MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

543 (24.11.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-401341

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 50 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 40 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Donnerstag, 24. November 1938 | 149. Jahrgang — Nr. 543

Riesige Waldbrände wüten in Kalifornien

Kulturabkommen mit Italien unterzeichnet – Chamberlains Verhandlungen in Paris

260 Gebäude niedergebrannt

Darunter auch die Paläste mehrerer bekannter Filmstars

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Los Angeles, 24. Nov.

Riesige Waldbrände, die als die verheerendsten in der Geschichte Südkaliforniens bezeichnet werden, verursachten im Topanga—Canyon-Gebiet nördlich Santa Monica und im San-Bernardino-Gebirge einen in viele Millionen gehende Schaden. Mehr als 200 Gebäude, unter denen sich die palastartigen Besitzungen mehrerer bekannter amerikanischer Filmschauspieler und zehn Direktoren befinden, brannten bis auf die Grundmauern nieder. Auch das bekannte Arrowsprings-Hotel, das von einem amerikanischen Filmmagnaten erst kürzlich für eine Million Dollar erworben wurde, wurde ein Raub der Flammen.

Vielfach konnten sich die Bewohner nur durch eine Flucht ins Meer vor dem rasenden Ansturm der Flammen retten. Obwohl bereits Tausende zur Bekämpfung der Waldbrände eingesetzt sind, wird das Umsichgreifen des Feuers durch starke Winde immer wieder begünstigt. Verschiedene starkbesiedelte Bezirke sind durch die Flammen von der Außenwelt abgeschnitten. Bisher werden zehn Personen vermißt.

Dreizehn Menschen im Sturm umgekommen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 24. November.

Bei dem schweren Sturm, der gestern über den Britischen Inseln tobte, sind insgesamt dreizehn Menschen ums Leben gekommen. Die meisten Todesfälle wurden durch einstürzende Dächer und fallende Bäume herbeigeführt. An mehreren Stellen des Landes wurden Ortschaften und Landstraßen überschwemmt. (Siehe auch im Innern des Blattes)

Mißglückter Versuch

74 Juden versuchten illegal die französische Grenze zu überschreiten

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

+ Paris, 24. November.

Wie der „Matin“ aus Metz meldet, ist eine Gruppe von 74 Juden nächtlicherweise durch die Wälder von Bitsch auf französisches Gebiet übergetreten. Die Flüchtlinge wurden von der französischen Polizei verhaftet und sofort wieder über die deutsche Grenze abgeschoben.

Wieder Streiks in Frankreich

Arbeitswillige und neuangestellte Arbeiter vor dem Eingang in die Hutchinson-Fabrik in Paris im Schutze der Polizei. Die Streikenden befinden sich auf dem Bilde links.
(Associated Preß, Zander-M.)

Chamberlain und Halifax in Paris:

Höflichkeitsbesuch oder Abschluß einer Entente?

Interessant ist jedenfalls, daß auch der englische Luftfahrtminister nach Paris kommt

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 24. November.

Um zwei Uhr nachmittags trafen gestern die englischen Minister, begleitet von ihren Damen, in Calais ein. Die Ueberfahrt über den Kanal war überaus stürmisch. Die englischen Gäste zeigten sich auch in der Tat davon etwas mitgenommen. Nach einer ersten Begrüßung durch die lokalen französischen Behörden nahmen die englischen Gäste im Sonderzug nach Paris Platz, wo sie am Nordbahnhof um 5.44 Uhr gestern abend eintrafen. Der Ministerpräsident Daladier und der Außenminister Bonnet waren persönlich zum Empfang erschienen. Die Gattin des englischen Botschafters in Paris Lady Phipps überreichte einen Blumenstrauß an Lady Chamberlain und Lady Halifax. Die englischen Gäste begaben sich vom Bahnhof zunächst nach der englischen Botschaft, um sich dort einige Augenblicke der Ruhe zu gönnen. Am Abend fand dann ein feierliches Diner am Quai d'Orsay im Auswärtigen Amt statt.

Bei der Ankunft Chamberlains in Paris haben die Kommunisten eine kleine Demonstration versucht. Mehrere kommunistische Schreier wollten durch Zwischenrufe und schrille Pfiffe die Empfangsfeierlichkeiten stören. Es kam zu einigen leichten Zusammenstößen mit der Polizei. 16 kommunistische Schreier wurden verhaftet.

Im übrigen kommt nach allgemeiner Auffassung dem englischen Besuch vor allem ein demonstrativer Wert zu. In diesem Zusammenhang betont man, daß 1936 fünf französisch-englische Konferenzen in London stattfanden, während jetzt zum erstenmal eine englische Konferenz in Paris zu sehen sei. Man deutet hin, aus Kreisen des Quai d'Orsay hinzuzufügen, daß man zwar wisse, daß die Beziehungen zwischen Berlin und London infolge der Einmischung englischer politischer Kreise in die deutsche Innenpolitik sehr schlecht seien, während umgekehrt Rom Paris immer noch wegen der Spanienfrage keineswegs zulächle. Der französische Außenminister denke nun nicht daran, etwa diese Spannungen weiter zu vertiefen, sondern er wolle den englischen Ministerbesuch benützen, um im deutschen Sinne auf die Engländer einzuwirken, während er diese bitten würde, in Rom für Paris ein gutes Wort einzulegen. Wenn dieser Plan gelinge, dann sei der europäische Friede wieder einmal ein gutes Stück vorwärts gekommen.

Die Bemühungen Englands und Frankreichs, sich gegenseitig zu verpflichten, alle außenpolitischen Fragen nur gemeinsam zu behandeln, werden natürlich fortgesetzt, ja der im Einflußgebiet des Staatsministers Chautemps liegende „Intransigeant“ glaubt, sogar sagen zu können,

diesesmal würde in Paris die Entente Cordiale zu einer festen Allianz geschmiedet, wonach die französische Armee die Armee Englands, die englische Marine die Flotte Frankreichs sei und die Luftflotte beider Länder zusammen eine einzige Armee zur Verteidigung der beiden Länder darstellen würde.

Darüber hinaus bleibt man nach wie vor dabei, daß bei den englisch-französischen Besprechungen auch über die fernöstlichen Fragen und über das jüdische Problem verhandelt würde.

Auch Englands Luftfahrtminister kommt

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 24. November.

Wie das „Oeuvre“ meldet, wird anläßlich des morgen beginnenden Luftfahrtsalons in Paris der englische Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood am 2. Dezember in Paris eintreffen. Bei dieser Gelegenheit werde er eingehend Verhandlungen über die enge Zusammenarbeit zwischen der französischen und der englischen Luftflotte führen und schließlich auch eine Reihe französischer Flugzeugfabriken besichtigen, um die Produktion der beiden Länder zu „koordinieren“.

„Rüstungsfragen im Vordergrund ...“

Die Meinung der englischen Presse zum Chamberlain-Besuch in Paris

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 24. November.

Die Berichte über Chamberlains und Halifax' Reise nach Paris nehmen in den englischen Zeitungen nur einen zweitrangigen Platz ein. Vor einigen Wochen wäre das noch undenkbar gewesen. Die gestrige Fahrt jedoch bot keine Sensation mehr, und wenn auf dem Dampfer selbst dramatische Stimmung herrschte, so ist das in vollem Umfange dem Sturm zu verdanken. Das Schiff von Dover geriet in schwere See. Die Bilder, die die Zeitungen bringen, zeigen, wie der Ministerpräsident und der Außenminister breitbeinig auf den Planken stehen und mit beiden Händen einen Halt suchen, während sie ihre Unterhaltung über die ewig problematische Politik für keinen Augenblick unterbrechen.

Aus den Berichten der zahlreichen englischen Sonderkorrespondenten, die mit nach Paris gefahren sind, geht hervor,

daß die von uns am Montag gekennzeichneten Fragen engerer rüstungspolitischer und militärischer Zusammenarbeit und gegenseitiger Ergänzung im Vordergrund stand. Danach macht England den Ausbau seines Landheeres nach den französischen Wünschen von einem radikalen Ausbau der französischen Luftrüstung abhängig.

In hiesigen politischen Kreisen wird jedoch bezweifelt, daß Frankreichs Rüstungspolitik den Ansprüchen Englands genügen kann, solange sich nicht in Frankreich Männer finden, die eine völlige innenpolitische und soziale Neuordnung und Stabilisierung in Frankreich herbeiführen. Wenn man die Haltung Englands gegenüber Frankreich genau beobachtet, wird man den Verdacht nicht los, daß dem „demokratischen“ England ein Kurs im autoritären Sinne in Frankreich nicht unlieb wäre.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ beschäftigt sich außer mit den politischen Verhandlungen zwischen den englischen und den französischen Ministern auch mit der Möglichkeit, daß Chamberlain den Herzog von Windsor treffen werde.

Jugendverbände in Frankreich

Von uns. Pariser Korrespondenten

— Paris, 23. November.

Es gibt in Frankreich keinerlei organisatorische Zusammenfassung, die man kurzerhand „französische Jugend“ nennen könnte. Wie auf anderen Gebieten staatlicher, politischer und sozialer Fragen läßt sich auch die Jugend in Frankreich nicht so leicht organisieren wie anderswo in der Welt. Das hindert aber nicht, daß es besonders in den letzten Jahren eine ganz allgemein „erwachte Jugend“ hier gibt, die aber das Anfangsstadium des Bewußtseins, was sie will, mangels Organisation und mangels Führer noch nicht erreicht hat. Dabei gibt es eine Reihe von Jugendverbänden, die keineswegs zu übersehen sind und die auch schon heute eine Rolle spielen. Das sind Verbände, deren Entstehung teilweise schon bis in die Vorkriegszeit hineinreicht. Doch hat man erst in der letzten ganz großen Krise der französischen Demokratie nach den Februar-Unruhen von 1934 begonnen, zum erstenmal ernsthaft von einer französischen Jugendbewegung zu sprechen. Damals begann nämlich ein Teil der Jugend gegen die Uebelstände im Staat zu protestieren und dagegen, daß Frankreich nur noch von ganz alten Männern regiert würde. Damals sproßten Gründungen von Jugendverbänden in Form von neuen Zirkeln, Klubs und Zeitungen wie Pilze aus dem Boden, wobei besonders die schon lange bestehenden Verbände in der Oeffentlichkeit von sich reden machten. Im Juni 1934 wagten einige mutige Männer die „Generalstände der französischen Jugend“ einzuberufen. Dieser an sich vielversprechende Versuch ist, das kann man heute nur noch feststellen, völlig gescheitert.

Die bedeutendsten und stärksten Jugendverbände Frankreichs sind die katholischen, darunter besonders die Fédération gymnastique et sportive des Patronages de France, die heute, nicht zu hoch geschätzt, rund eine Million Jugendliche umfassen. Dieser Verband ist trotz der laizistischen Trennung von Kirche und Staat anerkannt. Er wurde in die Reihe der Verbände aufgenommen, die sich mit der vormilitärischen Ausbildung der Jugend befassen und deshalb also auch subventioniert werden.

Die Association catholique de la Jeunesse française überschneidet sich teilweise mit dem vorher genannten Verband, zumal soweit es sich um die Durchführung rein sportlicher Veranstaltungen handelt. Diese Association konnte ihre Mitgliederzahl auch schon auf über eine halbe Million steigern und sie besteht aus den Untergruppen der katholischen Arbeiterjugend und der katholischen Akademischen Ju-

gend, der katholischen Landjugend und der katholischen Mittelstandsjugend. Die Ziele liegen hier auf einer sozialen und geistigen Einigung Frankreichs auf ständischer Grundlage in katholischem Geiste. Dabei haben sich diese Verbände, und das kann nicht verwundern, gegen die autoritären Staaten ausgesprochen, die „ein System der Staats-Omnipotenz um ihrer selbst willen" seien. Innerhalb der katholischen Jugendverbände spielen auch die Scouts de France eine wesentliche Rolle, da hier die Kirche kurzerhand die Pfadfinderbewegung des Generals Baden-Powell übernahm.

Demgegenüber sind die Jugendgruppen der einzelnen Parteien zahlenmäßig höchst unwesentlich, wenn ihnen auch hin und wieder nicht jeglicher Einfluß auf die Politik fehlt. In diesem Sinne könnte man auf die oft Obstruktion treibende Jugend der Radikalsozialen Partei verweisen. Der Jugendverband der Croix de feu des Obersten de la Rocque, jetzt also der Sozialen Volkspartei Frankreichs, hat, wie der Gesamtverband selbst, an Ansehen ebenso verloren wie die Bewegung Doriots. Auch die „Rote Jugend", die nach den Linkswahlen 1936 und im Rahmen der Volksfrontregierungen einen starken Auftrieb erfahren hatte, konnte sich der Abwärtsbewegung der ausgesprochen marxistischen Parteien nicht widersetzen.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß der Jugendherbergsgedanke sich weiter im Vormarsch befindet. Nicht zuletzt deshalb, weil die Regierungen der letzten Jahre, und zwar über das Ministerium der Forstverwaltung, sich dieser Frage annahmen. So wurden auf der Weltausstellung 1937 mehrere Jugendherbergstypen gezeigt, die inzwischen an den verschiedensten Stellen Frankreichs Aufstellung fanden. Doch ist die größte Anzahl von Jugendherbergen vorerst noch in der Hand einzelner Privatverbände, die allerdings die Benutzung nicht nur auf ihre Mitglieder beschränken. Immerhin gibt es für ein regelrechtes Jugendwandern in Frankreich noch viel zu wenig Herbergen. Da aber das Wandern auch außerhalb der Pfadfinderbewegung in Frankreich stark zunimmt, kann man wohl mit einer Vermehrung der Jugendherbergen rechnen.

Wenn es auch in Frankreich immer gerade bei der Jugend eine Sportbewegung gab, so ist nicht zu leugnen, daß sie in den letzten Jahren weit mehr von sich reden macht. Auch das hängt zum Teil damit zusammen, daß die offiziellen Stellen für den Sport ein geneigteres Ohr haben als früher. So wurden beispielsweise seit 1933 bis heute von der französischen Regierung mehr Sportplätze, Stadien und Schwimmbecken gebaut, als in den ganzen zehn Jahren vorher. Es gibt aber noch einen besonderen Grund, weshalb die Notwendigkeit, Sport zu treiben, für die französische Bevölkerung größer wurde. Dieser Grund liegt im Wirtschaftlichen. Während es früher, und zwar schon seit der Mitte des letzten Jahrhunderts, allgemein üblich war, daß sich die französischen Mütter mit ihren Kindern alljährlich drei Monate ans Meer setzten, während die Väter ihrem Beruf nachgingen und nur vier Wochen mit der Familie zusammenlebten, ist das heute bei der Einschrumpfung des sagenhaften französischen Sparstrumpfes nicht mehr so allgemein üblich. Es kommt dazu, daß die rein industrielle Bevölkerung in Frankreich sich beträchtlich vermehrt hat, der es natürlich nie in diesem Umfang möglich war und möglich sein wird, Reisen ans Meer zu unternehmen. Diese Tatsache läßt sich auch durch die zahlreichen öffentlichen Kinderheime an der ozeanischen Küste und anderswo nicht aufwiegen. Es ist natürlich verständlich, daß eine Jugend, die regelmäßig ihren Sommer am Meer verbringt und dort Sport treibt, ohne es zu wissen, in der übrigen Jahreszeit kein so großes Bedürfnis nach körperlicher Betätigung hat. Also auch darin mag man einen Grund, wohlverstanden neben der allgemeinen Vorwärtsentwicklung des Sportgedankens, zum verstärkten Hindrängen zu den Stadien erblicken. Der Durchschnitt der französischen Jugend befindet sich im übrigen körperlich in einer beachtlich widerstandsfähigen Verfassung, was wohl jeder, der beispielsweise Gelegenheit hatte, junge französische Regimenter zu beobachten, bestätigen muß.

Wenn auch die bestehenden französischen Jugendverbände nach außen hin weltanschaulich festgelegt sind, so sind sie deswegen doch keineswegs immer voreingenommen. Dabei denken wir besonders an die französische Pfadfinderbewegung, die Scouts. Auf der alljährlich stattfindenden internationalen Scoutstagung stellt ausgerechnet die französische Delegation schon seit drei Jahren alljährlich den Antrag, der internationale Verband möge offiziell die sofortige Verbindung mit der Hitlerjugend in Deutschland aufnehmen. Dieser Antrag ist bisher immer noch abgelehnt worden, besonders durch die sehr starke englische Gruppe. Auch die Einladung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach an tausend Jungen der französischen Frontkämpfer ist von der französischen Jugend begeistert aufgenommen worden, und sie hat es teilweise ehrlich bedauert, daß diese Einladung wegen der Heimkehr Oesterreichs ins Reich, woraus man hier eine europäische Krise machen wollte, hinfällig geworden ist. Es ist jedoch kein Geheimnis, daß trotz des Verbots des internationalen Verbands zahlreiche Verbindungen zwischen den französischen Scouts und der Hitlerjugend bestehen, die man zwar nicht offiziell, aber doch offiziös nennen könnte. Vergessen wir in diesem Zusammenhang nicht, daß der französisch-deutsche Schüleraustausch, der alljährlich einige hundert deutsche Schüler in französische Familien und französische Schüler in deutsche Familien bringt, alle politischen Wirren überdauert hat und anerkanntermaßen sehr befriedigende Resultate zeitigt. Die französischen Jungen, die hin und wieder Gäste in Hitlerjugendlagern sein durften, sind wirklich ausnahmslos — wir haben mit mehreren von ihnen darüber gesprochen — von dieser Zeit begeistert.

Betont freundliche Beziehungen bestehen auch zwischen der französischen Universitätsjugend, die ja ebenfalls noch keine einheitliche organisatorische Zusammenfassung kennt, mit der Deutschen Studentenschaft. In manchen Lagern der Deutschen Studentenschaft sah man französische Kommilitonen, und in diesem Winter wird in der Nähe von Grenoble ein Lager der französischen Studentenschaft stattfinden, zu dem auch eine deutsche Abordnung offiziell eingeladen ist. Vergessen wir dabei auch nicht, das politisch pikante Detail zu erwähnen, daß dieses Winterlager der französischen Studentenschaft von der französischen Regierung subventioniert wird. Im Sommer 1937 fand in Annecy ein deutsch-französisches Studentenlager statt, dessen Schlußdiskussion auf Schallplatten aufgenommen und später sogar über den Luxemburger Sender verbreitet wurde. Dabei war es nicht die Aufgabe der Jugend, gegenseitig Kompromisse zu schließen, und so standen sich die französische und deutsche Auffassung, wenn auch kameradschaftlich, so aber doch diametral gegenüber. Das will noch keineswegs heißen, daß diese Verschiedenheit nun auch auf unbegrenzte Zeit fortdauern muß, denn ohne Uebertreibung läßt sich sagen, daß die französische Jugend und ihre Berater sich immer stärker für die deutsche Jugendbewegung, wie Hitlerjugend, Studentenschaft und Arbeitsdienst interessieren. Gerade der Arbeitsdienst wird in Frankreich in Verbindung mit der hier bestehenden Organisation zur vormilitärischen Ausbildung der Jugend aufmerksam studiert, und bei dem Eifer, mit dem sich auch maßgebliche Stellen dieser Frage widmen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sogar in absehbarer Zeit etwas Aehnliches in Frankreich eingeführt werden wird. Was die Organisation der italienischen Jugend als Anregung in Frankreich trotz des gemeinsamen lateinischen Charakters nie vermocht hat, das ist der deutschen Jugend gelungen. Diese Tatsache dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß die Vertreter der Hitlerjugend und der Deutschen Studentenschaft, soweit sie mit der französischen Jugend in Beziehung traten, über sehr viel Takt und Geschicklichkeit verfügen. Ihre offene, ehrliche Art hat auf die unvoreingenommene französische Jugend einen überzeugenden Eindruck gemacht.

Eine neue Verstärkung der „Achse":

Deutsch-italienisches Kultur-Abkommen

Völkerrechtliche Sicherung der kulturellen Zusammenarbeit

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
— Rom, 23. November.

Gestern morgen um zehn Uhr wurde im Palazzo Chigi unter besonders feierlichen Formen vom Außenminister Graf Ciano und vom deutschen Botschafter von Mackensen das deutsch-italienische Kulturabkommen unterzeichnet. Der Unterzeichnung wohnten von deutscher Seite der Chef der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Stieve, von italienischer Seite der Minister für Kultur, Alfieri, und der Unterrichtsminister, Bottai, bei. Außerdem waren Vertreter der deutschen und der italienischen Presse anwesend.

Der feierliche Rahmen entspricht der Bedeutung eines Ereignisses, das die kulturelle Ergänzung der politischen Achse Rom—Berlin darstellt. Nationalsozialismus und Faschismus haben heute das erste völkerrechtliche Kulturabkommen unterzeichnet, das bisher zwischen zwei Staaten abgeschlossen worden ist, und es verdient besondere Erwähnung, daß sowohl auf deutscher wie auf italienischer Seite die Unterrichtsminister Rust und Bottai wesentlich zu seinem Zustandekommen beigetragen haben. Darüber hinaus erstreckt sich das Abkommen aber auf alle, nicht nur in den Geschäftsbereich dieser beiden Ministerien fallenden kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien.

Das Abkommen umfaßt zunächst die von der nationalsozialistischen und der faschistischen Partei bisher getroffenen zahlreichen kulturellen Abmachungen und verleiht ihnen damit völkerrechtliche Anerkennung. Dies entspricht der überragenden Bedeutung der Partei im nationalsozialistischen und im faschistischen Staat. Die zahlreichen wissenschaftlichen Institute Deutschlands in Italien (das Archäologische Institut, das Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Palazzo Zuccari in Rom, das Kunsthistorische Institut in Florenz usw.) erhalten eine völkerrechtlich anerkannte Grundlage, wodurch ihnen beispielsweise die zollfreie Einfuhr von Lehrmitteln ermöglicht wird.

Italien hat bisher in Deutschland wenig eigene, den kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern gewidmete Institute unterhalten. Wohl aber besteht und arbeitet schon seit geraumer Zeit in Rom mit vollstem Erfolg das Institut für germanische Studien. Der Führer hat seinem Leiter, Exzellenz Gabetti, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen die Goethe-Medaille verliehen. Unter deutsch-italienischen Unternehmungen sind ferner zu erwähnen die Juristische Arbeitsgemeinschaft, die von den Ministern Frank und Solmi gegründet wurde und die die uralten deutsch-römischen Rechtsbeziehungen pflegt und vertieft, und das Petrarca-Haus in Köln. Jetzt aber wird auch Italien, und zwar in Berlin und München, eigene Kulturinstitute errichten. Das in Wien schon bestehende italienische Kulturinstitut wird fortgeführt werden.

Ferner sieht das heute abgeschlossene Abkommen besondere Bestimmungen über den Austausch von Professoren und Studenten, Gastvorlesungen und wechselseitige Vortragsreihen vor. Der Unterricht in beiden Sprachen an den Schulen Deutschlands und Italiens wird erweitert und auch bei der Schulung des politischen Führernachwuchses in Deutschland auf den Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgen, in Italien bei den entsprechenden Instituten stärker berücksichtigt. Ferner erfaßt das Abkommen die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda betreuten Gebiete: Musik, Theater, Kunst, Film und Rundfunk, auf denen die Beziehungen ebenfalls ausgebaut werden.

Das Abkommen, das zum erstenmal in der Geschichte staatlicher Beziehungen ein politisches Freundschaftsverhältnis auch kulturell vertieft und in dieser Form nur innerhalb einer autoritären Staatsführung möglich ist, läßt alle Probleme grundsätzlich, läßt aber der Behandlung künftig auftauchender Fragen durch die Einsetzung eines paritätisch zusammengesetzten Kulturausschusses weiten Spielraum. Der Ausschuß wird die Durchführung der prinzipiell vereinbarten Maßnahmen sichern und in Gestalt von Vorschlägen an die beiden Regierungen neue Anregungen geben. Er wird einmal im Jahr abwechselnd in Rom und in Berlin zusammentreten.

Italienische Genugtuung

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten
— Rom, 24. November.

Die gesamte italienische Presse widmet dem deutsch-italienischen Kulturabkommen überaus herzlich gehaltene Kommentare. Die Zeitungen stellen übereinstimmend fest, daß die politische Achse nun auch kulturell befestigt worden sei, und daß nur autoritäre Regierungen ein solches Abkommen, das alle Fragen des geistigen Lebens umfaßt, schaffen konnten.

Die „Tribuna" führt aus, daß der Faschismus und der Nationalsozialismus mit diesem Abkommen der Welt eine neue Form geistiger Zusammenarbeit gezeigt hätten. „Das Abkommen zeigt, daß Deutschland und Italien nicht nur für die Verteidigung der Kultur kämpfen, sondern daß sie sich auch um die Erneuerung aller Werte dieser Kultur bemühen."

Das „Giornale d'Italia" schildert die engen geistigen Beziehungen, die in der Vergangenheit stets zwischen Deutschland und Italien bestanden haben, und sagt zu dem Abkommen: „Die Kräfte beider Völker haben sich jetzt vereint, um ihre Kultur zum Musterbeispiel der Weltzivilisation zu erheben."

Der Innsbrucker Geiselmordprozeß

Vernehmung der Witwe des ermordeten Hauptmanns Honomichl

(Funkmeldung der NMZ)
+ Innsbruck, 24. Nov.

Der dritte Verhandlungstag im Prozeß gegen die Mörder des Hauptmanns Honomichl begann mit der Zeugenvernehmung der Witwe des Ermordeten, Luise Honomichl. Die Zeugin schilderte unter größter Anteilnahme der Zuhörerschaft, wie sie in der Nacht zum 29. Juli vergeblich bis zum Morgen auf ihren Mann wartete und am Vormittag darauf von einer Frau auf der Straße die erste Mitteilung über das furchtbare Schicksal ihres Mannes erhielt. Als sie sich hierauf in begreiflicher Aufregung an verschiedene Amtsstellen mit der Bitte um Auskunft über den Verbleib ihres Mannes wandte, wurde sie überall abgewiesen, und als sie sich schließlich zum damaligen Polizeidirektor begab, erklärte ihr dieser, daß sie ihren Mann im Pathologischen Institut der Universitätsklinik finden könnte.

Nach dem Begräbnis ihres Mannes, das unter schärfster Bewachung durch Heimatwehr und Kriminalpolizei stattfand, wurde Frau Honomichl auf Veranlassung des Angeklagten Martin sofort verhaftet und dem Polizeidirektor vorgeführt. In Gegenwart des letzteren beteuerte Martin, daß er mit dem Mord an Honomichl nichts zu tun habe. Frau Honomichl nahm diese Unschuldsbeteuerung vorerst zur Kenntnis, später aber verstärkte sich ihr Verdacht gegen Martins Mittäterschaft.

Die Zeugin berichtete hierauf von einem gelegentlichen Zusammentreffen mit dem Angeklagten Tomaschek auf einer Straße, wobei der Mörder ihres Mannes ihr nachgerufen habe: „Mit Dir werde ich auch noch einmal abrechnen, Du Luder!"

Nach der Vernehmung dieser Zeugin begab sich der Gerichtshof zum Lokalaugenschein an den Tatort in die ehemalige Heimwehrkaserne.

Der Mittwochnachmittag war mit der Verlesung von Aktenstücken ausgefüllt. Die Zeugenvernehmung wird heute fortgesetzt. Das Urteil wird voraussichtlich am Samstag gefällt.

Judengesetze auch in Danzig verkündet

Nach dem deutschen Vorbild Schutz auch des artverwandten Blutes

+ Danzig, 23. November.

In der Ausgabe des Danziger Gesetzblattes vom 23. November 1938 ist eine Verordnung des Senats zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre veröffentlicht. Die bedeutsame Rechtsverordnung bezweckt, wie das deutsche Vorbild und die unter dem Namen „Nürnberger Gesetze" bekannte gesetzlichen Bestimmungen, die Reinerhaltung des deutschen und des ihm artverwandten Blutes und die Ausmerzung des jüdischen Einschlages.

Der Senat hat damit der dringlichen und natürlichen Forderung der Danziger Bevölkerung entsprochen, die weitestgehende Rechtseinheit mit dem deutschen Mutterlande, und ganz besonders auf dem Gebiete der Rassengesetzgebung verlangt. Die Verordnung enthält demgemäß zunächst Bestimmungen — und zwar erschöpfend und allgemein gültig — darüber, wer Jude ist, wer jüdischer Mischling ist und wer von den jüdischen Mischlingen als Jude gilt. Nach der Verordnung ist verboten, die Eheschließung zwischen Juden einerseits und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes und Staatsangehörigen jüdischer Mischlinge, die nur einen volljüdischen Elternteil haben andererseits.

26 000 streiken

Die kommunistische Kraftprobe in Frankreich

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters
— Paris, 24. November.

Der von den Kommunisten proklamierte Generalstreik in der Metallindustrie von Valenciennes hat im Verlaufe des gestrigen Abends noch weiter um sich gegriffen. Augenblicklich stehen nicht weniger als 26 000 Arbeiter im Streik. Gleichzeitig erklärte der kommunistische Abgeordnete Frachon, daß der für nächsten Samstag geplante Generalstreik zum Protest gegen die Notverordnungen eine bisher in Frankreich noch nicht erreichte Ausdehnung haben werde. Im Prinzip sei nämlich beschlossen worden, daß nicht nur die Eisenbahner, sondern sämtliche Beamte mitstreiken würden.

Auch Australien rüstet auf

Erhöhung der Militärausgaben um über 30 v. H.

(Funkmeldung der NMZ)
+ Canberra, 24. November.

Das australische Bundeskabinett beabsichtigt eine enorme Erhöhung der für die Durchführung des dreijährigen Aufrüstungsprogramms zur Verfügung stehenden Summe. Ursprünglich waren für diesen Zeitraum für Rüstungszwecke 43 Millionen Pfund vorgesehen. Dieser Betrag soll jetzt bis auf 60 Millionen Pfund, möglicherweise sogar bis auf 70 Millionen Pfund, erhöht werden. Die Regierung will dabei ihr besonderes Augenmerk der Verstärkung des Landheeres und der Luftwaffe zuwenden. Es ist geplant, zwei mobile Brigaden gutausgebildeter technischer Truppen, die Berufssoldaten werden sollen, aufzustellen. Zur Verstärkung der australischen Flotte soll ein britisches U-Boot zugeteilt werden. Gleichzeitig ist eine Erhöhung der Munitionserzeugung und eine Vermehrung der Treibstoffvorräte vorgesehen. Anfang nächsten Jahres dürfte man wahrscheinlich auch mit der Registrierung aller im Kriegsfalle tauglichen australischen Männer und der Hilfsmittel beginnen.

Einladungen zur Palästina-Konferenz:

Der Großmufti bleibt ausgeschlossen . . .

Unter diesen Umständen wird nicht viel zu erwarten sein!

EP. London, 24. November.

Die förmlichen Einladungen zur Entsendung von Vertretern zur Palästina-Konferenz in London sind nach einer Mitteilung des Kolonialministers Macdonald an die Regierungen von Aegypten, Irak, Saudiarabien und Transjordanien sowie an die jüdische Agentur abgegangen. Der Minister fügte hinzu, mit der Regierung des Yemen seien noch Besprechungen über diese Angelegenheit im Gange.

Der Kolonialminister erklärte weiter, er habe den Oberkommissar in Jerusalem davon verständigt, daß die Regierung den Wunsch habe, alle bedeutenden Gruppen der Palästina-Araber in der arabischen Abordnung vertreten zu sehen. Der Oberkommissar sei angewiesen worden, mit den betreffenden Gruppen oder Persönlichkeiten in Verbindung zu treten und dem Kolonialminister sobald als möglich über das Ergebnis dieser Besprechungen zu berichten.

Hinsichtlich des Großmuftis von Jerusalem erklärte Macdonald, der früheren Stellungnahme der Regierung nichts hinzufügen zu können.

Was Persönlichkeiten anbeträfe, die zur Zeit aus Palästina ausgewiesen seien, so bestehe die Absicht, sofern sie in die Vertretung der Palästina-Araber einbezogen werden sollten, ihnen die Möglichkeit zur Reise nach London zu den Verhandlungen zu geben.

Macdonald erklärte weiter, vorläufig könne noch kein bestimmter Zeitpunkt für den Beginn der Konferenz genannt werden. Er hoffe jedoch, die Beratungen würden innerhalb weniger Wochen ihren Anfang nehmen können.

Der Kampf geht weiter

dnb. Jerusalem, 23. November.

Am Mittwochabend ist in der Nähe von Akko ein Panzerauto der Polizei auf eine Mine gefahren. Nach dem amtlichen britischen Bericht soll der Wagen nur beschädigt, der Fahrer leicht verwundet worden sein. Eine militärische Nachtpatrouille wurde auf der Straße Nablus—Tulkarem bei Beit Iba beschossen. Die Engländer drangen darauf in das Dorf ein, stießen auf sechs Araber und feuerten auf sie. Einer von diesen wurde getötet, ein anderer verwundet. Schließlich weiß der englische Bericht zu melden, daß die Eisenbahnlinie bei Gaza durch Entfernung von Schienennägel beschädigt worden sei.

Kein Kompromiß

Erklärungen des japanischen Kriegsministers

dnb. Tokio, 24. November.

Der japanische Kriegsminister erklärte gegenüber der Presse, daß Japan mit immer neuen Kräften den Krieg solange fortführen werde, bis entweder die Kuomintang-Regierung zusammenbreche oder mit neuen Männern in künftiger Zentralregierung aufgehe. E. gäbe kein Kompromiß mit Tschangkaischek oder Männern seines Systems. Der neue Wehretat habe genügend Mittel für eine Fortführung militärischer Operationen vor, insbesondere für die Verstärkung der Luftkräfte und motorisierter Formationen.

In Südchina gingen die Japaner zu einer neuen Offensive über, um das bisher besetzte Gebiet zu erweitern. Der Angriff begann bei Fatshan, 40 Km. nördlich von Kanton, und wurde über die Kanton—Hankau-Bahn vorgetragen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
[illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6.
[illegible]
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat Oktober über 21 500

Die Stadtseite

Mannheim, 24. November.

Aber heute: Alles im Zirkus!

Wer die schlagkräftige Ankündigung übersehen haben sollte, sei nochmals mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht: Heute abend spielt der Zirkus Barlay für das WHW!

Das muß für alle Mannheimer, die sich die schönen Leistungen des Zirkus auf dem Meßplatz noch nicht angeschaut haben, Grund genug sein, gerade heute hinzugehen. Denn die Mannheimer Bevölkerung darf sich nicht lumpen lassen, nachdem Direktor Barlay in großzügiger Weise und aus einer vorbildlichen nationalsozialistischen Gesinnung heraus der Kreisleitung der NSDAP angeboten hat, den ganzen Bruttoertrag der heutigen Abendvorstellung der Kasse des WHW zur Verfügung zu stellen. Der ganze Zirkus, alle Artisten, das ganze Drum und Dran des großen Unternehmens: sie stehen heute im Dienste der schönsten sozialen Aufgabe, die es in Deutschland gibt.

Es darf daher heute abend kein Platz mehr im Zirkus frei sein. Es ist Ehrenpflicht, bei dieser Vorstellung mit dabei zu sein und durch den persönlichen Einsatz dazu beizutragen, daß die Summe, die dem WHW zufließt, möglichst hoch ist. Also:

Auf in den Zirkus Barlay!

** **60. Geburtstag.** Am 25. November begeht Heinrich Roßweiler, Pilz- und Kräutersammler, genannt „der Waldmensch", Roggenstraße 29, Waldhof, sein 60. Wiegenfest. Er war der erste, der auf den Märkten mit Blumenerde handelte. Unseren Glückwunsch!

** **Die Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen** Mannheim-Ludwigshafen feiert den 26. November als den „Tag der Kriegsfreiwilligen" mit einer Gedächtnisstunde in der „Liedertafel", an der auch die Angehörigen gefallener Kameraden teilnehmen.

Fünf Jahre Reichstierschutzgesetz

„Im neuen Reich darf es keine Tierquälereien mehr geben"

Dieses Wort Adolf Hitlers ist eine Mahnung an alle

Am 24. November 1933 hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler das Reichstierschutzgesetz unterzeichnet. Er hat damit der inneren Einstellung des deutschen Menschen zum Haustier sowohl wie auch zu allem Getier in Wald und Feld in einer Form Ausdruck gegeben, die des deutschen Volkes und seines Kulturstandes würdig ist. Die Achtung vor dem Leben und der Unversehrtheit des Tieres, sein Recht auf Leben und auf Schutz vor grundloser Vernichtung ist nun gesetzlich sichergestellt.

Die Organisationen des deutschen Tierschutzes sind durch Verordnung der Reichsregierung mit der Pflege des Tierschutzgedankens und mit der Sorge für die Beachtung des Reichstierschutzgesetzes betraut worden. Sie arbeiten also auf einem wichtigen Teilgebiet deutschen kulturellen Lebens mit und verdienen jede Beachtung und Förderung ihrer Arbeit durch alle Volksgenossen.

Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter.

*

Fünf Jahre sind am heutigen 24. November verflossen, seitdem die Reichsregierung das Tierschutzgesetz erlassen hat. Es ist am ersten Februar 1934 in Kraft getreten.

In allen Zeiten haben große Männer sich für den Schutz der Tiere ausgesprochen. „Wer gleichgültig gegen ein treues Tier ist, wir auch für seinesgleichen kein Herz haben", sagte Friedrich der Große — „Tierquälern gehört die Prügelstrafe" Otto v. Bismarck — „Am Tier übt sich das Kind in Barmherzigkeit oder Grausamkeit" Friedrich Fröbel.

Der Tierschutz gehört zu den wichtigsten Mitteln der sittlichen Erziehung des Menschen. In der Einstellung des Menschen zum Tier drückt sich die Höhe der Kultur seines Volkes aus. Während man früher das Tier lediglich als Sachwert betrachtete und die Strafbestimmungen über Tierquälerei unzulänglich waren, hat der Nationalsozialismus mit dieser materialistisch-liberalistischen Anschauung gründlich gebrochen. Es ist nicht hoch genug zu schätzen, daß die führenden Männer unseres heutigen Deutschlands sich eindeutig zum Tierschutz bekannt haben. Die gesetzlichen Bestimmungen aber sind allein nicht imstande, alle Uebel zu beseitigen. Jedes geschriebene Gesetz wird erst dann lebendig, wenn sein Sinn nach den ungeschriebenen Gesetzen der Sitte, der Moral, der Kultur, vor allem aber des Herzens, von Mensch zu Mensch getragen wird. Deshalb soll jeder diesen Grundsatz sich zu eigen machen und ein Helfer werden für die Ausbreitung des Tierschutzgedankens. Tierschutz ist keine spielerische Betätigung, keine oberflächliche Liebhaberei, sondern eine Gewissensfrage für jeden denkenden Menschen.

Die praktische Durchführung des Tierschutzes ist vor allem Aufgabe der Tierschutzvereine. Diese sind in erster Linie dazu berufen, das nötige Verständnis für das Wesen der Tiere zu wecken, den Tierschutzgedanken im deutschen Volk wachzurufen und den über Tierschutz erlassenen Vorschriften Geltung zu verschaffen. Als alleinige Vertretung der deutschen Tierschutzvereine ist der Reichstierschutzbund in Frankfurt am Main anerkannt. Neben ihm sind Vereinigungen mit gleicher oder ähnlicher Zielsetzung unzulässig. Erziehen und immer wieder erziehen, das ist die vornehmste Aufgabe der Tierschutzvereine. Dazu tritt die Ausübung des „praktischen Tierschutzes". Es sei hier die Sonderaufgabe erwähnt, in Tierheimen für geeignete Unterbringung und Pflege von herrenlosen Tieren Sorge zu tragen, sowie Einrichtungen für schmerzloses Töten zu schaffen.

Dazu bedarf es der nötigen Unterstützung aller und jedermann kann bei der Verwirklichung des Tierschutzgedankens mitwirken. Niemand darf sich ausschließen, jeder möge durch die Tat beweisen, daß er durch Beitritt zu den Reichstierschutzbund bereit ist an der Verbreitung des Tierschutzgedankens mitzuwirken.

Deine Hilfe dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. — Dem deutschen Volke zur Ehre, unseren Gefallenen zum Dank!

Abschied vom RAD

Oberarbeitsführer Krapp scheidet aus

Der Leiter des Hauptmeldeamts 27 des Reichsarbeitsdienstes in Mannheim, Oberarbeitsführer Hermann Krapp, scheidet aus dem Reichsarbeitsdienst aus, nachdem er die Altersgrenze bereits überschritten hat. Dem hochverdienten Leiter des Hauptmeldeamtes wurde für seine treuen Dienste das Recht zum Tragen der Uniform eines Oberarbeitsführers verliehen.

Pg. Krapp, der am 25. Dezember 1876 in Karlsruhe geboren wurde und jetzt wieder in seine Heimatstadt übersiedelt, gehörte dem Reichsarbeitsdienst seit der Gründung an und war zunächst ehrenamtlich tätig. Der ausscheidende Oberarbeitsführer gehört seit 1929 der NSDAP an und ist Träger des Silbernen Ehrenzeichens des Gaues Baden der NSDAP. Er gehörte vom Juli 1896 bis September 1920 dem Heer als Offizier an und fand bis zum Kriegsausbruch im 4. Badischen Infanterieregiment „Prinz Wilhelm" Nr. 112, zuletzt als Hauptmann und Kompaniechef. Als Kompanieführer rückte er mit dem Reserve-Infanterieregiment Nr. 40 ins Feld und wurde bereits am 19. August 1914 schwer verwundet. Nach seiner Wiederherstellung finden wir Hauptmann Krapp als Kompanieführer im Reserve-Infanterieregiment 249 auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Später ist er Bataillonskommandeur in der 2. Garde-Division in Flandern. Er ist Träger des höchsten badischen Kriegsordens, des Ritterkreuzes des militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens und des Hohenzollern-Hausordens. Als Major ist er ausgeschieden.

Das ist Tabak!

Durch und durch echter, reiner Orienttabak.
Ein Blick durch das Vergrößerungsglas läßt Sie deutlich die natürliche Struktur und die fachgerechte Verarbeitung erkennen. In goldgelber Fülle liegt das kostbare Tabakgut dieser Zigarette offen vor Ihnen.

SALEM
RUND O/M

Urteilen Sie selbst!

Heute offenes Liedersingen!

Im Rahmen der Gaukulturwoche findet heute um 20.15 Uhr in der „Harmonie", D 2, 6, ein offenes Liedersingen mit den Gesangvereinen des KdF-Vereinsringes statt. Die Leitung hat Musikdirektor Max Adam. Die Lieder werden vom Verein „Liederhalle Germania Neckarau" vorgesungen werden.

Alle sangesfreudigen Volksgenossen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Der Eintritt ist frei!

Die Gesangvereine werden gebeten, durch zahlreiche Beteiligung am Gelingen des Abends beizutragen.

Bastelkursus in der Mütterschule

Wir machen nochmals auf den am 30. November beginnenden Bastelkursus aufmerksam. Jeder, der Interesse an der Bastelei von Spielzeug und sonstigen schönen Dingen hat, kann daran teilnehmen. Wir bitten um möglichst baldige Anmeldung (der Abend oder Nachmittag kostet 50 Pfg.) bei der Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, Fernruf 434 95.

Einheitlicher Anstrich der Fahrzeuge des Güterfernverkehrs

Der Reichsverkehrsminister hat am 17. November eine Verordnung über den einheitlichen Anstrich der Fahrzeuge des Fernverkehrs erlassen.

Von dem Einheitsanstrich ausgenommen sind: 1. Möbelfernverkehrsfahrzeuge, 2. Kraftstoffkesselwagen, 3. Wärme- und Kälteschutzwagen, 4. Fahrzeuge, die nur vorübergehend im Güterfernverkehr eingesetzt sind (z. B. zur Beförderung von Baustoffen). Der Reichsverkehrsminister kann weitere Ausnahmen zulassen.

Die Farbe ist grau (Farbton 46 der Farbenkarte RAL 840 B 2). Die Kraftfahrzeuge mit Genehmigung für den Reichsverkehr tragen eine elfenbeinfarbene, Kraftfahrzeuge mit Bezirksgenehmigung eine rote Rhombenborde. Weitere Einzelheiten über den Anstrich und die Aufschrift der Firmenbezeichnung bestimmt der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband. Reklameschriften oder andere zusätzliche Beschriftungen dürfen an Fahrzeugen des Güterfernverkehrs nur nach Maßgabe der Ausführungsbestimmungen des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes angebracht werden.

Die neu oder als Ersatzbeschaffung zum Güterfernverkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge müssen vom 1. Januar ab, alle anderen im Güterfernverkehr verwendeten Fahrzeuge spätestens bis zum 1. Juli 1939 den Bestimmungen über den einheitlichen Anstrich entsprechen.

Bisher wurden 4111 Erntekindergärten, 1117 Schwesternstationen, 22 280 Hilfs- und Beratungsstellen neben vielen anderen sozialen Einrichtungen durch die NSV. geschaffen. Durch Deine Mitgliedschaft zur NSV. hilfst Du dieses Werk erweitern.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Das reiche Fräulein war bettelarm

Ein leichtgläubiges Ehepaar ließ sich vom Sohn und seiner Geliebten zur Kuppelei verleiten

In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte die erste Strafkammer des Landgerichts Mannheim gegen die Eheleute T. von hier. Die Eheleute standen unter der Anklage der schweren Kuppelei. Vor einigen Wochen suchte sie ihr 24jähriger Sohn, der sich sonst das ganze Jahr über nicht bei ihnen zeigte, plötzlich auf und brachte eine Freundin mit. Der Sohn, der verheiratet war, entschuldigte sein ehewidriges Gebaren damit, daß er zu seinen Eltern sagte, er lebe mit seiner Ehefrau sehr unglücklich und wolle nach der Ehescheidung, die er eingeleitet habe, sich mit dieser Bekanntschaft verloben. Durch diese Lügen wurden die Eltern beruhigt, so daß die Beiden bei den nun angeklagten Eltern wohnen konnten. Die neue Bekanntschaft des Sohnes stellte sich den leichtgläubigen Eheleuten als „sehr reiches Fräulein vor, das ein Vermögen von rund zweieinhalb Millionen Mark" habe. Sie hätte u. a. ein eigenes Auto und in Berlin eine prachtvolle Villa.

Ja, die „Zukünftige" des Sohnes fuhr eines Tages auch vor dem Haus der Eheleute T. mit einem schönen Auto vor und führte sie spazieren, für die Unterkunft versprach sie den angeklagten Eheleuten 2000 Mark und eine einträgliche Hausmeisterstellung in Berlin. Aus der Verhandlung wurde ersichtlich, daß das angeblich reiche Fräulein so arm war wie eine Kirchenmaus, und mit ihren Sprüchen den in dürftigen Verhältnissen lebenden Leuten das letzte Geld aus der Tasche gelockt und sie sogar in Schulden gebracht hatte.

Das Gericht sprach gegen beide Angeklagte, die sich bisher noch nichts haben zuschulden kommen lassen, und ihre Straffälligkeit bitter bereuten, die Mindeststrafe von vier Wochen Gefängnis aus. Der Sohn aber kehrte nach der Inhaftnahme seiner Eltern wieder zu seiner Ehefrau zurück und ließ nichts mehr von sich hören ... —l—

Gefängnis für einen gewohnheitsmäßigen Trinker

Der 38 Jahre alte verheiratete A. Ziegler von hier hatte sich vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Mannheim wegen versuchter Notzucht in Tateinheit mit Freiheitsberaubung zu verantworten. Auch diese strafwürdige Tat verübte der Angeklagte unter der Einwirkung eines übermäßigen Alkoholgenusses. Alle die Straftaten, die der Angeklagte sich bis jetzt hat zu Schulden kommen lassen, stehen in ursächlichem Zusammenhang mit seiner chronischen Trunksucht. Wie aber aus den Akten und dem Gutachten des gerichtsmedizinischen Sachverständigen hervorging, war dem Angeklagten S. nie ernst damit seine Sucht auszukurieren. In der Trunkenheit hat der Angeklagte auch seine Mutter und seine Familie oft bedroht.

Seine letzte Straftat beging der Angeschuldigte im September dieses Jahres. Er lernte in einer Wirtschaft eine verwitwete Frau kennen. Später sahen auch seine beiden Begleiter an demselben Tisch. Die verwitwete Frau, die in der Wirtschaft logierte, begab sich dann in ihr Zimmer im zweiten Stock. Kaum aber war sie oben, da trat plötzlich der Angeklagte in ihr Zimmer, schloß von innen ab, steckte den Schlüssel zu sich und wollte sich der Frau nähern. Bei dem Widerstand der Frau mußte der Eindringling von seinem Vorhaben ablehen. Bei seiner Vernehmung hatte er angegeben, daß die Frau ihn in der Wirtschaft durch ein Zeichen aufgefordert habe, auf ihr Zimmer zu kommen, was aber von der Zeugin aufs heftigste bestritten wurde. Eine andere Zeugin will auch bemerkt haben, wie der Angeklagte eine solche Aufforderung erhalten habe. Ueber diesen wesentlichsten Punkt der Verhandlung standen sich die Aussagen der beiden wichtigsten Zeugen gegenüber, die auch dann bei ihren Behauptungen blieben, als sie vereidigt wurden.

Die Anklagebehörde beantragte für den trunksüchtigen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt. Das Gericht entsprach den Anträgen des Staatsanwalts und sah lediglich von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ab. -l-

Haben Sie Ihr Arbeitsbeschaffungslos schon?

Glaubt wirklich jemand, daß Arbeitsbeschaffung ein überwundenes Kapitel sei? Alle Arbeitsfähigen seien doch untergebracht! Wofür also, mag mancher fragen — noch Arbeitsbeschaffung? Nun — die Arbeitslosen einer zehn Millionen zählenden, bisher der Unterdrückung ausgelieferten und künstlich arbeitslos gehaltenen Bevölkerung im Donau- und Sudetenland stellen doch wohl neue Aufgaben für die Arbeitsbeschaffung. Und wieder verlangt die Erschließung der neu errungenen Gebiete Ihren Einsatz. Aber auch die gesamtdeutsche Wirtschaft unterliegt Neuformungen und Umstellungen zum Wohle von Volk und Reich. Der Nenner für all das zu Leistende ist Arbeitsbeschaffung. Ihr dient auch die Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung und jeder Losläufer ist Mitarbeiter an der Sicherheit, an der Zukunft Groß-Deutschlands. 487 602 Gewinne und 20 Prämien werden noch vor Weihnachten ausgespielt und die schönste Gabe unter dem Weihnachtsbaum wird ein Gewinn der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung sein.

Handwerkerfrauen unter sich ... erzählen sich jetzt viel von einer neuen Methode, die beim Säubern der Berufs- und Werkstattkleidung ganz ausgezeichnete Erfolge bringt. Statt des mühevollen, zeitraubenden Reibens und Bürstens werden jetzt die schmutzigen, fettigen und öligen Kittel, Jacken, Schürzen, Hosen usw. einfach in heißer imi-Lösung eingeweicht, mit imi nachgekocht und gründlich gespült! Alle, die dieses billige und schonende Verfahren erprobten, loben es begeistert.

Leistungsklassen für alle Werktätigen

im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen — Ortswettkämpfe vom 1. bis 15. Februar

Für den Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen, zu dem seit Anfang November die Anmeldungen in den Betrieben erfolgen, sind nunmehr die Wettkampftermine festgelegt worden. Der Wettkampf wird in den einzelnen Orten in der Zeit vom 1. bis zum 15. Februar durchgeführt. Es folgt dann der Gauwettkampf vom 21. bis 26. März und schließlich der Reichswettkampf, der auf die Tage vom 22. bis 30. April festgelegt ist.

Am Berufswettkampf der schaffenden Deutschen können sich grundsätzlich alle betriebstätigen Deutschen beteiligen und zwar ohne Unterschied des Lebensalters und der sozialen Stellung im Betrieb. Die Anzahl der Teilnehmer wird sich in diesem Jahre auch durch die Beteiligung der Reichsdeutschen im Ausland erhöhen. Darüber hinaus steht jedoch eine starke Ausweitung des Teilnehmerkreises durch die Werbung unter den Erwachsenen bevor. Zwar wird die Jugend nach wie vor im Vordergrund des Wettkampfes stehen, daneben wird es aber das Ziel der Deutschen Arbeitsfront sein, die Zahl der erwachsenen Teilnehmer in diesem Jahr bedeutend zu steigern.

Für jeden eine passende Leistungsklasse

Die Beteiligung der Erwachsenen am Berufswettkampf wird umso größer sein, je mehr DAF und Hitlerjugend die Aufgaben des Wettkampfes den verschiedenen Leistungsstufen anpassen. In diesem Jahre ist die Organisation des Wettkampfes soweit ausgebaut worden, daß tatsächlich für jeden Deutschen eine Leistungsklasse vorhanden ist, in der er im Rahmen seiner beruflichen Ausbildung getrost zum Wettkampf antreten kann. Insgesamt sind 12 Leistungsklassen vorgesehen. Es wird von ihm in seiner Leistungsklasse nicht mehr verlangt werden, als er auch in der Alltagsarbeit unbedingt leisten muß, um in seinem Beruf zu bestehen.

Daneben finden dann noch verschiedene Einzelwettkämpfe besonderer Berufe statt. So führt der Reichsnährstand einen Berufswettkampf über seine eigenen Dienststellen durch, der allerdings die Grundsätze des Reichsberufswettkampfes weitgehend berücksichtigt. Die Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen beteiligen sich ebenfalls durch eine eigene Aufgabenstellung. Auch im Jahre 1939 wird selbstverständlich wieder der Handwerkerkampf durchgeführt, der für alle Meister und Gesellen des Handwerks geplant ist. Hier findet die Bewertung statt, die den besten Handwerker eines Berufes zum Gausieger erklärt, der dann diese Bezeichnung auf allen Geschäftspapieren und Briefbogen führen darf. Zu erwähnen ist dann noch der Schaufensterwettbewerb des Fachamtes „Der deutsche Handel". Dieser Sonderwettbewerb, an dem sich Erwachsene und Jugendliche beteiligen können, ist für die Zeit vom 12. bis 19. Februar festgesetzt.

Wie in den Vorjahren unterscheidet der Reichsberufswettkampf wieder die berufstheoretischen, die praktischen, die weltanschaulichen und die sportlichen Aufgaben. Es werden im allgemeinen vier berufskundliche Fragen gestellt, und zwar beziehen sich diese Fragen hauptsächlich auf das mit der Tätigkeit des einzelnen unmittelbar zusammenhängende Wissen um Werkstoff- und Werkzeugkunde und auf die wesentlichsten Fragen der Sozialpolitik. Die Aufgabe aus der beruflichen Praxis steht dann an erster Stelle im gesamten Wettkampf, gilt es doch, neue Erkenntnisse für die Praxis zu erwerben und im Sinne des Vierjahresplanes einzusetzen. Die praktische Aufgabe wird auch am höchsten für das Endergebnis bewertet.

Sportliche Mindestleistungen für die Jugend

Schließlich ist besonders der Sport zu erwähnen. Es wurden Mindestleistungen aufgestellt, die jeder gesunde Mensch erfüllen kann, wobei noch zu bemerken ist, daß sich die sportlichen Aufgaben auf eine bestimmte Altersstufe beschränken. Ältere Volksgenossen über 35 Jahre sind im Reichsberufswettkampf von den sportlichen Uebungen befreit.

Für die weiblichen Teilnehmer gilt es zusätzlich hauswirtschaftliche Aufgaben. Auch hier zeigt sich wieder, wie die Leistungsprüfung im Berufswettkampf den ganzen Menschen verlangt: es wird eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß beispielsweise die hauswirtschaftliche Ertüchtigung unbedingt zum Berufsbild der deutschen Frau gehört.

Auch für Ungelernte

Haben nun allein die schaffenden Menschen ein Recht zur Teilnahme am Berufswettkampf, die einmal eine ordnungsgemäße Lehrzeit durchgemacht haben und ihren Beruf wirklich erlernten? Im Gegenteil, es kommt im Berufswettkampf darauf an, alle Werktätigen zu aktivieren! Also haben auch alle Un- und Angelernten die Möglichkeit zu einem Leistungsnachweis. Wie oft wurden in den letzten Jahren in ihren Reihen besondere Begabungen entdeckt, die einer Förderung wirklich würdig waren. Wenn heute die Anzahl der Ungelernten Arbeiter auf ein Mindestmaß beschränkt werden soll, dann müssen erst recht alle Kräfte dieser Arbeitskameraden geweckt werden, um sie weiterzuentwickeln und vielleicht bis zur Facharbeiterleistung zu fördern.

Alhambra und Schauburg:

Maja zwischen zwei Ehen

Ein spannender Film mit Lil Dagover, A. Schönhals und P. Petersen

Mag sein, daß in dem Roman von Günther Hochstetten diese Frau Maja die Hauptperson ist. In diesem Film ist sie es nicht. Nur in wenigen Augenblicken hat man den Eindruck, daß es um das Schicksal der Frau geht, die zwischen zwei Männern steht, dem geliebten Hans Wieland, der ein großer Pianist ist, und dem für tot erklärten Dr. Delbanco, der ein ausgezeichneter Ingenieur ist und unerwartet aus einem abenteuerlichen Leben und russischen Gefängnissen in den stillen Frieden der neuen Ehe einbricht mit dem Anspruch auf seinen sechsjährigen Jungen Walter. Um dieses Kind geht nun der Kampf; denn das Gesetz berechtigt ihn, Majas Ehe für ungültig erklären zu lassen und seinen Sohn zu sich zu nehmen. Die Situation ist klar: das formale Recht ist für Delbanco, die Menschlichkeit, von Maja her gesehen, ist gegen ihn, dessen kurze Ehe nicht glücklich war.

Vielleicht ist Gregor Delbanco überhaupt nicht der Mensch, glücklich zu machen und glücklich zu werden; vielleicht ist er ein Einsamer, ein Einzelgänger, ein Abenteurer, den keine Gemeinschaft bindet. Und damit wird dieser zwiespältige Egoist, dieser eher brutale als energische Mensch — so gibt er sich wenigstens nach außen — ein von Tragik beschatteter Ausgestoßener und damit die interessanteste Figur des Films. Ihm gibt Peter Petersen eine ganz herbgezogene Kontur. Dieser Mann kann nicht mehr lachen, nur noch höhnisch lächeln. Sein skeptischer Mund zieht die Winkel beim Reden verächtlich nach unten, seine Worte kollern wie widerwillig aus ihm heraus oder knallen wie Schüsse. Der Mann muß unendliche Enttäuschungen erlebt haben, die ihn zum Menschenverächter gemacht haben. Er ist wahrlich kein sympathischer Zeitgenosse. Aber irgendwo hockt in ihm verschüttet etwas wie Glückssehnsucht, und klammert sich an irgendeine Hoffnung um dieses Kind. Von hier aus allein ist die rasche Wandlung am Schluß zu verstehen, die Petersen etwas mehr in der Gesamtanlage des Charakters hätte vorbereiten müssen. Sonst ist seine Leistung ausgezeichnet, und in ihrer Geschlossenheit zwingend.

Dieser Gregor Delbanco willigt also darein, daß das Kind entscheiden soll, wem es angehören will und zwar ohne vorher zu wissen, wer sein wahrer Vater ist. Daran hält er sich zwar, aber da er bei längerem Zusammensein fühlt, es werde ihm entgleiten, will er es entführen. Er wird daran gehindert. Nun scheint es keinen Ausweg zu geben. Frau Majas Revolver wird bei nächtlichem Besuch zu früh entdeckt; der Vater wird das Kind zu sich holen. Vierzehn Tage verstreichen, während deren dem Ingenieur eine Erfindung, um die er 20 Jahre gerungen, glückt, dann will er den entscheidenden Schritt tun. Aber er platzt in eine abendliche Geburtstagsfeier bei Wielands und als der entstehende Lärm den Kleinen weckt, erscheint er und begrüßt den guten Onkel Gregor, der gekommen sei, um Papi zu gratulieren. Delbanco hat das Herz des Kindes nicht so gewonnen, wie er hoffte, und er geht — allein.

Die Rolle der Frau Maja gibt Lil Dagover Gelegenheit, gute Figur zu machen und in temperierten Gefühlsbewegungen Schmerz, Freude oder Liebe auszudrücken, wofür sie am erfolgreichsten ihre körperliche Beredsamkeit einsetzt. Albrecht Schönhals ist als der berühmte Pianist von bester Haltung und verteidigt sein Lebensglück mit Entschlossenheit. In der präzis angelegten Charakterstudie der Schwester Nora des Dr. Delbanco wiederholt Maria Koppenhöfer die wenig sympathischen Züge des Bruders, und in der mutigen Meisterklavierschülerin Eva läßt Marieluise Claudius ihre Beharrlichkeit sich mit menschengläubiger Hilfsbereitschaft für den glücklosen Ingenieur begegnen. Winterstein gibt einem Rechtsanwalt schöne Menschlichkeit.

Die Bilder sind gut und wechseln in geschicktem Schnitt oft kaleidoskophaft schnell, die Spielleitung Kirchhoffs ordnet die Szenen übersichtlich und weiß sogar eine Nachtlokalszene, mit Hilde Körber als Chansonette, an einer Stelle, wo man sie nicht erwartet, einzuflechten. Conrad Hansen spielt seinen Beethoven erfreulich sauber und die Berliner Philharmoniker begleiten ihn. So ist es ein Film der Spannung und menschlicher Anteilnahme.

Im Vorprogramm Bilder von den Straßen des Führers, und in ihrer Gegensätzlichkeit wirksame Gegenüberstellungen vom November 1918 und dem Jahre 1938, abschließend mit der würdig ergreifenden Feier des 9. November, in München.

Fritz Hammes.

Weihnachtsgratifikationen frühzeitig auszahlen!

Auch in diesem Jahre bittet der Einzelhandel darum, die Weihnachtsgratifikationen so früh wie möglich zur Auszahlung zu bringen. Die offizielle Korrespondenz der DAF bezeichnet diese Bitte als begründet, denn die Erfahrungen der letzten Jahre hätten bewiesen, daß durch die Auszahlung der Gratifikationen in letzter Stunde ein Sturm auf die Geschäfte einsetzt, um die Weihnachtseinkäufe zu besorgen. Ganz abgesehen davon, daß der Käufer unter diesen Umständen überhaupt keine Zeit findet, seine Geschenke in Ruhe einzukaufen, kann auch der Einzelhandel diesen Käuferansturm nur sehr schwer bewältigen. In diesem Jahre wird sich das noch empfindlicher auswirken, da der Einzelhandel bei dem großen Mangel an Kräften nicht mehr die Möglichkeit hat, auf Hilfspersonal zurückzugreifen.

Lichtbildervortrag über Rembrandt in der Kunsthalle. Am Freitag (nicht Donnerstag) pünktlich 20.15 Uhr, spricht der Marburger Kunsthistoriker Professor Dr. Richard Hamann über „Rembrandt". Der Redner wird in seinem Vortrag die einzigartige Stellung Rembrandts in der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts aufzeigen. — Wiederholung des Vortrags am Samstag, dem 26. November.

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen bereitet man schnell und billig mit MAGGI^s Fleischbrüh-Würfeln

3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Südwestdeutsche Umschau

Uebergabe von 160 Volksbüchereien

Am Tag des Theaters und des Schrifttums der Gaukulturwoche

Eröffnung der Gaukulturwoche

* **Freiburg**, 23. Nov. Im Werkraum der Rhodiaseta wurde Mittwoch vormittag durch Kreisleiter Dr. Fritsch die Kulturwoche der NSDAP eröffnet. Nach der Ansprache des Kreisleiters, in der er auf die Schaffung Großdeutschlands hingewiesen hatte, verbreitete sich der oberbadische Dichter Hermann Burte über die Fragen „Was ist das Volk, was ist die Kunst, wie wirken beide aufeinander?" Anschließend las der Dichter Stücke aus einigen seiner Werke. Die gesanglich und musikalisch ausgestaltete Feierstunde fand ihren Abschluß mit dem Absingen der Nationallieder.

*

Im Mittelpunkt des ersten Tages der Gaukulturwoche in Freiburg stand der Festakt, mit dem 160 Volksbüchereien im Gau Baden der Benutzung übergeben wurden. Oberbürgermeister Dr. Kerber schilderte nach Begrüßungsworten die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates im Volksbüchereiwesen. Das Gauamt für Kommunalpolitik erhielt seinerzeit vom Gauleiter den Auftrag, die Errichtung von Volksbüchereien zu fördern mit dem Erfolg, daß bis heute 160 badische Gemeinden Büchereien mit einem Gesamtbestand von 60 000 Bänden neu eingerichtet haben. In den nächsten drei Jahren soll in keinem badischen Dorf mehr eine Bücherei fehlen.

Minister Pflaumer verbreitete sich dann über das Buch als die Brücke zwischen dem geistigen und dem schaffenden Menschen. Es gehöre in jedes Dorf eine Bücherei, deren Schaffung eine vordringliche Ehrensache der Bürgermeister sei. Die 160 Büchereien, die heute der Benutzung übergeben werden, sollen die Gemeinden anspornen, die bisher noch zurückstehen.

Im Vorraum des Kaufhaussaales war unter dem Motto „Schicksal am Oberrhein in Wort und Bild" eine Buchausstellung eingerichtet.

Präsident Körner auf der Tagung der bad. Landesstelle der Reichstheaterkammer

* **Freiburg**, 23. November.

Im Rahmen der Gaukulturwoche fand am Mittwoch im Kammerspielhaus eine Tagung der badischen Landesstelle der Reichstheaterkammer statt, zu der Landeskulturwalter Schmid, Vertreter der Partei, des Staates und zahlreiche Angehörige der Freiburger Bühne erschienen waren. Nach Begrüßungsworten des Landesleiters Dr. Himmighoffen, Generalintendant des Badischen Staatstheaters, der u. a. dem Landeskulturwalter für die tatkräftige Unterstützung dankte, die er der Landesstelle der Reichstheaterkammer gewährt habe, würdigte der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Kerber die Bestrebungen der Theaterkammer zur berufsständigen Betreuung der Theaterleute.

Der Präsident der Reichstheaterkammer Körner-Berlin verbreitete sich in seiner Ansprache über die Arbeitskameradschaft am Theater, die das befruchtende Element jeder Bühnentätigkeit ist, und verwies darauf, wie der deutsche Bühnenschaffende heute um seine Sendung an der deutschen kulturpolitischen Kampffront wisse. Aus dem Schauspieler sei ein Führer geworden, der eine verantwortliche Sendung erfülle. Der entscheidende Schritt zum deutschen Nationaltheater sei in diesen Jahren gemacht worden. Die Kunst habe auch die Jugend an sich gezogen. Aus dieser Tatsache werde sich ein Geschlecht ergeben, das den Kulturvorrang des Theaters anerkennen wird. Der Redner dankte dem Führer für seine große Anteilnahme am Aufbauwerk des Theaters.

---

l. **Neckarbischofsheim**, 23. Nov. Die Gemeinden Adersbach, Babstadt, Bargen, Ehrstädt, Epfenbach, Eschelbronn, Flinsbach, Haßelbach, Helmstadt, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Obergimpern, Reichartshausen, Siegelsbach, Untergimpern und Wollenberg haben sich zum Krankenhausverband Neckarbischofsheim mit dem Sitz in Neckarbischofsheim zusammengeschlossen.

* **Fronnacker**, 23. Nov. Förster Schreiner erlegte in diesem Herbst 9 Füchse und 2 Dachse. Die beiden Dachse hatte er zusammen mit einem Fuchs in einem Bau abgefangen.

* **Ketsch**, 24. Nov. Das silberne Ehejubiläum feierten drei Jubelpaare: Ed. Keilbach und Frau Elisabeth geb. Eppel, Josef Seiberich und Frau Elisabeth geb. Weick, und Jakob Krupp und Frau Susanna, geb. Mechler.

Rund um Schwetzingen

Weihe eines Gleitflugzeuges

In feierlicher Weise erfolgte am Sonntag beim Reichsbahnausbesserungswerk die Weihe des in zweijähriger Arbeit während der Freizeit von Lehrlingen des Reichsbahnausbesserungswerkes erbauten Gleitflugzeuges. Hierzu war der NSFK-Sturm 4/80 aufmarschiert. Verkehrsdirektor Reichsbahnrat Schlagkampp sprach von dem guten Abschluß des fleißig geförderten Werkes und wünschte alles Gute und weiteren Einsatz für die Fliegeridee. Der Betreuer des Reichsbahnsportwesens im Bezirk Mannheim, Pg. Albrecht, behandelte die Ziele der Sportbewegung bei der Reichsbahn und dankte vor allem den Werkstattleitern Allenberger und Korbummel für ihre Mitarbeit und Anleitung bei der Erbauung des Flugzeuges, das den Namen „Reichsbahn" erhielt. Den Dank der Gruppe 16 des NS-Fliegerkorps übermittelte Ehrenstandartenführer Pg. Schlerf von der NSFK-Standarte 80, Mannheim, der die große Bedeutung der Fliegerei in der Gegenwart hervorhob.

Die Artillerie-Kameradschaft Schwetzingen veranstaltet am kommenden Samstag im Saale „Zum Falken" ihre traditionelle Barbarafeier, mit der das vierzigjährige Gründungsjubiläum verbunden ist.

Brieftaubenausstellung

* **Hockenheim**, 23. Nov. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Brieftaubenverein „Heimkehr" im Saale „Zum Ritter" eine Brieftaubenausstellung. Als Preisrichter waltete Herr Fink aus Feudenheim. In langen Reihen, nach Leistungsgruppen geordnet, sah man die Preisträger über lange Flugstrecken, Jungtiere und die Tiere der Jugendgruppe. Die Preisträger sind: 800 Kilometer Flugstrecke (Budapest — Hockenheim) Otto Freifels, Jakob Schemel; 550 Kilometer (St. Pölten—Hockenheim) Adolf Jahn, Franz Auer und Gottlob Hanselmann; 400 Kilometer (Passau—Hockenheim) Adolf Jahn, Fritz Christ, Gottlob Hanselmann und Philipp Vögele; 200 Kilometer (Regensburg—Hockenheim) Adolf Jahn, Karl Jahn, G. Hanselmann, Karl Jahn. Jungtiere: 100 Kilometer (Schwäbisch-Hall—Hockenheim) Jakob Schemel, Wilhelm Pitterer, W. Vögele und Ph. Vögele. Jugendgruppe: W. Jahn, Hans Gelz, Hermann Köhler, Willi Fuchs, Arthur Naber, Arthur Auer, Sigmund Wüst.

* **Brühl**, 24. Nov. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten am Dienstag die Eheleute Philipp Stoebener und Frau Franziska geb. Butz sowie Kraftfahrer Martin Becker und Frau Maria Juliana geb. Schimmele, feiern.

* **Plankstadt**, 23. Nov. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche fällt der Schweinemarkt bis auf weiteres aus. — Am Dienstagvormittag ist überraschend schnell das elfjährige Töchterchen des Erdhofbauers Julius Wiegand, Eppelheimer Straße, an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Die kleine Elisabeth besuchte bis einen Tag vor ihrem Tode die Schule. — Die im neuen Ortsteil Rosenthal wohnende 35jährige Ehefrau des Bahnarbeiters Josef Kraft stürzte aus Unachtsamkeit die Treppe ihrer Wohnung herunter und schlug unten auf dem harten Steinboden auf. Die Frau zog sich dabei derart schwere Verletzungen zu, daß sie alsbald nach dem Sturz gestorben ist.

* **Reilingen**, 24. Nov. Der älteste Einwohner, Johann Schnabel, feierte seinen 90. Geburtstag.

Wieder einmal die Gartenhäuschen

Stören sie das Landschaftsbild bei Weinheim? – Aus der Sitzung des Bezirksrates

Die Gartenhäuschen in und bei Weinheim beschäftigen den Bezirksrat beim Bezirksamt Mannheim schon seit geraumer Zeit. Das Bezirksamt ist der Meinung, daß die landschaftliche Schönheit der Zweiburgenstadt durch die wahllose Errichtung von Gartenhäuschen oder Schutzhütten stark beeinträchtigt wird, und versagte bisher schon in zahlreichen Fällen entsprechende Bauerlaubnisse. Das Bezirksamt stützt sich dabei auf mehrere gesetzliche Vorschriften, so auch auf die Landesbauordnung und besonders auf das Naturschutzgesetz. Es ist nicht selten, daß das dann zu Beschwerden vor dem Bezirksrat führt. Auch am Mittwoch standen wiederum zwei solche Beschwerden auf der Tagesordnung. Die eine betraf ein im August abgelehntes Baugesuch, die andere eine Beschwerde, der der Bezirksrat kürzlich schon stattgegeben hatte und die nun neu aufgegriffen wurde. In einem Falle ging es um eine Schutzhütte im Gewann Hörd, im andern um ein Gartenhäuschen im Gewann Hausacker. In beiden Fällen setzte der Bezirksrat die Entscheidung aus und ordnete eine Besichtigung der Oertlichkeit an. Zu diesem Zweck soll demnächst, sobald genügend Fälle aus dem Bezirk Weinheim zusammengekommen sind, eine Bezirksratssitzung in Weinheim abgehalten werden.

In einer Aenderung des durch Bezirksratsentschließung vom Januar 1937 und durch Verfügung des Bezirksamtes Mannheim vom Oktober 1937 festgelegten Ortsstraßenprojektes in der Dietrich-Eckart-Siedlung in Weinheim gab der Bezirksrat seine Zustimmung; ebenso zur Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im Gewann Pfaffenloch südlich der Reichsstraße Nr. 37 der Gemarkung Edingen.

Genehmigt wurden folgende Wirtschaftsgesuche: das Gesuch des Ludwig Kerschensteiner um Erlaubnis zum Betrieb der erweiterten Realschankwirtschaft „Zum grünen Laub" im Hause Mannheimer Straße 2 in Schwetzingen, das Gesuch des Josef Brand um Erlaubnis zum Ausschank von Wein im Hause Burgweg 2 in Leutershausen, das Gesuch des Friedrich Opfermann um Erlaubnis zum Betrieb der Personalgastwirtschaft „Zur Pfalz" im Hause Ecke Römer- und Landstraße in Schriesheim und das Gesuch des Karl Gund um Erlaubnis zum Betrieb der Personalschankwirtschaft „Zum Lamm" im Hause Schwetzinger Straße 48 in Ketsch. Außerdem wurden zum Kleinhandel mit Branntwein zugelassen Erich Blum in Edingen, Rathausstr. 8, die Firma Goedecke in Heddesheim, Schulstr. 28, und Valentin Hördt in Weinheim, Johannisstr. 25.

Zurückgewiesen wurden zwei Beschwerden, bei denen es sich um die Versagung einer Gewerbelegitimationskarte und eines Wandergewerbescheines handelte. Mehrere Gesuche um Erteilung der Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen oder um Erteilung der Ausnahmebewilligung nach § 8, Absatz 2 der dritten Handwerkerverordnung wurden genehmigt.

Ueber all diese Verwaltungssachen hinaus mußte der Bezirksrat in einem Falle auch als Verwaltungsgericht in Tätigkeit treten. Als solches wies er eine Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Hamburg gegen den Bezirksfürsorgeverband Weinheim wegen Ersatz von Fürsorgekosten ab. dr. w. th.

Heidelberger Querschnitt

Ein Weihnachtsgeschenk der Glücksgöttin

Der 50 000-Mark-Gewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, der auf die Nr. 317 030 fiel, wurde in Achtellosen in einer Heidelberger Kollekte gespielt. Die Auszahlungssumme beträgt für jeden rund 5000 Mark. Von den Spielern der Achtellose entfielen vier auf Heidelberg, während die andern in der näheren und weiteren Umgebung Heidelbergs wohnen. Es handelt sich meist um Handwerker, Arbeiter, kaufmännische Angestellte (auch eine weibliche darunter) und Beamte.

Der Rodensteinerwirt †. Im Alter von nur 49 Jahren ist Gastwirt Heinz Kaltheier gestorben, der in Heidelberg als Wirt des Konzerthauses „Rodensteiner" und seiner Kleinkunstbühne bekannt geworden ist. Kaltheier kam im Jahr 1933 von Aachen hierher, wo er ähnliche Gast- und Unterhaltungsstätten geleitet hatte. Er war gebürtiger Kölner.

Eine Beamten-Kreisversammlung findet am heutigen Donnerstagabend in der Aula der neuen Universität statt. Es spricht Pg. Schuhmacher-Karlsruhe über das Thema „Deutschlands Weg zur Großmacht".

Hochschulnachrichten. Dozent Dr. Kurt Sandig an der Universität Heidelberg erhielt seine Ernennung zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Betriebswissenschaftslehre. Dem Lektor Dr. Silvio Pellegrini bei der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg wurde die Dienstbezeichnung Honorarprofessor verliehen.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „[illegible]", Neuinszenierung (St. Pl.-Miete B 10, Pr.-Gr. 3, 20—22 Uhr).

Aus den Kinos:

Capitol: „Kautschuk". — **Schloß-Filmtheater, Gloria und Kammer:** Neues Programm. — **Odeon:** „Die gläserne Kugel".

SPORT DER NMZ

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim

Lanz hält mit Bombensieg die Spitze

Der dritte Novembersonntag brachte dem Spielbetrieb der Kreisklasse 2 Mannheim mit den Spielen

Jahn Weinheim — Laudenbach 4:4
Zellstoff — SpVg. Gartenstadt 1:1
Rohrbach — Popp & Kreuther 2:4
Lanz — Altenbach 13:0

einen glatten Verlauf, d. h. so glatt ging es eigentlich nicht, denn im Treffen Zellstoff — Gartenstadt gingen die Wogen etwas reichlich hoch. Haben wie drüben ließ man die Zügel ziemlich weit schießen und die Folge war, daß die „Zellstoffler“ vorzeitig abtreten mußten. An sich war das Spiel mehr im Zeichen der Gartenstädter gestanden, die eben doch die größere Erfahrung in die Waagschale werfen konnten. Konnten die Leute von Zellstoff also ihren Siegeszug nicht fortsetzen, indem sie die erste Niederlage quittieren mußten, so ließen sich die anderen zwei Vertreter der „Industrie“ schon besser an, obgleich nicht übersehen werden darf, daß diese auch gegen leichtere Gegner standen.

Eindrucksvoll, was eindrucksvoll heißt, muß man den klaren 13:0-Sieg der „Lanzer“ über Altenbach bezeichnen, der auch durch den Umstand, daß Altenbach einige Ersatzleute mitbrachte, nicht geschmälert werden kann. Zweifellos haben die „Leute um Sauter“ für die nächsten Spiele recht viel vor und diese Generalprobe läßt in der Tat auch manches erhoffen.

Auch die Männer von Popp & Kreuther waren wieder einmal bekens aufgelegt, denn in Rohrbach Siegpunkte einheimsen, das will erst geschafft sein. Die Mannheimer haben's jedenfalls erreicht und mit einem eindrucksvollen Erfolg haben sie eine Klippe gemeistert, — — — die andere erst noch nehmen müssen.

Endlich scheinen auch die Laudenbacher wieder etwas Auftrieb zu bekommen, erreichte man doch gegen Jahn Weinheim mit einem recht torreichen Ergebnis ein Unentschieden, das wieder neue Hoffnung aufkommen lassen wird für die nächsten Runden, die weit schwerere Aufgaben stellen.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfTuR Lanz	6	5	1	0	30:2	11:1
Popp u. Kreuther Mh.	5	3	1	1	12:9	7:3
Gartenstadt	5	3	0	2	10:5	6:4
Zellstoff Mannheim	4	2	1	1	10:6	5:3
Lützelsachsen	3	1	2	0	8:7	4:2
Rohrbach	4	2	0	2	7:7	4:4
Jahn Weinheim	3	1	1	1	7:8	3:3
Unterflockenbach	5	1	0	4	5:12	2:8
Laudenbach	6	0	2	4	9:15	2:10
Altenbach	3	0	0	3	0:19	0:6

Der kommende Sonntag wird bringen:

Laudenbach — SC Gartenstadt
Altenbach — Unterflockenbach
Lützelsachsen — Rohrbach
Zellstoff — Jahn Weinheim

Vier Paarungen, die im Zeichen harter Stellungskämpfe stehen werden, die zwar an der Tabellenführung nichts ändern werden, die aber im Mittelfeld einige Veränderungen immerhin möglich offen lassen.

Neue Südwest - Handballtermine

Im Gau Südwest werden in der Handball-Gauliga an den nächsten Spielsonntagen folgende Punktekämpfe ausgetragen:

4. Dezember: SV Hahloch — SV Darmstadt, TSG 61 Ludwigshafen — Germania Pfungstadt; TSG Herrnsheim — SV 98 Darmstadt; MSV Darmstadt — Polizei-SV Frankfurt; SV Griesheim — Turn Ludwigshafen.
11. Dezember: Turn Ludwigshafen — SV Hahloch; Germania Pfungstadt — TSG Herrnsheim; SV Darmstadt — TSG 61 Ludwigshafen; SV 98 Darmstadt — MSV Darmstadt; Pol.-SV Darmstadt — SV Griesheim.
18. Dezember: SV Hahloch — Polizei-SV Frankfurt; MSV Darmstadt — Germania Pfungstadt; TSG 61 Ludwigshafen — Turn Ludwigshafen; SV Griesheim — SV 98 Darmstadt; TSG Herrnsheim — SV Darmstadt.

Spielverlegung in Baden

Das für kommenden Sonntag, 27. November, in Freiburg vorgesehene Handball-Meisterschaftsspiel der höchsten badischen Spielklasse zwischen Tschaft Freiburg und TV Seckenheim wurde wegen der in Freiburg stattfindenden Großkundgebung abgesagt und auf einen späteren Termin verlegt.

Münchner Turn - Dreistädtekampf abgesagt

Auf späteren Zeitpunkt verlegt

Der für kommenden Sonntag nach München angesetzte Gerätturn-Dreistädtekampf zwischen Mannheim—Stuttgart—München wurde nun abgesagt und muß auf einen späteren Zeitpunkt (voraussichtlich März 1939) verschoben werden, da die Münchner Friedrich, Lermer und Geißbeck sowie der Stuttgarter Göggel in eine Reichsriege berufen wurden, die bereits ab Samstag eine Reise durch den Sudetengau unternimmt.

Badische Wasserball-Meisterschaft in Freiburg

Die Endspiele um die Badische Wasserball-Meisterschaft werden am kommenden Sonntag, 27. November, in Freiburg i. Br. durchgeführt, wo mit diesen Titelkämpfen zugleich das neue, prachtvolle Hallenschwimmbad in der Marienstraße eingeweiht wird. Bei den Ausscheidungsspielen haben sich für die Endrunde in Freiburg der Schwimmverein Nikar Heidelberg, der Schwimmverein Mannheim, der 1. Bad. Schwimm-Club Pforzheim und die Schwimmabteilung des Freiburger FC qualifiziert. Insgesamt werden in Freiburg sechs Spiele durchgeführt werden müssen, da jeder gegen jeden zu spielen hat. Mit guten Aussichten gehen die drei nordbadischen Vereine aus Heidelberg, Mannheim und Pforzheim an den Start, während den Freiburgern wohl noch die nötige Wettkampferfahrung fehlen dürfte. Besonders stark scheint in diesem Jahr der Schwimmverein Mannheim zu sein, der noch vor einigen Wochen Nikar Heidelberg schlagen konnte, aber eine ausgesprochene Favoritenrolle kann man trotzdem keiner Mannschaft zubilligen.

Das Rahmenprogramm wird in der Hauptsache von den Schwimmabteilungen der Freiburger Vereine bestritten und dazu erhält sich noch im Kunstspringen der badische Meister, Kaufmann (Pforzheim).

In Leuna wurde Europas größte Rollschuhbahn eröffnet. Sie hat einen Flächeninhalt von 1900 qm. Die Anlage wurde der Obhut des TSV Leuna übergeben.

Das „Goldene Rad von Stuttgart“, ein Dauerrennen, steht im Mittelpunkt des nächsten Renntages in der Stuttgarter Stadthalle am 3. Dezember.

Aus dem Reich der Kegler

Großkämpfe am 27.11. und 4.12. in der Mannheimer Kegel sporthalle — Um den Wanderpreis des Gaues 14 und den Wanderpokal der Eichbaumbrauerei

Spannende Kämpfe finden z. Z. in der neuen Sporthalle bei den Brauereien unter den einzelnen Klassen des Vereins Mannheimer Kegler statt. Mancher Klub, der seinen Gegner unterschätzte, mußte bereits eine unerwartete Niederlage einstecken. Wie spannend diese Kämpfe sind, ersieht man am besten daraus, daß manche Spiele mit Achtermannschaften im Endergebnis nur einen Unterschied von 1 bis 2 Holz aufweisen. Noch tritt kein Klub mit größerem Vorsprung in Erscheinung, so daß man erst bei den Rückspielen seine Schlüsse auf den Meister ziehen kann.

Der Stand ist am 22. November 1938 folgender:

Klub	Spiele	gewonnen	verl.	Punkte
Liga:				
1. KC 28	6	5	0	10
Fröhliche 8	5	4	1	8
Deutsche Eiche	6	4	2	8
Neckarperle	7	4	3	8
Fortuna	6	3	3	6
Klub der 13	5	1	4	2
Kurpfalz	5	0	5	0
A-Klasse:				
Allianz	4	4	0	8
Siegfried	7	4	3	8
Eintracht	5	3	2	6
Reichsbahn-Turn- und Sportv.	4	3	1	6
Grün-Weiß	4	2	2	4
Edelweiß	5	2	3	4
Rhein-Neckar	4	1	3	2
Alle 9	5	0	5	0
	Spiele	gewonnen	verl.	Punkte
B-Klasse:				
Gut Holz	3	3	0	6
Rheingold	2	1	1	2
Gute Rolle	2	1	1	2
Eichbaum	3	0	3	0
Polizeisportverein	3	0	3	0

Am 27. November und 4. Dezember herrscht Hochbetrieb in der Sporthalle. An diesen Tagen laufen interessante Kämpfe um den Wanderpokal der Eichbaumbrauerei Mannheim, an denen sich die Vereine Heidelberg, Weinheim, Worms, Ludwigshafen und Mannheim beteiligen. Der Kampf mit 10er-Mannschaften geht über 4 Bahnen mit je 25 Kugeln. Titelverteidiger: Mannheim.

Gleichzeitig laufen die Kämpfe für der Klubmannschaften

um den Wanderpreis des Gaues 14

zu dem 31 Mannschaften gemeldet haben. Diesen schönen Männersport sollte sich kein Kegler entgehen lassen. Von früh bis spät rollen die Kugeln, so daß jedem Gelegenheit geboten ist, die einheimischen mit den auswärtigen Keglern im Wettstreit zu sehen.

Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft in neuer Form

Alle Kräfte werden mobilisiert

Die Leichtathleten sind schon seit Jahren bestrebt, einen Mannschafts-Wettbewerb mit Rundenkämpfen, ähnlich dem der Fuß- und Handballspieler herauszubilden, der einmal dazu geeignet ist, recht viele Aktive zur Leichtathletik zu bringen und zum andern die Pflege der vernachlässigten Uebungen zu fördern. Diesem Zweck dienen die deutschen Vereinsmeisterschaften, deren Geburtsstätte, das dürfen wir immer wieder mit Stolz feststellen, Baden, und zwar der damalige badische Landesverband und spätere Süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband ist.

Wenn man den Werdegang der vom Fachamt alljährlich verbreiteten Ausschreibungen näher betrachtet, so sieht man, daß an diesen mit Liebe und Verständnis gearbeitet wird. Nicht nur die größeren und großen Vereine sollen herangezogen werden, nein, man will auch den kleineren Fußballverein dazu bringen, die Uebungen der deutschen Vereinsmeisterschaft abzulegen. Wenn es bisher nur eines Beweises bedurfte, daß es nur um die Sache geht, so wurde der im Vorjahr erbracht, als man auf alle Gebühren verzichtete. Heute kann jede Gemeinschaft, die dem DRL angeschlossen ist, in der DVM starten. Sie muß nur eines tun, die Bestimmungen halten, die sehr einfach und klar sind.

Schritt für Schritt wurde die deutsche Vereinsmeisterschaft ausgebaut. Jedes Jahr brachte einen neuen Baustein, bis nun das Jahr 1939, wohl als Abschluß, ein Gebäude vorsieht, das vor allem gerecht werden kann. Eindeutig geklärt ist die Startfrage. Stichtag für Vereinswechsel ist der 1. Januar 1939. An diesem Tag muß der Vereinswechsel vollzogen sein, sofern die Startgenehmigung für die DVM erwirkt werden soll. Sämtliche Uebungen sind Einzelwettkämpfe. D. h. es gelten nicht die Bestimmungen für den Mehrkampf, sondern des Einzelkampfs. Noch klarer ausgedrückt bedeutet dies, daß z. B. der Sprinter, der zwei Fehlstarts verursacht hat, ausscheidet und nicht wie beim Mehrkampf zurückgelegt wird. In diesem Jahr erscheint neu in der Ausschreibung, daß die Leistung von Wettkämpfern, die mehr Kämpfe als gestattet mitmachen, restlos gestrichen werden, also nicht nur der dritte oder vierte Wettbewerb. Grundsätzlich ist die Teilnahme Jugendlicher bei den Senioren verboten, auch können Ausnahmen erwirkt werden.

Die Uebungen für die DVM können nur in Gemeinschaft mit einem anderen Verein abgelegt werden. Alleinkämpfe sind nur in besonders gelagerten Fällen auf Antrag zulässig. Für den 100-Meter-Lauf müssen pro Läufer zwei Zeitnehmer vorhanden sein, wobei dann das Mittel der beiden Zeiten genommen wird. In der neugeschaffenen Meisterklasse muß neben dem offiziellen Schiedsrichter jedes Kampfgericht, also Lauf, Wurf und Sprung, von einem neutralen Kampfrichter geleitet werden. Eine der wesentlichsten Aenderung ist die, daß nunmehr die Reihenfolge der Wettkämpfe festgelegt wurde. Das Feilschen um die Wettkampffolge fällt damit auf und selbstverständlich auch das Ausholen irgendeiner Uebung nach Beendigung der Kämpfe, wie wie es hier so oft erleben mußten. Fallen gelassen wurde die Bestimmung, daß von den Vereinen der Sonderklasse verlangt, daß mindestens eine leichtathletische Veranstaltung von ihnen selbst durchgeführt werden muß.

Als Termin für die Durchführung wurde für die Meisterklasse der 28. und 29. Mai, sowie 10. und 11. Juni festgelegt. Für alle anderen Klassen ist die Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober in der Ausschreibung genannt.

Die bedeutendste Neuerung ist die Schaffung einer Meisterklasse, die zunächst etwa 12 Vereine umfassen soll, die der Reichsfachamtsleiter bestimmen wird.

Insgesamt 20 Wettbewerbe tragen diese Vereine aus, es fehlen nur der Marathonlauf und das Gehen. Zur Durchführung gelangen am ersten Tag: 5000 Meter, Stabhochsprung, 200 Meter, Hammerwerfen, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, 10 000 Meter, Diskuswurf, Dreisprung und 4×100 Meter. Wir finden also alle die Wettbewerbe, die die großen Länderkämpfe aufweisen, hier verteilen und zwar in der gleichen Reihenfolge, die nun auch für die DVM bindend ist. Der zweite Tag bringt: 400 Meter, Weitsprung, 400 Meter Hürden, Speerwurf, 200 Meter, Hochsprung, 3000-Meter-Hindernislauf, Kugelstoßen, 5000 Meter, 4×400 Meter.

Gegenüber der Sonderklasse finden wir vier weitere Läufe und zwar die 100 und 10 000 Meter, den 3000-Meter-Hindernislauf und die 4×400-Meter-Staffel. Die Sprinter werden noch mehr Gelegenheit zum Kampf finden, unsere Langstreckler und vor allem die Hindernisläufer werden, mehr gesucht und gefragt sein und damit ist zu erwarten, daß auch in diesen Uebungen ein Aufschwung nicht ausbleibt. Dies ist aber nicht die einzige Neuerung gegenüber der Sonderklasse. Es kommen noch zwei einschneidende hinzu. Einmal für den Verein günstig, daß er bei zwei Athleten von Konkurrenz zu stellen hat und dann auch, daß die Punkte nicht mehr geteilt werden. Wenn z. B. nur ein 100-Meter-Läufer antritt und etwa 900 Punkte erringt, so werden diese gewertet und nicht geteilt, wie es zuvor der Fall gewesen ist. Nach der Festsetzung des Fachamtes bestimmt jeder Klub mindestens 40—50 Aktive in dieser Klasse, da Bestimmung ist, daß jeder Konkurrent an beiden Tagen zusammen nicht mehr als vier Einzelwettbewerbe, darunter nur zwei Einzelläufe und eine Staffel oder zwei Staffeln und einen Lauf bestreiten darf. Als Spitze erwartet man in der Meisterklasse gegen 30 000 Punkte.

In der Sonderklasse hat sich gegenüber dem Vorjahr nichts geändert mit der Ausnahme, daß auch hier wie in den anderen Klassen die Reihenfolge der Kämpfe festgelegt ist. Wir finden hier endlich das Ziel. Zweck waren die Tage und Reihenfolge beliebig, dann wurden diese bestimmt und nur die Wettkampffolge war beliebig. In diesem Jahr ist auch hier die Bindung eingetreten und dies sicher nicht zum Nachteil der Veranstalter, vielleicht sieht man sich bei den Aktiven und Trainingsleitern zunächst daran. Aber auf unbedingte „Muß“ läßt keine Debatte mehr zu.

Eines sei noch bemerkt. In der Meisterklasse wird der Hindernislauf zunächst ohne Wassergraben gestartet. Zu überwinden sind 28 Hindernisse mit einer Höhe von 0,91 Zm. und einer Breite von 0,90 Meter. Gewertet wird punktmäßig der 3000-Meter-Lauf, da die 1000-Punkttabelle den Hindernislauf noch nicht vorsieht.

Für uns in Baden gilt es im kommenden Jahre viel mehr Hindernisse zu überwinden, wenn alle Punkte für die DVM gewonnen werden sollen. 1938 waren es nur herzlich wenige.

Kleine Sport-Nachrichten

Die Leichtathletik-Meisterschaften der Schweiz werden am 29. und 30. Juli in Zürich veranstaltet. In Zürich findet am 10. September auch der Länderkampf gegen Deutschland statt.

Schweizer Handballmeister wurden die Grashoppers Zürich durch ihren 7:6 (4:4)-Sieg über den Rotsternverein TV Basel.

Polen hat den für 2. Dezember nach Beuthen OS. vereinbarten Länderkampf im griechisch-römischen Ringen mit Deutschland abgesagt.

Auch die Ostmark hat ihren Hockey-Gaumeister. HC Währing holte sich die Meisterwürde durch einen hohen 7:0-Sieg über den WAC.

Der Finnische Turnverband beschloß, den Rückkampf mit Deutschland im Winter 1939/40 in Berlin auszutragen.

Die Military für Offiziere der Wehrmacht in Döberitz sah die Mannschaft des Kav.-Regt. 10 siegreich, die auch zwei der punktgleichen drei Einzelsieger stellte, und zwar Oblt. Momm auf Operette und Rittm. Neumeister auf Musketier, die zusammen mit Lt. Stangel auf Oliva je 60 Punkte erzielten.

Neues Leben im englischen Ring

Titelkämpfe in London

Durch ein energisches Zugreifen der britischen Boxsportbehörde ist in den englischen Boxsport wieder Leben gekommen. Vor allem müssen die Meister sich mehr als bisher ihren qualifizierten Herausforderern stellen. So gibt es in den nächsten Wochen allein fünf Titelkämpfe um die britische und Empire-Meisterschaft. Am 1. Dezember ermitteln Len Harvey und Eddie Phillips in der Londoner Harringay-Arena den britischen Schwergewichtsmeister. Bis zum 16. Dezember muß der Vertrag für einen Kampf zwischen Ginger Sadd und Mittelgewichtsmeister Jock McAvoy beim Verband vorliegen. Dave Crowley und Eric Boon sind am 15. Dezember in der Harringay-Arena die Gegner um den Leichtgewichtstitel, den Crowley zu verteidigen hat. In Belfast (Irland) ermitteln Benny Caplan und Spider Kelly den Empiremeister im Federgewicht am 24. November. Johnny King endlich, Meister im Bantamgewicht, steht vor einem sehr schweren Kampf gegen den Jamaica-Neger Kid Tanner, der 29 Kämpfe auf englischem Boden in ununterbrochener Reihenfolge gewonnen hat, während King in letzter Zeit mehrfach geschlagen wurde.

Pferderennen im Reich

Pferde und Flieger beim WHW-Renntag

Die drei Berliner Galopprennvereine veranstalteten am Mittwoch einen WHW-Renntag, der unter gleichzeitiger Mitwirkung der Traber und Flieger ein voller Erfolg wurde. Unter den Ehrengästen bemerkte man Botschafter von Papen und Hauptamtsleiter Hilgenfeldt. Es gab durchweg starke Felder, die sogar manchen regulären Renntag übertrafen. Aus den sportlichen Geschehnissen ist der Sieg des Iren Tocantinus hervorzuheben; der Dreijährige holte sich das Reichenberg-Rennen trotz leichter Behinderung gegen Ziel noch sicher und war damit gleich bei seinem ersten Start in Deutschland erfolgreich. Ergebnisse:

Karlsbad-Rennen: 1900 Meter, Ehrenpreis: 1. W. Zuhr und C. v. Oberlis Gabola (Fel. H. Neumann), 2. Twill, 3. Cressica, 4. Fokalis. Ferner: Hetmann, Stavia, Jüländer, Parrika, Speziallauf. Toto: 37, 27, 25, 88:13; Pl.: 1—¾—1, EW.: 508:10.

Egerland-Jagdrennen: 3000 Meter, Ehrenpreis: 1. R. Dietrichs Velevenpos (W. Kiel), 2. Herr, 3. Hugo Droop; 4. Lieber Kerl. Moal, Els. Toto: 19, 11, 12:10; Pl.: 3—6—1½; EW.: 40:10.

Reichenberg-Rennen: 2000 Meter, Ehrenpreis: 1. Major Seibands Tocantins (Zieranagel), 2. Pel, 3. Antoniskus; 4. Agrarier. Ferner: Rennsburg, Gulant Eir, Harald, Rafael, Blauweiß. Toto: 67, 21, 67, 20:10; Pl.: ¾—1½—2; EW.: 1362:10.

Preis der Kriema (Trabfahren)

Ostmark-Rennen: 1400 Meter, Ehrenpreis: 1. A. Dietrichs Troes (E. Müller), 2. Margenta, 3. Ermiedank, 4. Londonpanzer. Ferner: Diebenwald, Armorianne, Caffrager Hufer, Jupiter, Alte Liebe, Blanc, Quardi, Jäger, Linda, Vaterland, Talisfurt, Einschlag, Prinzeß Chimay. Toto: 186, 67, 47, 19, 30:10; Pl.: ¾—5—1½; EW.: 2460:10.

Sudetengau-Rennen: 1800 Meter, Ehrenpreis: 1. S. Behrs Alis (G. Perroni), 2. Art, 3. Origmaß; 4. Pfeiferkönig. Ferner: Dalmatiner, Eigengauer. Toto: 74, 20, 14, 19:10; Pl.: 1½—3—1; EW.: 612:10.

Frankenau-Rennen: 1600 Meter, Ehrenpreis: 1. P. Herrmanns Serena (P. Pudzig), 2. Hagelschlag, 3. Königsparade, 4. Korsa; 1. Firm. Fiedler, Seydlitz-Kürassier, Asphalt. Die Elliys, Krautjunker. Toto: 36, 13, 16, 16, 16:10; Pl.: ¾—¾—¾; EW.: 120:10.

...und Rennen zu Horst-Emscher

Rüst-Hürdenrennen. 2000 Mark, 2800 Meter: 1. Gebr. Mählers (H. Schmidt); 2. Maiglöckchen; 3. Königskerze. Ferner: Ameru, Gutsmeister, Brabeland. Toto: 17, 27, 16, 20:10, Pl.: 3—1½—6. EW.: 306:10.

Blumenmädchen-Rennen. 2200 Mark, 1800 Meter: 1. Stall Clemlas Agnat (E. Sauer); 2. Dalck Trick; 3. Sergewende. Ferner: Herzbann, Aurel, Claudius, Winnetou, Burghelg. Toto: 39, 12, 14, 18, 19:10. Pl.: 4—3—2. EW.: 177:10.

3. Schlesier-Jagdrennen. 2900 Mark, 5000 Meter: 1. Oberstlt. H. Bührers Le Rez (W. Wolff); 2. Douriques; 3. Zimmermeister; 4. Memme. Ferner: Jägermeister, Kapel, Nis, Greifen, Bärbel, Ripalis, Eberhardt. Toto: 34, 13, 12, 14, 16:10. Pl.: 30—3—13. EW.: 362:10.

Pindala-Rennen. 2800 Mark, 2000 Meter: 1. St. B. Maius Abegia (H. Schmidt); 2. Liebe Baagos; 3. Mrnter; 4. Katenga. Ferner: Lackral, Marie, Jahlis, Minnewerden, Sirdna, Berzea, Wila, Hendwere, Lorgama, Zugemaid. Toto: 182, 21, 23, 18, 24:10. Pl.: 4—4—2. EW.: 2906:10.

Ludrol-Jagdrennen. 3000 Mark, 3700 Meter: 1. R. Steubers Voraug (E. Sauer); 2. Wolf; 3. Lore; 4. Cassian. Ferner: Zeal, Teni, Lebenswert, Sterz, Ostenritter, Ramelied, Spiegweg. Toto: 55, 16, 16, 14, 21:10. Pl.: 1—1—7. EW.: 158:10.

Abschieds-Rennen. 3000 Mark, 1400 Meter: 1. Th. Weithos Helmwiege (Titel); 2. Bolero; 3. Abubert. Ferner: Charolus, Spirea, Osterico. Toto: 40, 14, 16, 12:10. Pl.: 3—4—4. EW.: 954:10.

Ein 11:5-Sieg in Belgien

Deutsche Amateurboxer in Charleroi

Die deutsche Nachwuchs-Boxstaffel, die durch drei deutsche Meister verstärkt ist, holte sich in ihrem ersten Kampf auf belgischem Boden in Charleroi einen klaren Sieg. Obwohl die Belgier die stärkste Staffel antreten ließen, gewannen unsere Amateure verdient mit 11:5 Punkten.

Einen großen Kampf lieferte Fliegengewichtsmeister Obermauer (Köln) dem Belgier Packmeyer, der klar nach Punkten bezwungen wurde. Der Hamburger Prieß schlug im Bantamgewicht seinen Gegner Renier in der zweiten Runde k. o., der Kobelner Pelzl unterlag dagegen im Federgewicht dem Belgier Tetels nach Punkten. In seiner Form holte sich auch Meister Heese im Leichtgewicht vor, der den belgischen Erzpenon Lux nach Punkten besiegte. Der Hamburger Weltergewichtler Käschke überreichte nach der angenehmen Seite, denn der junge Hanseate konnte dem belgischen Meister Ritten ein verdientes Unentschieden abzwingen, nachdem er in den beiden ersten Runden leicht einige Vorteile gehabt hatte. Einen hauchdünnen Punktsieg errang Meister Baumgarten (Hamburg) im Mittelgewicht, der den Belgier Hartenbend am Rande einer entscheidenden Niederlage hatte. Der junge Wuppertaler Schall verriet im Halbschwergewicht guten Können. Er zermürbte den Belgier Benoit systematisch und gewann hoch nach Punkten. Platte (Breslau) traf im Schwergewicht auf den harten Belgier de Barin, der härter und genauer schlug und knapp nach Punkten gewann.

Außerdem gab es zwei Berufsboxkämpfe. Der Dresdner Kretschmar unterlag im Weltergewicht dem Belgier de Ribber nach Punkten und im Leichtgewicht mußte der Kölner Elles durch den Belgier de Winter eine Punktniederlage einstecken.

Mit Theodor Tolman (Hamburg) haben die Sportfechter einen ihrer Besten aus dem Gau Nordmark verloren. Tolman, der sich in der Hansestadt als Fechtlehrer betätigte, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Ein Pionier des Flugwesens †

In Mosbach ist Brauereidirektor Dr. Hugo Hübner verschieden

In den Persönlichkeiten, die sich um das deutsche Flugwesen im allgemeinen und um das Mannheimer im besonderen große Verdienste erworben haben, gehört der Betriebsführer der Brauerei Hübner in Mosbach, Dr. Hugo Hübner, der nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre verschieden ist. Hübner war einer der wenigen, die sich mit ungewöhnlicher Energie und großem fachmännischem Können an das Flugproblem in einer Zeit heranwagten, in der die Allgemeinheit noch über diese „Spielerei“ und „Artistik“ spottete.

Im Winter 1910/11 errichtete Hübner auf dem Mannheimer Exerzierplatz hinter der heutigen Artilleriekaserne einen Flugzeugschuppen zur Unterbringung eines von ihm selbst entworfenen und erbauten Doppeldeckers. Gleichzeitig baute er einen Eindecker mit einem 50pferdigen Argus-Motor. Mit diesem Apparat legte der von Hübner angestellte Flieger Senge sein Pilotenexamen ab und brachte kurz darauf einen Flug mit Passagier in 500 Meter Höhe und einer Flugdauer von über einer Stunde zustande. Mit einem weiteren Eindecker, der mit einem 100pferdigen Argusmotor ausgestattet war, sind in der Folgezeit viele Schau- und Passagierflüge ausgeführt worden.

Hübner war in seiner Einsatzbereitschaft für das Mannheimer Flugwesen von der gleichen Bedeutung wie der Darmstädter Dr. Euler, der dieser Tage sein 70. Lebensjahr vollendete. Aus finanziellen Gründen ist leider im Jahre 1913 der weitere Bau von Flugzeugen eingestellt worden. Aber damit zog sich Hübner nicht völlig auf seine berufliche Tätigkeit zurück. Nach dem Weltkrieg, als der deutschen Luftfahrt durch das Versailler Friedensdiktat die schwersten Fesseln angelegt waren, war Hübner wieder mit den ersten, die das Flugwesen durch Bau von Segelflugzeugen förderten. Er konstruierte zunächst einen Doppeldecker, den er der hauptsächlich auf seine Initiative gegründeten Odenwald-Segelfliegergruppe Mosbach zum Schulen zur Verfügung stellte. In kurzer Zeit wurden auf diesem Doppeldecker ungefähr 50 Prüfungen abgelegt. In der Folgezeit hat Hübner noch mehrere Segelflugzeuge gebaut, u. a. auch zwei Motorsegler, die mit 16-PS.-Motoren ausgerüstet wurden und schon im Jahre 1925 im Mannheimer Flughafen wegen ihrer ausgezeichneten Flugeigenschaften berechtigtes Aufsehen erregt hatten. Leider mußte in den letzten Jahren die Schaffenskraft dieses unermüdlichen Vorkämpfers des Flugwesens durch die Krankheit immer mehr gelähmt, die nunmehr viel zu früh für das weitere Bestehen Mosbacher Brauereiunternehmens, das er in vorbildlicher Weise leitete, zum Tode führte. Hübner, der mit Mannheim auch durch nahe verwandtschaftliche Beziehungen verbunden war, hat sich als Förderer des Flugwesens ein bleibendes Denkmal gesetzt. Bb.

Die italienische Boxstaffel von Ferrera, die in Augsburg mit 10:6 Punkten siegte, wurde vom SSV Ulm eingeladen, am 14. Januar einen Kampf in Ulm auszutragen.

Ein Reiterabzeichen wurde jetzt auch in Dänemark geschaffen, wo dieses Sportehrenzeichen in Gold, Silber und Bronze, sowie als Jugend-Reiterabzeichen vergeben wird.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 24. November 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 543

Die Finanzierung des deutschen Wirtschaftsausbaus

Ein Aufsatz von Rudolf Brinkmann, Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium

In der Zeitschrift „Die Wirtschaft", Heft 23, erscheint ein Aufsatz von Rudolf Brinkmann, Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, über „Die Finanzierung des deutschen Wirtschaftsausbaus", dem auszugsweise die nachstehenden Ausführungen entnommen sind:

Die Fragen, wie Geldmittel für den Staat und wie Geldmittel für die Wirtschaft zu beschaffen seien, können heute nicht mehr getrennt betrachtet werden. Ihre **Gemeinsamkeit** liegt vor allem in den Aufgaben, die dem deutschen Volk seit seiner Erneuerung durch die Staatsführung gestellt sind. **An der Spitze steht der Ausbau der unmittelbaren Landesverteidigung.** Hier entsteht neben dem unmittelbaren staatlichen Finanzbedarf schon durch die Rüstung ein nicht unerheblicher privater Finanzbedarf. Unsere **zweite Aufgabe** ist der **Ausbau der wirtschaftlichen Produktivkraft** Deutschlands. Sie steht mit der ersten Aufgabe in engem Zusammenhang und hat ihren schärfsten Ausdruck in dem Vierjahresplan gefunden. Die **dritte Aufgabe** besteht in der **Sicherstellung und Hebung der Lebenshaltung** des deutschen Volkes. Das bedeutet, daß vor allem der soziale Wohnungsbau gefördert wird und auch die Verbrauchsgüterindustrie und alle anderen dem Verbrauch dienenden Wirtschaftszweige weiter ausgebaut werden. Sowohl die zweite als auch die dritte Aufgabe werden — allerdings unter Anregung und mit Beihilfe des Staates — größtenteils aus Mitteln der privaten Wirtschaft erfüllt.

Die Finanzpolitik hat die Geldmittel, die im volkswirtschaftlichen Kreislauf frei werden, auf die einzelnen Aufgaben zweckmäßig und gerecht zu verteilen. Reichen die vorhandenen Mittel nicht zur Befriedigung aller Aufgaben aus, so muß die Finanzpolitik weniger wichtige Aufgaben gegenüber den lebenswichtigen Vorhaben zurücktreten lassen. Unter den verschiedenen Methoden der Lenkung der vorhandenen Mittel ist die älteste und erprobteste die, welche dem Verbrauch durch staatliche Mittel (insbesondere Steuern) das entzieht, was für die Durchführung der lebenswichtigen Aufgaben gebraucht wird. Wo ein Volk auch bei stärkster Anstrengung aus sich heraus seine Aufgaben nicht zu bewältigen vermag, da muß es zu Auslandsanleihen greifen; doch haben wir die Gefahren, die in einer solchen, vor allem in einer kurzfristigen Auslandsverschuldung bestehen, in den Jahren der Weltkreditkrise zur Genüge erlebt.

Dem deutschen Volk ist es vergönnt gewesen, unter einer klugen wirtschaftspolitischen Führung einen anderen Weg zu gehen. Nach der Weltkrise wäre es verfehlt und sozial gewesen, dem Volk weitere Opfer für die Erreichung der neuen Ziele aufzuerlegen. Durch

Einsatz des schöpferischen Kredits

gelang es vielmehr, gleichzeitig öffentliche Anlagen größeren Ausmaßes zu schaffen, die produktive Wirtschaft anzuregen und das Einkommen, ja sogar den Verbrauch der einzelnen Volksgenossen, erheblich zu steigern. Von der kapitalistischen Kreditschöpfung, in der diese Wirkungen ebenfalls, wenn auch nur zeitweise und in viel geringerem Umfang, eintraten, unterscheidet sich dieser Aufschwung dadurch, daß ein viel größerer als der einzelne Unternehmer, nämlich der Staat, jenen Mut zur Verschuldung aufbrachte, ohne den eine schöpferische Kreditausweitung nicht denkbar ist. Die Aufträge wurden zum großen Teil mit Wechseln bezahlt, zu denen später die für die Aufrüstung eingegebenen Wechsel kamen. Da es gleichzeitig aber gelang, ein übermäßiges Steigen von Löhnen und Preisen zu verhindern, brauchte (für Barzahlungen) nur ein Teil der neu geschaffenen Wechsel bei der Reichsbank gegen Noten und Giroguthaben eingereicht zu werden. Auch in der weiteren Entwicklung hat sich bestätigt, daß die Reichsbank durch die staatliche Kreditschöpfung nur in dem Maße beansprucht wurde, als Beschäftigung und Absatz, Löhne und Preise stiegen. Die Summe, die den Unternehmern für ihre Leistungen an das Reich gezahlt wurde, verwandelte sich dort in Einkommen und soweit diese nicht wieder im eigenen Betrieb angelegt, sondern in Privateinkommen wurde, strömte ein Teil in erhöhten Steuern an das Reich zurück. Von dem verbleibenden Einkommen wurde bald nach Beginn der Wirtschaftsbelebung ein immer größerer Teil in Form von Spareinlagen, Lebensversicherungen, Bankeinlagen und Wertpapieren gespart. Aber auch der Verbrauch ist nicht gesunken; vielmehr werden 1938 schätzungsweise über 10 Milliarden mehr für den Verbrauch ausgegeben als in der Zeit der Krise.

Für die öffentliche Verwaltung, vor allem aber für das Reich, bedeutete dieser Prozeß, daß **aus der zusätzlichen Kreditschöpfung ein erhöhtes Aufkommen an Steuern und eine erhöhte Kapitalbildung entsprang**, die das Reich durch seine großen Anleihen für sich in Anspruch nehmen konnte. Die Unternehmungen kamen durch die Sonderwechsel in den Besitz flüssiger Mittel, und auch wo sie Anleihe zeichneten, bekamen sie — und das ist für die Banken besonders wichtig — ein jederzeit bankfähiges, kurssicheres Papier, das, obwohl formell langfristig, für sie eine weit flüssigere Anlage darstellte, als die eingefrorenen Kreditwechsel von ehedem. Diese flüssigen Mittel hätten die Unternehmungen auch instandgesetzt, reichlich den Investitionswünschen nachzugeben, die sich inzwischen angesammelt hatten und die durch die steigende Nachfrage wiederum geweckt wurden. Hier allerdings mußte notgedrungen ein Riegel vorgeschoben werden; andernfalls wäre die private Wirtschaft mit den Erfordernissen der öffentlichen Hand, vor allem der Wehrhaftmachung, in Wettstreit getreten.

Nur in einer Richtung mußte auch die Wirtschaftsführung auf einen Ausbau der privaten Wirtschaft drängen, nämlich bei jenen Investitionsaufgaben, die mittelbar oder unmittelbar der Wehrhaftmachung dienen, vor allem bei den Vorhaben des zweiten Vierjahresplans. Dabei konnte zugleich trotz verstärkter Nachfrage nach ausländischen Rohstoffen und andererseits eingeschränkter ausländischer Nachfrage nach deutschen Waren durch das straff disziplinierte System des Neuen Plans, durch systematische Förderung der Ausfuhr und eine Vielzahl von Waren- und Verrechnungsabkommen ein Teil der deutschen Auslandsschuld zurückgezahlt werden. Alles dies wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht der Ausweitung auf der Geldseite eine entsprechende Ausweitung auf der Güterseite gegenübergestanden hätte. Aber der gewaltige Anstieg der Produktion kann selbstverständlich nicht ständig in diesem Tempo anhalten. Im Zeitpunkt der Vollbeschäftigung und wahrscheinlich schon vorher, hätte in der kapitalistischen Konjunktur die Krise einsetzen müssen. Daß sie nicht gekommen ist und auch nicht kommen wird, rührt daher, daß nicht ein privates Kreditsystem, sondern die Staatsführung Träger eines planvoll gelenkten Aufschwungs war und unerwünschte Nebenwirkungen hintanhalten konnte. **Vor allem ist es der Preis- und Lohnstop gewesen, der bewirkt hat, daß die zusätzlichen Aufträge und die zusätzlichen Einkommen auch zusätzliche Produktion hervorriefen und nicht nur die Nominaleinkommen erhöhten.** Immerhin waren mit dem Preis- und Lohnstop nicht alle Probleme gelöst. Denn wenn die Volkswirtschaft am Punkt ihrer höchsten Ausnutzung angelangt ist, und wenn dennoch gleichzeitig die Aufträge des Staats und die Nachfrage aus den Verbrauchereinkommen steigen, so müssen sich die Waren verknappen.

Je mehr Waren und Leistungen aber knapp werden, desto schwieriger wird es, Preise und Löhne stabil zu halten, und desto mehr menschliche Energie wird durch die unfruchtbare Jagd nach den knappen Gütern und durch die rein verwaltende Arbeit ihrer Verteilung gebunden. Noch bevor diese Gefahren in größerem Umfang wirksam werden konnten, hat sich daher die Reichsregierung zu jener **Wendung in der deutschen Finanzpolitik** entschlossen, wie sie im Frühjahr dieses Jahres verkündet wurde. Dieser Entschluß entsprang nicht etwa der Auffassung, daß eine Klemme in der Finanzierung eingetreten sei. Worum es vielmehr ging, war **die Forderung, daß die gesamte Nachfrage des Reiches und der anderen öffentlichen Körperschaften zusammen mit der Nachfrage der Verbraucher nicht über das hinausgehen durfte, was die deutsche Volkswirtschaft bei voller Beschäftigung ihrer Menschen und Anlagen leisten konnte.** Die Nachfrage war kurz vor dem Punkt angelangt, die öffentliche Hand mußte sich also auf das beschränken, was sie durch Steuern, auf dem Kapitalmarkt durch freiwilliges Sparen der Einkommensbezieher und auf dem Geldmarkt durch zeitweilige Ueberschüsse der Unternehmungen erhalten konnte. Das bedeutet: Nachdem schöpferische Finanzpolitik aus dem Volk das Höchstmögliche an Leistungen herausgeholt hatte, sollte nunmehr die verteilende Finanzpolitik dafür sorgen, daß dem Staat, der Wirtschaft und dem einzelnen von dem anfallenden Sozialprodukt jeweils der richtige Teil zugewiesen wurde. Es wurde daher der Entschluß gefaßt, die Ausgaben des Reiches nicht mehr durch Sonderwechsel zu finanzieren, die schon durch die Abdiskontierung bei der Reichsbank zu Zahlungsmitteln wurden; vielmehr wurden nunmehr **Lieferschätze** ausgegeben, die vom Geldmarkt ohne Hilfe der Reichsbank aufgenommen und in Halbjahresabständen aus den Steuer- und Anleiheeinnahmen des Reiches wieder getilgt werden sollen. Es ist klar, daß damit nicht für alle Zeiten ein starres Rezept aufgestellt wurde. Im Grundsatz aber ist nunmehr festgelegt, **daß nur das ausgegeben werden soll, was als Ertrag einer vollbeschäftigten Wirtschaft aufgekommen ist.** Dadurch ist das Tempo auch des weiteren Ausbaus der deutschen Volkswirtschaft wesentlich bestimmt.

Für jeden einzelnen Deutschen ergeben sich aus der gegenwärtigen Lage **zwei Aufgaben.** Die eine ist, von sich aus **mitzuwirken**, daß die Produktionskraft des deutschen Volkes immer weiter gesteigert wird. Soweit aber die deutsche Produktionskraft noch nicht alle Wünsche erfüllen kann, die an sie herangetragen werden, ist ein weiteres wichtig: Wenn durch die Mehrzahl solcher Wünsche, sei es von Unternehmungen oder Einzelpersonen, Waren knapp werden, so muß **der Einzelne Disziplin zu wahren verstehen.** Es hat keinen Sinn, in Zeiten, in denen nicht alle Bauwünsche befriedigt, nicht alle Maschinen für die Fabrik und nicht alle Geräte für den Haushalt sofort auf Abruf geliefert werden können, den Bauten und Lieferungen nun doch mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln nachzulaufen. Wenn hier vom Einzelnen verlangt wird, seine Wünsche zurückzustellen, so muß er bedenken: Diese Knappheiten sind nur dadurch entstanden, daß die deutsche Finanzpolitik gleichzeitig mit dem Ausbau des staatlichen Sektors eine Ausweitung der privaten Einkommen, also auch seines persönlichen Einkommens verbunden hat. Für die Anlegung der infolge Zurückstellung von Wünschen vorübergehend nicht benötigten Mittel ist die Reichsanleihe das geeignete Mittel, das gleichzeitig dem Reich jetzt bei der Erfüllung seiner Aufgaben wertvolle Hilfe leistet.

---

* **Brauerei Kleinlein AG, Heidelberg. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Der o. GV. vom 7. Dezember wird die Verteilung einer unveränderten Dividende von 6 v. H. auf 1 Mill. RM AK vorgeschlagen. Der Bierabsatz hat sich im 1937/38 gegenüber dem Vorjahr etwas verbessert.

* **Tempelhofer Feld AG für Grundstücksverwertung, Berlin. — Kapitalrückzahlung.** Die Tempelhofer Feld AG für Grundstücksverwertung, Berlin, weist für das am 30. Juni 1938 beendete Geschäftsjahr einen Gewinn von [illegible] RM aus, der zur Deckung des Verlustvortrages von [illegible] RM dient und mit dem Restbetrage auf neue Rechnung übernommen werden soll. Durch Veräußerung eines erheblichen Teiles des Grundbesitzes im ersten Geschäftsjahr und den dadurch hereinfließenden Gegenwert für Grundstücksverwertungszwecke ist die Verwaltung in der Lage, der HV. die Herabsetzung des Grundkapitals von 7,5 Mill. RM um 2,5 Mill. RM auf 5 Mill. RM durch Herabsetzung des Nennbetrages der Aktien von 600 RM auf 400 RM zwecks Rückzahlung von einem Drittel des bisherigen Grundkapitals an die Aktionäre vorzuschlagen. (HV am 17. Dezember.)

* **Süddeutsche Lederwerke AG, St. Ingbert. — 3 (0) v. H. Dividende.** Die im vorjährigen Bericht zum Ausdruck gebrachten Erwartungen auf eine weitere gesunde Entwicklung werden bei den gleichbleibenden besseren Produktions- und Absatzverhältnissen im Jahre 1937/38 als erfüllt angesehen. Der Bruttogewinn wird mit 227 900 RM ausgewiesen (i. V. 287 000 RM bei 38 900 RM übrigen Aufwendungen). Nach 28 900 (35 600) RM Abschreibungen verbleibt einschl. 817 RM Vortrag ein Ueberschuß von 30 974 RM, woraus 3 (0) v. H. Dividende auf 600 000 RM AK ausgeschüttet werden. Für Spenden und andere soziale Zwecke sowie für Steuern werden je 6000 RM zurückgestellt, der Rücklage II werden 4116 RM zugewiesen, so daß nach Abzug der AR-Vergütung 511 RM zum Vortrag verbleiben. Ueber die Aussichten für das neue Jahr könne heute etwas Bestimmtes noch nicht gesagt werden.

* **Die Zink-Hüttenproduktion der Welt.** Nach den Berechnungen der Metallgesellschaft AG, Frankfurt am Main, betrug die Zink-Hüttenproduktion der Welt im September (in metr. To.) insgesamt 118 000 (123 750 im Vormonat). Hiervon entfielen auf Amerika 48 720 (48 260), auf Australien einschl. England 9400 (9850), auf Asien 7500 (7600), auf Afrika 1010 (1000), und auf Europa (ohne England) 37 720 (39 750). Der Tagesdurchschnitt der Produktion errechnet sich mit 3934 (3992). — Für den Zeitraum von Januar bis September ergeben sich im Vergleich des Jahres 1938 zu 1937 folgende Zahlen: Insgesamt 1 164 620 (1 227 121), davon Amerika 448 799 ([illegible]), Australien einschl. England 96 000 ([illegible]), Asien 67 500 ([illegible]), Afrika 7316 (12 650), Europa (ohne England) [illegible] ([illegible]). — Die Angaben beruhen teilweise auf Schätzungen.

* **Kupferrestriktion ab 1. Januar 1939 wieder in Kraft.** Soeben wurde in London angekündigt, daß die Kupferrestriktion am 1. Januar 1939 wieder in Kraft tritt. Diese Ankündigung hat in Fachkreisen nur teilweise überrascht, als sie früher kam, als man allgemein erwartet hatte. Im übrigen hatte bereits schon vorher die Meinung an Raum gewonnen, daß die gegenwärtige statistische Lage des Kupfermarktes früher oder später eine derartige Maßnahme notwendig machen würde.

Waren und Märkte

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 23. Nov.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Nov. 3,60; Jan. 3,45; März 3,60; Mai 3,70. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per Nov. 90,50; Jan. 90,75; März 92,25; Mai 91,75.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 23. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) November 489; Dez. 486; Jan. (39) 487; Febr. 487; März 487; April 486; Mai 484; Juni 481; Juli 481; Aug. 476; Okt. 470; Nov. 464; Dez. 466; Jan. (40) 466; März 466; Mai 470; Juli 471; Tendenz ruhig, stetig.

* **Leinsaatnotierungen vom 23. Nov.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Nov. 10⁵⁄₁₆; Leinsaat Kalk. per Nov. 12¾; Bombay per Nov. 12⅛; Leinsaatöl loco 20,9; dto. per Dez. 20,9; dto. per Jan.-April 20,7½; Baumwollöl Ägypt. 17,6; Baumwoll-St. ägypt. per Nov. 5⁵⁄₁₆; Neuyork: Terp. 20; Savannah: Terp. 21.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 23. Nov.** (Eig. Dr.) Es notierten in RM für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 61,20; Standardkupfer 1. Mt. 55,50 nom.; Originalhüttenweichblei 20 nom.; Standard-Blei lfd. Monat 20 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18 nom.; Standard-Zink lfd. Monat 18 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 v. H. 137; Fein-Silber 39,80—42,80.

* **Weitere Ermäßigung der Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Gebietsgruppe des Zinkblechhandels hat ihre Preise für je 100 Kilo ab 24. November um 0,50 RM ermäßigt. Dieser Ermäßigung ging am 10. d. M. eine solche in gleichem Ausmaß voraus.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart vom 23. November

Verkaufsbedingungen: für Garne: ab Fabrik, zahlbar 30 Tage netto oder 10 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 v. H. Skonto; für Gewebe: Preise: Baumwollgarne, beste süddeutsche Qualität:

Baumwollgarne (beste südd. Qualität)	Pfg. bzw. Kg heutige Börse	letzte Börse
Nr. 20 engl. Drossel, Warps und Zinsengt.	1,26—1,27	1,25—1,26
Nr. 24 engl. Drossel, Warps und Zinsengt.	1,35—1,38	1,34—1,37
Nr. 36 engl. Drossel, Warps und Zinsengt.	1,66—1,68	1,65—1,68
Nr. 42 Pincops	1,76—1,79	1,75—1,78
Baumwolltuche (beste südd. Qualität)	Pfg. bzw. Meter	
80 cm, Cretonnes 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er	27,0—27,3	26,9—27,4
80 cm, Renforcés 18/18er per ¼ frz. Zoll aus 20/20er	26,9—27,4	26,8—27,3
80 cm, glatte Kattune aber Cattun 18/18 per ¼ frz. Zoll aus 30/40er	24,2—24,7	24,1—24,6

Obigen Preisen liegen die Notierungen für Texasbaumwolle zugrunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark- bzw. Sorten-Baumwolle, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. — Nächste Börse am 7. Dezember.

* **Ernteermittlung in Baden.** Im Oktober wurden die endgültigen Ernteermittlungen für Tomaten, Stangenbohnen und Buschbohnen vorgenommen, deren Ergebnisse jetzt in „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht werden. Danach liegt in Baden die diesjährige **Tomatenernte** mit 27 127 Dz. bei einer auf 128 (i. V. 90) Hektar vergrößerten Anbaufläche nur wenig über der des Vorjahres (20 900 Dz.). Der Durchschnittsertrag stellt sich auf 212 Dz. je Hektar gegen über 233,7 Dz. je Hektar im Vorjahre (Reichsdurchschnitt 219,4 bzw. 208,1 Dz. je Hektar). Sehr gut ist dagegen die Tomatenernte in der benachbarten Pfalz ausgefallen, für die ein Durchschnittsertrag von 336 Dz. je Hektar, der höchste im Reich, festgestellt wurde. An Stangenbohnen wurden in Baden auf einer Anbaufläche von 291 (254) Hektar 24 555 (36 300) Dz. geerntet; was einem Durchschnittsertrag von 84,4 (144,0) Dz. je Hektar entspricht; auch hier wird der Reichsdurchschnitt (87,7) nicht erreicht. Der Ernteertrag an Buschbohnen beziffert sich bei einer Anbaufläche von 255 (209) Hektar auf 10 850 (23 000) Dz., d. i. 84,2 (105,1) Dz. je Hektar, während der Reichsdurchschnitt nur 66,8 Dz. je Hektar beträgt.

* **Von der Basler Rheinschiffahrt.** Die Verkehrsverhältnisse auf dem Rhein infolge des niedrigen Wasserstandes haben sich noch nicht verbessert. Seit Mitte November konnte kein Schleppzug mehr auf dem Strom nach Basel gelangen. Die Gütermengen werden deshalb mit Motorgüterbooten herumgeführt, deren Fassungsraum aber sehr beschränkt ist. Größere Gütermengen werden zurzeit auf dem Rhein-Rhonekanal herangeführt und abtransportiert. Der Kanal ist derart beansprucht, daß teilweise Verkehrsstockungen eintreten. Für die Kanalstrecke Straßburg—Basel muß zurzeit mit einer Beförderungsdauer von 10 bis 14 Tagen gerechnet werden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter befestigt

Frankfurt, 23. November.

An der Abendbörse blieb die Haltung am Aktienmarkt fest. Da die Kauflust fortbestand, während es an entsprechendem Angebot mangelte, so daß bei teilweise etwas lebhafteren Umsätzen neue Befestigungen bis zu 1 v. H. zu verzeichnen waren. Darüber hinaus gewannen Gesfürel 2,25 v. H. auf 148. Dann notierten u. a. Verein. Stahl 103,75—106, Mannesmann 109, Hoesch 119,25, Rheinstahl 139, Eßlinger Maschinen 100, Bemberg 138, Licht und Kraft 137,50, IG Farben 147,25. Auch Bankaktien waren um ½ v. H. höher. Die feste Stimmung dauerte bis zum Schluß der Börse an, wobei zuversichtliche Betrachtungen hinsichtlich der außenpolitischen Lage mitsprechen.

Der Rentenmarkt lag still bei gehaltenen Kursen. Gemeindeumschuldung ¼ v. H. schwächer mit 118.

Am freien Markt wurde am 23. November Gold im Werte von 200 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148/2 Sh pro Unze fein verkauft.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 23. November (Schluß amtlich)

London	177,66	Belgien	640,75	Oslo	896,25
Neuyork	3790,50	Schweiz	860,75	Stockholm	920,25
Berlin	1520,—	Kopenhagen	7,7	Prag	...
Italien	199,85	Holland	2084,50	Warschau	...

London, 23. November (Schluß amtlich)

Neuyork	466,43	Lissabon	110,18	Hongkong	1.300
Montreal	47,50	Helsingfors	226,94	Schanghai	3/62
Amsterdam	877,12	Budapest	2425	Yokohama	...
Paris	178,88	Belgrad	214,—	Australien	125,—
Brüssel	2756,50	Sofia	405,—	Manila	...
Italien	8875,—	Moskau	2425	Neuseeland	1087,—
Berlin	1165,50	Rumänien	680,—	Valparaiso	120,0
Schweiz	2058,50	Konstantinopel	600,—	Buenos Aires auf London	1005,—
Spanien	...	Athen	548,—	Südafrika	100,12
Kopenhagen	1941,—	Warschau	2525		
Stockholm	1940,87	Montevideo	1020,—		
Oslo	1990,12	Rio de Jan.	203,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 23. November

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Brief	Blei Geld
Januar	55,5	55,5	[illegible]	[illegible]
Februar	55,50	55,5	[illegible]	[illegible]
März	55,50	55,50	[illegible]	[illegible]
April	55,50	55,50	[illegible]	[illegible]
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...
August	...	...	...	...
September	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...
November	55,50	55,5	[illegible]	[illegible]
Dezember	55,50	55,5	[illegible]	[illegible]

	heute	letzte
Hüttenzinn per 100 kg	18,—	18,—
Feinsilber (1938) per kg	39,80	39,80
Gold [illegible] per gr	2,84	2,79
[illegible]	2,90	2,90
[illegible]	1,90	...
Antimon Regulus chinesisch per kg	48,—	50,—
Quecksilber (lose Flasche)	70,50	71,50
[illegible]	...	58,—

* **Die Metallkurspreise wurden wie folgt geändert:**

[illegible] je 100 kg	23. 11.	24. 11.	[illegible] je 100 kg	23. 11.	24. 11.
[illegible]	133—137	133—137	[illegible]	85¼—88¼	84¼—87¼
[illegible]	58—61	58—61	[illegible]	54—57	54—56½
[illegible]	18—20	18—20	[illegible]	236—246	200—210
[illegible]	20—22	20—22	[illegible]	20—22	19—21
[illegible]	59¾—62	59—62	[illegible]	16—18	15—17
[illegible]	42¼—45	42—44	[illegible]	206—260	251—261
[illegible]	59—62	59—61	[illegible]	266—276	263—273

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 23. November für eine Unze Feingold 148 Schilling 2 Pence gleich 90,6130 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,0466 Pence gleich 2,79117 RM.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage ist immer noch sehr lebhaft. Die Bergfracht wurde um 20 Pf. je Tonne erhöht und notierte mit 1,90 RM ab Ruhrhäfen und 2,50 RM ab Kanal nach Mannheim. Ebenso schwächten die Talfrachten um 10 Pf. ab und notierten mit 1,40 RM ab Ruhrhäfen und 1,80 RM ab Kanal nach Rotterdam und 1,60 RM ab Ruhrhäfen und 2 RM ab Kanal nach Antwerpen—Gent einschließlich Schleppen. Die Schlepplöhne für bergwärts blieben unverändert.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 24. November: Der Vorübergang des gestern früh noch über Irland gelegenen Sturmwirbels brachte vor allem dem Nordseegebiet orkanartige Stürme, machte sich aber auch bis zu uns hin in verbreiteten Regenfällen und stark auffrischender Luftbewegung geltend. Zunächst ist eine leichte Besserung eingetreten, doch bleibt sie nur vorübergehend. Die Witterung bleibt auch für die Folge wechselhaft und unbeständig, doch sind ausgedehnte Niederschläge wie in der letzten Zeit, vorerst nicht mehr wahrscheinlich.

Voraussage für Freitag, 25. November

veränderlich, doch zeitweise auch bedeckt und Niederschlag, bei lebhaften Winden aus westlichen Richtungen ziemlich mild.

Höchsttemperatur in Mannheim am 23. November + 14,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 24. November + 7,8 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 8,1 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 1,7 Millimeter = 1,7 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.
Rheinfelden	1,62	1,54	1,66	1,69	1,61
Breisach	1,45	1,50	1,39	1,80	1,66
Kehl	1,50	1,80	1,53	2,71	1,96
Maxau	3,07	3,06	3,85	3,07	3,34
Mannheim	1,85	1,96	1,92	2,66	2,20

Neckar-Pegel	21.	22.	23.	24.
[illegible]	1,06	1,14	1,48	1,54
[illegible]	0,75	0,78	1,27	1,33
Mannheim	1,83	1,76	1,93	2,18

Was hören wir?

Freitag, 25. November

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.00: Morgenmusik. — 9.20: Für Dich daheim. — 10.00: Volksliedsingen. — 10.30: Sagen auf. Prall, Betriebsheranziehung. — 11.00: **Reichssendung:** Eröffnung der Reichskulturkammer und der NSG „Kraft durch Freude" im Deutschen Opernhaus, Berlin. Es sprechen: Dr. Ley und Dr. Goebbels. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Schöne Stimmen (Schallplatten). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Zum 5-Uhr-Tee (Schallplatten). — 18.00: Aus Zeit und Leben. — 18.30: Lied und Tanz aus aller Welt (Schallplatten). — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Herr Knigge persönlich. Eine Richtigstellung, über die Sie sich wundern werden. — 21.00: Berühmte Orchester und Solisten (Schallplatten). — 21.30: aus Karlsruhe: Reichsuraufführung der Kantate „Volk an der Grenze". Musik von Franz Philipp. Text von Gerhard Schumann. — 22.00: Nachrichten, Echo der Gaukulturwoche in Baden. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Land und [illegible] verfolgen. Hörspiel. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Jungmädel singen. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Musik auf Markt und Gassen. — 18.25: Bericht aus Ostasien. — 18.40: Orgelphantasien. — 19.15: Temperament nach Wahl. Lust. Hörmärchen. — 20.10: Unterhaltungsmusik. — 21.00: Begegnung mit einem Dichter: Ernst Bahn. — 21.30: Unterhaltungsmusik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Musik aus unserer Zeit.

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Die teuere „ewige Seligkeit“

Wie ein einfältiges Brüderpaar 1400 Goldstücke loswurde

Paris, im November.

Das Opfer ihrer ans Unwahrscheinliche grenzenden Leichtgläubigkeit wurden zwei Brüder in dem kleinen Dörfchen Montgelin, das unweit von Lagrange in den französischen Alpen liegt. Henri und Paulin **Gabriel**, die gemeinsam einen Bauernhof in Montgelin bewirtschafteten, sind von einer Zigeunerbande um ihr ganzes Barvermögen, 1400 **Goldstücke** zu je 20 Franken, die aus der Vorkriegszeit stammen, **geprellt** worden, und alle Welt schüttelt den Kopf über so viel Einfalt, mit der das Brüderpaar auf einen lächerlichen Schwindel hereinfiel.

Der Vater Gabriel, der vor drei Jahren das Zeitliche segnete, hatte seinen zwei Söhnen die erwähnten 1400 Goldstücke hinterlassen, die sorgsam in einer Kassette aufgehoben wurden. Vor längerer Zeit war ein Zigeuner auf den Bauernhof gekommen, der den Brüdern ein Pferd abkaufen wollte. Diese versicherten jedoch, sie hätten kein Geld nötig, da sie 1400 Goldstücke besäßen. Sie zeigten ihren Schatz sogar dem Zigeuner. Monate später erschienen zwei alte **Frauen in Schwesterntracht**, die Henri und Paulin erklärten, sie hätten die Möglichkeit gehabt, mit ihrem verstorbenen Vater in Verbindung zu treten. Es gehe dem alten Gabriel leider nicht sehr gut, und um die ewige Seligkeit zu erlangen, müsse man in der Basilika von Lisieux neun Messen für ihn lesen lassen und dortselbst 500 **Goldstücke hinterlegen**, damit er sich aus dem Fegfeuer freikaufen könne. Erschrocken baten die Brüder die zwei frommen Schwestern, alles Notwendige zu veranlassen, gaben ihnen die 500 Goldstücke, sowie reichlich Wegzehrung mit, und waren froh, ein so gottgefälliges Werk getan zu haben.

Vier Monate später erschienen die zwei Frauen noch einmal. Das Geld sei **leider zu wenig** gewesen, habe sie der verstorbene Herr Gabriel wissen lassen. Er bäte seine Söhne händeringend, ihn zu erlösen. Dies geschah durch die Hinterlegung von weiteren 500 Goldstücken. Seufzend griffen die Brüder zum zweitenmal in ihre Kassette. Die frommen Schwestern pilgerten erneut von dannen. Als Henri Gabriel an dieser Stelle von der Polizei gefragt wurde, wie er denn so etwas habe glauben können, entgegnete er: „Wir konnten uns nicht erklären, wie die Frauen von unseren Goldstücken etwas wußten. Es war doch gar nicht anders möglich, als daß sie durch den Geist unseres Vaters davon erfahren hatten“. Die Brüder hörten nichts mehr von den „frommen Schwestern“ und wähnten ihren Vater in die ewige Seligkeit eingegangen.

Bis dann im September dieses Jahres plötzlich ein **Polizeibeamter** bei ihnen erschien. Er teilte den entsetzten Brüdern mit, daß die angeblichen Schwestern **Betrügerinnen** seien, die sich auf Kosten der leichtgläubigen Brüder Gabriel bereichern wollten. Glücklicherweise habe man sie verhaften können, sie befinden sich bereits im Kreisgefängnis zu Gap, und die 1000 Goldstücke seien auch gerettet. Man werde die Verhafteten wieder freilassen, damit sie das Geld den rechtmäßigen Besitzern zurückerstatten können. Dazu sei allerdings die Stellung einer **Kautionssumme** nötig, und er, der Polizeibeamte, ersuche die Brüder, ihm diesen Betrag gleich in bar mitzugeben. Erfreut gaben Henri und Paulin dem Beamten die letzten 400 Goldstücke. Am nächsten Tag würde ja die Kassette wieder bis oben hin voll sein. Sie blieb leer, denn natürlich war auch der angebliche Polizeibeamte ein Mitglied der Bande. Und erst nach vier Wochen begaben sich die Brüder zur Polizei, um mit den Worten „Es fällt uns an der ganzen Geschichte **jetzt doch verschiedenes auf!**“ ihre Erlebnisse zu erzählen. Nun fahndet man nach der verschwundenen Zigeunerbande.

Millöcker und die Jungfrau von Orleans

Von **Karl Waldemar**

Der bekannte Operettenkomponist war außerordentlich nervös. Ein sehr reizbarer Herr. Wiens populärster Komiker Girardi ist stets sein bester Freund gewesen. Trotzdem „frozzelte“ ihn Girardi äußerst gern. Millöckers „Bettelstudent“ kam damals neu heraus. Es fand die Generalprobe statt. Girardi, der den „Oberst Ollendorf“ spielte, fehlte. Alles war schon fertig kostümiert und wartete. Man schickte zu Girardi, er hatte die Probe verschlafen. Schnell sprang er aus dem Bett, sich anzukleiden.

Millöcker klopfte nervös aufs Dirigentenpult. Eine Viertelstunde war verstrichen — eine halbe —, Millöcker kochte vor Wut! Endlich kam Girardi von hinten durchs Parkett gestürmt und schreit:

„Js, warum fangt's denn net an? Zum Teufel noch ein — so a Schlamperei woll'n ma hier net einführn!“

Millöcker war perplex. Er rang nach Luft und brüllte ihn an: „Du bist wohl narrisch! I an dein' Stell' käm überhaupt gar net zur Prob'!“

„Dös glaub i schon“, meinte Girardi gelassen, „du kämst net, denn du hät's ja kein Ehrgefühl! I aber hob' ans und deswegen komm i'!“

Millöcker — sprachlos vor Wut — nimmt Hut und Mantel, und stürzt aufgeregt aus dem Theater. Der Direktor in höchster Angst ihm nach. — Girardi kleidet sich indessen in seiner Garderobe um.

Da öffnet sich die Tür und der gestrenge Herr Direktor tritt herein.

„Millöcker verlangt, daß Sie ihn um Verzeihung bitten, und zwar vor dem ganzen Personal. — Girardi überlegte nicht lange, er flötete süß: „Mach i', Direktorchen, mach i'! Bedingung: ein Trompetensignal bei meinem Erscheinen!“

Das ganze Personal war auf der Bühne erschienen. Millöcker stand triumphierend wie verschränkten Armen an der Rampe wie Napoleon! Da — ein Trompetenstoß — Girardi kommt aus den Kulissen, aber nicht als Oberst kostümiert — als „Jungfrau von Orleans“ angezogen, im weißen Weiberrock mit blonden Schmachtlocken. So tritt er dem Musikgewaltigen gegenüber. Ein tiefer Knix und er beginnt mit piepsiger Stimme: „Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen. Ich reiche dir die schwesterliche Hand, Gott und die Jungfrau sind mit dir!“

Millöcker, der sich vor Lachen bog, konnte nicht anders, als dem Freunde jubelnd um den Hals fallen. — Dann nahm die Probe ihren Anfang.

BILDER VOM TAGE

Die Scheidungsreise führt durch Rothenburg ...

In dem Autobus sitzen u. a. Viktor de Kowa, Heli Finkenzeller, H. A. Schlettow, Alexa von Porembsky, Karl Etlinger und der Rauhhaardackel Schnuffi — die Mitwirkenden des Tobis-Films „**Scheidungsreise**“. (M. Photo-Tobis-Minerva)

Wer störte nur das Tête-à-tête?

Dinah **Grace** (Willy Fritschs blonde hübsche Frau) und Fritz **Kampers** in einer Szene des A-B-C-Film der Tobis „**Spaßvögel**“.

Schweden feierte den 80. Geburtstag Selma Lagerlöfs

Ein Bild von der offiziellen Feier der schwedischen Akademie. Dieses kleine Mädchen in ihrer schmucken Landestracht überreicht der großen Dichterin den Geburtstagsgruß der schwedischen Jugend.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K)

Die Karlsbrücke zu Prag / Wie es zur Legende vom heiligen Nepomuk kam

Dr. Robert **Pfaff-Giesberg.**

Auf 16 mächtigen Bogen spannt sich — 505 Mtr. lang und breit — die alte Karlsbrücke zu Prag über die grünen Wasser der Moldau. Von dem Häusergewimmel der Altstadt führt sie hinüber zur Kleinseite, wo über düsteren Winkeln und Gassen, schwer an Geheimnissen, der Hradschin emporragt — mit seinen Palästen und Zinnen und mit den Pfeilern und Türmen des ehrwürdigen Domes zu St. Veit eine der glanzvollsten Stadtburgen der Welt. Einer der ganz großen Baumeister des Mittelalters, Peter Arler von Gmünd war es, der den 1344 von Matthias angefangenen Neubau des Veitsdoms in den Jahren 1366—85 in herrlicher deutscher Gotik weiterführte und vor allem den hohen, edlen Chor errichtete. Derselbe Meister hat auch das für die damalige Zeit gewaltige Werk der Karlsbrücke begonnen.

Es war ums Jahr 1357, da er an Stelle einer früheren hölzernen, der sogenannten Judithbrücke ihre ersten Pfeiler in den Fluß stellte. Der gelehrte Kaiser Karl IV, der kurz zuvor in Prag die erste deutsche Universität gegründet hatte und unermüdlich darauf bedacht war, seine Residenzstadt immer prächtiger auszustatten, war der Bauherr. Erst viele Jahre später freilich unter seinem Sohn und Nachfolger Wenzel, den sie als König von Böhmen Wenzeslaus IV. nannten, ward die große Brücke in der Hauptsache fertiggestellt. Jahrhunderte bauten an ihr immer wieder, schmückten sie aus, schufen den doppelten Saum der Figuren, der sie ziert, und fügten die gewaltigen Wehrbauten, deren schönster der 1452 errichtete Altstädter Turm ist, an, die ihrem Bild eine einzigartige, viel bewunderte Wucht und Geschlossenheit verleihen.

Gar oft tobten in der Folge blutige Kämpfe um die Prager Brücke; ihr Besitz spielte im dreißigjährigen wie im siebenjährigen Krieg und nicht zuletzt auch im preußisch-österreichischen Entscheidungskampfe von 1866 eine große Rolle.

Auch der Fluß trug nur unwillig das steinerne Joch und bezannte immer wieder die wuchtige Masse der Pfeiler. Im vorigen Jahrhundert zerbarsten einmal einige der Bogen unter dem Anlauf des Eisganges der hoch angeschwollenen Moldau.

Als sie ganz neu war, die Karlsbrücke, unter dem König Wenzel noch, erlebte sie ein Schauspiel, das für sie und für viele Brücken im christlichen Abendland später bedeutungsvoll wurde.

Wenzeslaus IV. war ein etwas seltsamer Herr. Er lebte so ziemlich mit aller Welt in Unfrieden, mit den Ständen und Kurfürsten des Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation ebenso wie mit seinen böhmischen Untertanen. Härte und Rücksichtslosigkeit wechselte bei ihm ab mit Nachlässigkeit und Trägheit. Gleichermaßen wohlgesinnt blieb er zeitlebens nur dem Becher, den lockeren Frauen und dem Jagdvergnügen, und die Deutschen wußten wohl warum sie ihn im Jahre 1400 einfach absetzten; es war nicht mehr mit ihm auszuhalten.

Anläßlich eines hitzigen Rechtsstreites mit dem Prager Erzbischof nun hatte Wenzel — man schrieb das Jahr 1393 — den Generalvikar des Prager Kapitels einen Domherrn Johann von Pomuk verhaftet und sei es aus persönlichem Haß oder, daß er einen Rechtstitel gegen den Prälaten zu haben glaubte, eines Tages von der Karlsbrücke herab in die Moldau stürzen lassen. Aus diesem Vorfall entstand schon bald nachher eine Legende, die Geschichte vom heiligen Nepomuk. Ihr zufolge soll ein frommer Priester, Johann von Nepomuk mit Namen und Beichtvater von Wenzels Gemahlin Johanna, deshalb in die Moldau gestürzt worden sein, weil er sich standhaft weigerte, trotz aller Drohung Wenzels, das Beichtgeheimnis zu verletzen und dem König Einiges zu verraten, was die Königin ihm anvertraut hatte und jener gerne gewußt hätte. Sehr rasch gewann diese Legende große Beliebtheit. Joh. von Nepomuk rückte immer mehr zum böhmischen Landespatron auf.

Besonders zur Zeit des Barock erfreute er sich eines reichen Anhanges. 1683 wurde sein in Nürnberg gegossenes Bronzestandbild auf der Prager Brücke aufgestellt, während zwischen ihrem 6. und 7. Pfeiler ein Kreuz in der Brüstungsmauer die Stelle zeigt, wo Nepomuk, den man übrigens erst 1729 offiziell heilig sprach, nach der Ueberlieferung den Tod erlitten haben sollte. Bis heute wallfahrten alljährlich, besonders am 17. Mai, viele Tausende hierher zur Karlsbrücke und vor allem durch diese Wallfahrten ward wohl der Nepomukkult allmählich auch außerhalb Prags und Böhmens verbreitet.

Nach altem Brauchtum waren schon immer Flußübergänge mit Vorliebe durch fromme Bildwerke und Kapellen beschirmt und den höheren Mächten gläubig geweiht. Der hl. Christophorus, auch St. Nikolaus waren solche bevorzugte Brückenpatrone in christlicher Zeit. Seit dem 17. Jahrhundert tritt der Prager Brückenheilige immer mehr an ihre Stelle und immer häufiger ziert vornehmlich auch in deutschen Landen sein Bildnis, das ihn in barocker Bewegtheit im Gewand des Priesters mit dem Kreuz im Arm darstellt, den Aufgang über die Höhe von Brücken und Stegen.

Friedrich Wilhelm Hymmens „Beton“

Uraufführung in Dessau

— **Dessau,** im November.

Friedrich Wilhelm **Hymmen**, der durch sein Beneke-Schauspiel „Der Vasall“ bekannt gewordene junge Westfale, spannt das Symbol der Brücke in den drei Akten dieses Dramas für die Zwecke des politischen Theaters ein. Es handelt sich um den Baumeister Georg Krüger, der nach der Katastrophe eines von seinem Schwiegervater geleiteten Brückenbaus gegen alle Stimmen der Sachverständigen und gegen die beschworenen Warnungen seiner Nächsten das phantastische Wagnis eines freitragenden Bogens von 400 Meter Spannweite unternimmt. Die unsichere Beschaffenheit des einen felsigen Widerlagers läßt er außer acht, getragen nur von der fanatischen Gläubigkeit seines Willens und von dem großen Sinn, der hinter dem Werk und seiner Bedeutung für das Volksganze steht. „Was ist an uns gelegen, wenn nur die Brücke steht“ — schon dieses Wort deutet auf den politisch-soldatischen Sinn dieses Brückensymbols. Und als im letzten Moment der Felsen nachzugeben beginnt, opfert er sein Leben, um die Risse zu schließen und den Stein durch einen Panzer von Beton zu bändigen. Der Schwiegervater aber führt, bezwungen von der Größe dieser Tatgesinnung, das Werk zu Ende.

Wie schon die Erzählung der Handlung zu erkennen gibt, hat Hymmen in seinem Drama den Versuch unternommen, einen realistischen Tatsachenkern mit den Mitteln einer großzügigen Vereinfachung, einer abgedämpften jambischen Verssprache und einer gewissen flächigen Behandlungsweise zu einem monumentalen Symbol, zum Schicksalsdrama des politischen Glaubens emporzustilisieren, ein Versuch, der trotz der Kühle jeden Symbols zu stärkster äußerer und innerer Wirkung kam. Großen Anteil daran hatte die gute Aufführung des Dessauer Theaters. Der als Bannführer der HJ angehörende Dichter fand demonstrative Zustimmung.

Dr. Hans Georg Bonte.

Lieder, auf die der Deutsche gern verzichtet

Gegen jüdische Texte und Kompositionen

In der Zeitschrift „Nationalsozialistisches Bildungswesen“, herausgegeben von der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Erzieher, wird unter der Ueberschrift „**Lieder, auf die wir verzichten**“, eine Reihe von Liedern aufgezählt, die noch heute in Schul- und Vereinsliederbüchern zu finden seien, obwohl sie von Juden gedichtet oder vertont wurden. Dabei werden aufgezählt: „Hebe Deine Augen auf“ und „Nun zu guter Letzt“ (beide von **Mendelssohn-Bartholdy** vertont); „Wohlauf in Gottes schöne Welt“ (Text von Julius **Levy**); „Nun bricht aus allen Zweigen das maienfrische Grün“ (von **Rosenberg-Levy**); „Zu Straßburg auf der langen Brück“ (Salomon **Mosenthal**); „Kling ling, bum bum und tsching da da“ (Musik von **Oscar Straus**); „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ (Heinrich **Heine**); „Des Vaterland, das ist ein hohes, helles Wort“ (vertont von Alexis **Hollaender**).

Axel Horn. Roman von Ulrich Sander. 287 Seiten. Leinen 4,80 M. Hanseatische Verlagsanstalt AG. Hamburg 1938. Ulrich Sander läßt in seinen Romanen meist derbe, vollblütige und grobknochige pommersche Bauernmenschen agieren; diesmal aber geht es ihm darum, das Bild eines Mannes zu zeichnen, der aus einer alten Familie stammt, die in der Stadt lebt, irgendwo in einer preußischen Kleinstadt. Der Vater des Helden, der alte Oberst [illegible], eine der liebenswürdigsten Gestalten des Dichters, hat das Ziel seines Lebens nicht erreicht, weil er für seine Laufbahn eine schwache Zeit vorfindet. Darum richtet er sein ganzes Interesse auf die Erziehung seines Sohnes, der Axel heißt. Nach gänzlich unbürgerlichen Maximen des alten Oberst erzogen, wächst Axel zum Manne heran. Er wird im Kriege ein ausgezeichneter Offizier, doch scheitert er in der völlig unmännlichen und unsoldatischen Nachkriegszeit nach allerlei Versuchen, an einem neuen Deutschland zu arbeiten und muß seine Aufgabe an seine Kinder weitergeben. Der Verfasser läßt einen Freund dieses Axel Horn davon berichten. Dieser erzählt von einem Leben, das wie eine Flamme aufleuchtete, aber dann verlöschte, weil nichts diese Flamme nährte. Sander schuf damit einen [illegible] eindrucksvollen und persönlichen Roman.

Curt Will [illegible]

Neues aus aller Welt

— **London erlebte eine regelrechte Löwenjagd.** Eine ein Jahr alte Löwin entkam aus ihrem Käfig in einem Vergnügungspark des Nordlondoner Vororts Hendon. Die Nachbarschaft wurde durch ihr Erscheinen in größte Aufregung versetzt. Die Entdeckung, daß die Löwin ihrem Gefängnis entkommen war, wurde von einem Zeitungsjungen in der Frühe gemacht, als er in den Wohnwagen, die sich auf dem Rummelplatz befanden, die Zeitungen verteilte. Das Tier stürzte sich auf den Jungen, der verzweifelte Hilferufe ausstieß, riß ihn zu Boden und zerfleischte sein Gesicht. Durch die Schreie einer Frau aufgeschreckt, stürzte die Löwin dann auf und davon. Das Tier war inzwischen auf die Straße gelangt, wo die Passanten erschreckt flüchteten. Es griff dann einige Kühe an, die auf einer Wiese weideten und stürzte wieder auf die Straße. Das nächste Opfer des jetzt selbst schon aufgeschreckten Tieres war ein Straßenfeger. Nachdem die Löwin wieder auf den Rummelplatz zurückgedrängt worden war, gelang es schließlich dem Besitzer, das wildgewordene Tier wieder in den Käfig zurückzuzwingen. Der Besitzer der Löwin hat Anzeige bei der Polizei erstattet, weil er glaubt, daß der Käfig von Unbefugten absichtlich geöffnet wurde.

*

— **Ein dramatisches Abenteuer erlebte ein Mädchen** in der sogenannten Lufnaschlucht bei Weitensfeld in der Nähe von Klagenfurt. Dort stellte sich der 19jährigen Anna Zellacher ein wüst aussehender Mann entgegen, fiel über sie her und wollte sie in den Wald zerren. Schon erlahmte der Widerstand des Mädchens, als **der Haushund** des Bauern Gmeiner, der dem Mädchen gefolgt war, heranstürzte und sich wütend auf den Wegelagerer warf. Als der Unhold zu fliehen versuchte, sprang ihm der Hund an das Genick und schleuderte ihn zu Boden. Der Mann stürzte den abschüssigen Rasen hinunter und stürzte über den Wegrand hinab in die Schlucht. Ein Holzarbeiter, der eine Viertelstunde später des Weges kam, fand das völlig verstörte Mädchen und brachte es nach Hause. Der Ziehvater des Kindes und mehrere andere Männer stiegen hinauf in die Schlucht, um nach dem Abgestürzten zu suchen. Sie fanden ihn nur mehr als Leiche vor. Sein Körper wies zahlreiche Verletzungen und eine Zerschmetterung des Schädels auf. Der Name des Wegelagerers konnte wegen der starken Verstümmelung noch nicht festgestellt werden.

*

— **In Paris** feierte vor kurzem das Ehepaar Charlotte und François Blanc das Fest der silbernen Hochzeit, und so hat natürlich das von ihm an seinem Ehrentage abgelegte Geständnis, wie er von seiner Frau geheiratet worden ist, großes Interesse gefunden. Charlotte liebte François, als er noch ein armer, blutjunger Student war, der sich durch eine ganz besondere Flatterhaftigkeit dem weiblichen Geschlecht gegenüber auszeichnete. Das junge Mädchen litt darunter, als es merkte, welche eigentümlichen und [illegible] Begriffe François von Moral und Liebe hatte. Eines Tages verlor Charlotte ihre Nerven. Sie stürzte **mit einem Revolver in der Hand auf das Zimmer des Freundes,** schloß sich mit ihm zusammen ein und sagte: „Entweder Du heiratest mich oder Du verzichtest darauf, Dein Leben fortzusetzen. Nichts wird mich hindern, Dich jetzt hier niederzuschießen, wenn Du mir nicht **auf der Stelle Dein Jawort gibst!**“ François sah, daß Charlotte nicht spaßte. Und so zog er die Ehe mit ihr der Reise ins Jenseits vor. Mußte eine solchermaßen erzwungene Heirat nicht grenzenlos unglücklich werden? Die Liebe kennt keine Gesetze — die Ehe zwischen François und Charlotte wurde **eine der glücklichsten von ganz Frankreich.** François Blanc, der dank des Einflusses und der Klugheit seiner Frau ein wohlhabender Großkaufmann wurde, hat seinen Entschluß niemals zu bereuen gehabt. Und nun, am 25jährigen Hochzeitstag, hat er zum erstenmal die absonderliche Art, in der einst Charlotte um ihn freite, preisgegeben.

*

— Vor zwanzig Jahren wurde in Miskolcz (Ungarn) eine Reihe von **Einbrüchen verübt,** die nicht geklärt werden konnten. Erst jetzt wurde der Schleier gelüftet und eine geradezu **tragikomische Geschichte** kam ans Licht. Der Bürgermeister von Miskolcz erhielt einen Brief aus Chikago, in dem ein äußerst reicher **Fabrikant von Sicherheitsschlössern** sich als Urheber der ungeklärten Einbrüche bekannte. In dem Briefe erklärte der Chikagoer Fabrikant, der damals noch in Miskolcz gelebt hatte, vor zwanzig Jahren etwa ein Sicherheitsschloß erfunden zu haben, von dessen Herstellung er sich einen großen finanziellen Erfolg versprach. Aber es sei nicht möglich gewesen, seine Erfindung in Ungarn auszuwerten, und er habe sich deshalb durch die Einbrüche die nötigen Geldmittel verschafft, um in Amerika eine Fabrik zur Auswertung seiner Erfindung errichten zu können. Da er ein äußerst tüchtiger Schloß-Fachmann war, fiel es ihm nicht schwer, seine Einbrüche erfolgreich durchzuführen. In Amerika, diesem Lande, wo dank des herrschenden Gangstertums eine große Nachfrage nach Einbruchssicherungen besteht, hatte der ehemalige Einbrecher mit seinem Schloß einen großen Erfolg, so daß er bald Millionär wurde. Nun war die Zeit gekommen, wo er seine Schuld wieder gutmachen konnte. Er schrieb an den Bürgermeister von Miskolcz und bat, dieser möchte ihm die Bestohlenen oder deren Erben bekanntgeben, damit er ihnen den damals verursachten Schaden mit Zinsen vergüten könnte. Zunächst hielt der Bürgermeister von Miskolcz dies für einen unsinnigen Scherz, bis schließlich eines Tages der Fabrikant persönlich auf der Bürgermeisterei vorstellig wurde und die Wiedergutmachung der durch ihn verursachten Schäden veranlaßte.

*

— 73 Jahre alt ist Stephan Aranyi, ungarischer Postsekretär im Ruhestand, geworden. Er hat sozusagen **zwei Leben gelebt** — eines, das von seiner Geburt bis zum Jahre 1911 währte, und eines, das vom Jahre 1921 bis zum Tode dauerte. Was zwischen diesen beiden Zeitabschnitten liegt, ist von ewiger Finsternis umgeben. Aranyis Erinnerung reichte nur bis zum Jahre 1921 zurück. Den Weltkrieg, den Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Verstümmelung seines Heimatlandes durch den unseligen Vertrag von Trianon — das alles kannte der Postsekretär nur aus Büchern. Denn er hat infolge einer geheimnisvollen Erkrankung **diesen ganzen Zeitabschnitt verschlafen.** Aranyis Tragödie begann im Jahre 1911. Der damals 46jährige fiel auf einer Urlaubsreise einem Eisenbahnunfall zum Opfer. Seine Verletzungen schienen zunächst nicht allzu schwer zu sein, bald aber stellte es sich heraus, daß die Gehirnerschütterung, die er davongetragen hatte, von den merkwürdigsten Folgen begleitet war. Es war offenbar eine Verschiebung des Gehirns eingetreten, die nach kurzer Zeit zu einer vollständigen Lähmung des Kranken führte. Aranyi befand sich in einem dauernden Schlafzustand; er konnte weder sehen, noch hören, noch sprach er jemals ein Wort. Völlig bewegungslos lag er zehn Jahre lang darnieder und mußte während dieser ganzen Zeit künstlich ernährt werden. Dabei blieb sein Körper organisch vollkommen gesund, so daß die zahlreichen Aerzte, die ihn immer wieder untersuchten, vor einem Rätsel standen. Es hat in der Geschichte der modernen Medizin wiederholt derartige Fälle von einem Dauer-Schlafzustand gegeben, die fast durchweg ein schlimmes Ende nahmen. Um so überraschter war man, daß Aranyi, nachdem er ein volles Jahrzehnt in vollständiger Erstarrung lag und keine Ahnung von den Dingen hatte, die um ihn und draußen in der Welt zugingen, wieder genaß. Ganz plötzlich trat die Wendung ein, die aus dem Patienten ohne ärztliches Zutun wieder einen normalen, gesunden und arbeitsfähigen Menschen machte. Nur eines blieb aus — die Erinnerung. Aranyi hatte sein „erstes Leben“ bis zum Jahre 1911 ganz und gar vergessen — so sehr, daß er, einem ABC-Schützen gleich, wieder schreiben und lesen lernen mußte und sich weder seiner Kindheit, seiner Eltern und Freunde, noch der Katastrophe entsinnen konnte, die sein Leiden verursachte. Aranyi war eingeschlafen, als die Habsburger Monarchie noch ein Faktor im Weltgeschehen war. Als er sich von seinem Lager erhob, wußte er nichts von dem, was inzwischen vorgefallen war. Man erzählte es ihm, wie man etwa einem Kinde die Vorgänge vergangener Geschichtsepochen erzählt, und es dauerte lange, bis sich der Genesene in der neuen Welt zurechtfand. Mit Fleiß und Eifer setzte sich der 56jährige an Schiefertafel und Lesebuch und begann sein „zweites Leben“, in dem er zwar keinen Beruf mehr ausgeübt hat, daß er aber mit Freude genoß, sich damit abfindend, daß seine Erinnerung an Vergangenes erloschen war. Nun, nach weiteren 17 Jahren, hat ihn der Tod auch aus diesem neuen Leben abberufen.

*

— Der **Floh,** so heißt es allgemein, ist langsam am Aussterben. **Leider irrt hier die Allgemeinheit.** In Schleswig-Holstein z. B. gibt es noch 37 Floharten, neben 58 Libellen- und gar 3000 Fliegenarten. Und dabei sind noch längst nicht alle Insektenarten der Landschaft bekannt. Um diesem Mangel an Wissen abzuhelfen ist jetzt in Kiel eine „Faunistische Arbeitsgemeinschaft“ begründet worden, die nicht nur die Insekten sondern die gesamte Tierwelt Schleswig-Holsteins genauer erfassen soll. Es handelt sich dabei nicht um die Zusammenfassung von Fachgelehrten. Gerade der Tierliebhaber und Naturwanderer soll hier Gelegenheit finden, seine Entdeckungen und Beobachtungen der wissenschaftlichen Auswertung zuzuführen.

*

— Drei Bergwerksbeamte der japanischen Regierung haben auf der **Insel Urup,** die zu den Kurilen gehört, **Gold entdeckt.** Sie haben zwei Monate Nachforschungen angestellt und nun die ersten Gesteinsproben mitgebracht, die einen reichen Gold- und Kupfergehalt aufweisen. Die Untersuchungen sollen fortgesetzt werden.

Querschnitt durch den Alltag

Chauffeurmörder Hahn zum Tode verurteilt

dnb. **Berlin,** 23. Nov.

Im Prozeß gegen den 19jährigen Hans Hahn, der am 13. Oktober d. J. den Kraftdroschkenfahrer Herbert Taubez in Berlin-Nicolassee erschossen hat, verurteilte das Sondergericht den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen Mordes in Tateinheit mit versuchtem schweren Raub zum Tode und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

In seiner Urteilsbegründung ging der Vorsitzende noch einmal auf die Persönlichkeit des Angeklagten ein und wies darauf hin, daß Hahn nach der Ueberzeugung des Gerichts die Tat mit voller Ueberlegung verübt hat. An seiner Zurechnungsfähigkeit könne nicht der geringste Zweifel bestehen. Für ein derartig schweres und verwerfliches Verbrechen könne nur der Tod die einzig gerechte Sühne sein.

Schwerer Sturm zog über England

Bisher fünf Todesopfer

dnb **London,** 23. November.

Ueber England zog ein Sturm dahin, wie man ihn seit langem nicht mehr gekannt hat. Bisher hat das Unwetter bereits fünf Todesopfer gefordert.

In Cardiff ist eine große Ausstellungshalle eingestürzt, in der 30 Arbeiter beschäftigt waren. Einer von ihnen wurde auf der Stelle getötet, mehrere verletzt.

In der Ortschaft Stroud in der Grafschaft Gloucester hat der Sturm das Dachwerk eines Geschäftshauses herabgerissen. Zwei auf der Straße stehende Personen wurden von den herabfallenden Ziegeln erschlagen. Auch in Taunton wurden 2 Arbeiter von einer einstürzenden Mauer getötet. Die telephonischen Verbindungen zwischen London und Irland sind völlig unterbrochen.

Die aus Amerika zurückkehrende „Queen Mary“ liegt vor dem Hafen von Plymouth, sie kann infolge des hohen Seeganges nicht in den Hafen hineinfahren. Ein größerer Küstendampfer ist gestrandet. Die Mannschaft konnte bisher noch nicht gerettet werden.

Ueber 7000 Meter hoch

Neue Segelflughöchstleistung

dnb **Berlin,** 23. Nov.

Der NSFK-Sturmführer Ziller von der Reichsschule für Segelflugsport Grunau im Riesengebirge hat am 21. November eine neue Segelflug-Höchstleistung vollbracht. Er erreichte über dem Gelände von Grunau mit einem Segelflugzeug vom Baumuster „Kranich“ eine Höhe von 7000 Meter.

Italienisches Flugzeug abgestürzt

Vier Tote

dnb **Klagenfurt,** 22. November.

Am Dienstagmittag verunglückte bei Winklern, in der Nähe von Klagenfurt, das auf dem Flug von München nach Rom befindliche italienische Flugzeug S 73 J/TUON aus bisher ungeklärten Gründen. Vier Angehörige der fünfköpfigen Besatzung kamen dabei ums Leben, während der fünfte schwer verletzt wurde.

Brücke bricht unter einem Zug zusammen

Drei Tote, elf Verletzte

dnb **Rom,** 23. November.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der norditalienischen Strecke Udine-Cividale. — Infolge eines Wolkenbruches gab ein Brückenpfeiler über dem Hochwasser führenden Fluß Torre nach und riß einen die Brücke gerade passierenden Zug in die Tiefe. Bis jetzt sind, einer amtlichen Mitteilung zufolge, drei Tote und elf Verletzte zu beklagen.

Die Nacht vor einem Jahr

Fall Marius wird geklärt

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

26

Der Portier hatte den Schlag aufgerissen.

In dem Augenblick, da die Lansdorf sich anschickte einzusteigen, da Mörk und Begh rechts und links neben ihr standen, waren dann die Schüsse gefallen.

Bernd glaubte drei Schüsse gehört zu haben.

Drei Schüsse rasch hintereinander.

*

Ein kurzer, gellender Aufschrei — die Lansdorf wankte und wurde von Begh aufgefangen.

Eine lähmende Sekunde des Entsetzens folgte. War sie getroffen worden?

Während Bernd instinktiv auf einen Torbogen zustürzte, der nur wenige Schritte vom Auto entfernt lag — anscheinend hatte man von dort aus geschossen —, schob Begh die Lansdorf ins Auto.

Es war ein schmaler völlig dunkler Torweg, in den Bernd hineinstarrte. Deutlich hörte er die über das Steinpflaster forteilenden Schritte des Täters ...

Bernd zauderte. Dann wandte er sich wieder um. Der Schlag des Autos krachte zu. Bernd sah Begh am Volant, neben ihm die Lansdorf. Hinten saß Mörk. Lautlos setzte sich der Wagen in Bewegung und sauste davon. Die Lichter hatte man gelöscht, das Nummernschild lag im Dunkel.

Das Unfaßbare war geschehen: niemand hatte nach der Polizei gerufen. Anscheinend war auch keiner verletzt worden. Und diejenigen, denen das Attentat galt, hatten sich durch rasche Flucht einer behördlichen Untersuchung entzogen.

Ein kleiner Wagen schoß vorbei, eine kleine Taxi. Bernd sah Geza neben dem Chauffeur sitzen. Geza nahm also die Verfolgung auf.

Kerstin trat rasch auf Bernd zu. Sie war blaß aber gefaßt: „Hören Sie, auch wir müssen fort! Sonst vernimmt man uns als Zeugen. Das darf nicht sein!“

Bernd blickte um sich. Die Straße war leer.

„Wo ist der Portier?“

„Ins Lokal gelaufen. Er wird die Leute alarmieren. Kommen Sie, wir müssen fort!“

In die Stille hinein tobte dumpf die Tanzmusik.

Kerstin nahm seinen Arm und zog ihn mit sich. Sie standen vor dem Torbogen, aus dem die Schüsse gefallen waren.

„Beherrschen Sie sich doch!“ flüsterte Kerstin. „Ihr Vetter ist bestimmt in Sicherheit.“

Bernd tappte ins Dunkle. Er zweifelte an der Wirklichkeit dessen, was er eben erlebt hatte. Es war wie ein Traum.

Unter seinen Füßen fühlte er Kopfpflaster. Kerstin klammerte sich an seinen Arm.

Dann wurde es etwas heller.

Sie betraten einen weiten Hof. Rund herum lagen alte Häuser. In der Ecke brannte eine schwache Laterne.

Sie liefen über den Hof, in einen neuen Torbogen hinein. Sie hörten das Trillern einer Polizeipfeife. Sie jagten weiter, ohne zurückzublicken. Bernd hielt Kerstin an der Hand wie ein Kind. Ihr Atem keuchte.

Ihre Augen gewöhnten sich an die Dunkelheit. Ihre Schritte tappten über einen neuen Steinhof. Dann eine kleine Tür in einem großen hölzernen Tor. Bernd riß sie auf.

Ein Straße. Eine einsame, schwach beleuchtete Gasse mit alten zweistöckigen Häusern.

Keine Menschenseele. Stille.

Hastig schritten sie die Gasse hinab und gelangten so, ohne einem Menschen zu begegnen, auf einen kleinen verschlafenen Platz.

Dort stand eine Taxi. Den Fahrer mußte man wecken.

„Gellert-Hotel“, sagte Kerstin.

Sie fuhren.

Es war ein offener Wagen.

Als der Wagen den Kai erreicht hatte, beugte Kerstin sich zum Chauffeur vor: „Halten Sie schon hier!“

Sie stiegen aus. Dort hinten lag das Hotel. Aber sie gingen nur wenige Schritte. Dann blieben sie stehen.

Bernd sah auf Kerstin herunter. Sie erwiderte seinen Blick.

„Ich begreife es nicht“, sagte Bernd.

„Sahen Sie Ihren Vetter Horvath?“ fragte Kerstin.

„Nein.“

„Sind Sie fest davon überzeugt, daß er es war, der auf die Lansdorf schoß?“

„Eigentlich ja.“

„Glauben Sie, daß die Lansdorf getroffen wurde?“

„Ich sah nur, daß sie in den Wagen stieg. Trotzdem ist sie wohl verwundet worden.“

Sie gingen einige Schritte.

Dann blieb Kerstin wieder stehen. Ihr Blick glänzte zu Bernd auf.

„Ich bin glücklich, Herr Uhlen, daß unsre Flucht gelang. Man hätte uns verhört, und es wäre eine große Sache daraus gemacht worden. So schläft alles ein.“

„Sie täuschen sich, Fräulein Mörk. Die Polizei wird den Fall genau untersuchen. Man wird nach dem cremefarbenen Wagen fahnden, und alles kommt heraus. Es wird sehr unangenehm für uns werden. Auch für Ihren Vater.“

„Nein, nein, man bekommt nichts heraus. Uebrigens denke ich mir, daß dort in jener Gegend häufiger Schießereien vorkommen. Man wird nichts daraus machen, um so mehr, weil anscheinend niemand verletzt wurde. Ich bin optimistisch, ich bin immer optimistisch.“

„Wie erklären Sie sich die rasche Entschlossenheit zur Flucht, Fräulein Mörk? Keiner rief nach der Polizei. Man hat nur einen Gedanken: Fort! Glauben Sie, daß die Lansdorf Geza erkannte?“

„Ich bin nicht davon überzeugt, daß Geza der Schütze war. Er hätte ganz offen auf die Lansdorf geschossen und sich dann gestellt.“

„Sie haben recht“, sagte Bernd betroffen. „Jetzt wird es mir allmählich klar. Geza hätte sein Ziel auch kaum verfehlt. Er ist ein ausgezeichneter Schütze. Ich ging früher häufig mit ihm auf die Jagd. Er hat eine unglaublich sichere Hand.“

Sie gingen weiter und erreichten das Hotel.

„Was nun?“ fragte Bernd.

„Mit meinem Vater sprechen.“

„Sie glauben also, daß Ihr Vater ...“

„Oh, sie werden sicher sofort ins Gellert gefahren sein. Wollen Sie hier warten?“

Kerstin verschwand im Portal. Bernd Uhlen ging auf und ab. Er war maßlos erregt. Seine Gedanken marterten ihn. Natürlich hatte Geza geschossen. Man würde der Lansdorf auf die Spur kommen. Ein Knäuel von Verwicklungen! Geza wäre in diesem Fall erledigt ...

Und die Lansdorf würde abreisen, höchstwahrscheinlich mit diesem Begh.

Marius! Er war nach Budapest gekommen, um den Fall Marius zu klären. Die Lansdorf trug das Geheimnis in ihren Händen. Auch dieser Begh war hineinverwickelt. Man durfte die beiden nicht verlieren ...

Und er würde sie vielleicht verlieren, falls es zu einem Prozeß Horvath kam. Nicht auszudenken! Die Entwicklung zerschlug alles.

Sollte er nicht lieber schon jetzt die Polizei auf die Lansdorf hetzen?

Plötzlich stand Kerstin wieder vor ihm.

„Nun?“ fragte Bernd hastig.

„Pa ist nicht hier.“

„So habe ich es mir eigentlich gedacht, Fräulein Mörk.“

„Der Wagen der Lansdorf ist bisher nicht vorgefahren.“

„Er kommt auch nicht mehr.“

„Sie sind also der Meinung, daß die Lansdorf Budapest verläßt?“

„Ja, der Boden ist ihr plötzlich zu heiß geworden.“

„Und Pa?“

„Oh, Ihren Vater wird man irgendwo absetzen. Sicher schon bald. Ich glaube, Sie können ihn ruhig hier erwarten. Uebrigens dürfen Sie Begh nicht vergessen. Ein tüchtiger Mensch! Der wird den Cremefarbenen schon nicht verlieren.“

„Er wird es kaum schaffen, Herr Uhlen. Mein Gott, ich habe schreckliche Angst um Pa.“

Sie gingen vor dem Hotel auf und ab.

„Wir müssen etwas beginnen“, sagte Kerstin. „Ich kann meinen Vater doch unmöglich in den Händen dieser Leute lassen. Wissen Sie nicht etwas?“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Mannheimer Frauen-Zeitung

Donnerstag, 24. November 1938 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 149. Jahrgang / Nr. 543

Irmgard von Stein:

Wir binden unseren Adventskranz

Einen Armvoll tiefgrüner Tannenzweige tragen wir heim — wir tragen sie fast zärtlich, diese Vorboten des Lichterbaumes und kaufen die schmückenden Dinge für unseren Adventskranz voller Liebe ein. Die Rolle mit feinem Draht ist heute kein einfacher Gegenstand des Gebrauches aus dem Werkzeugkasten. Sie ist Mithelfer am Werk am Tannenkranz. Das Goldband schmückt flimmernd die Krone aus Zweigen, die dann vom Lichterglanz überstrahlt wird. Selbst das Stroh, das erst zur Form gewunden, das Innere schafft, erhält ein wenig von der Liebe, die dem Kranz bezeugt wird, und sorgsam schlingen die bindenden Hände den Draht um die geflochtenen Halme.

Es ist eine unvergleichlich schöne Sitte, unser Adventskranz. Er erhellt die dunklen Wintertage mit seinem Lichterglanz, und wenn die Kerzen flackern, versinkt die Prosa des Alltags, die Poesie der Feierstunde erwacht. Es ist ein schönes Werk für Frauenhände, den Adventskranz zu binden. Bei seiner Ausschmückung kann viel Phantasie mitspielen. Tiefgelbe Bienenwachskerzen sehen schön zu roten Beerenbüscheln aus, die sich in grüne Nadeln schmiegen. Ein Netz von goldenem Lametta glitzert im Lichterschein, und silbernes Engelshaar gleitet wie liebkosend über die Tannenkrone.

Jedes Fest ist Anlaß für die Frau, ihre leichte Hand, ihre freudeschaffende Phantasie und ihre Liebe zum Heim den Mitmenschen zu beweisen. Aber keine andern Feiertage geben so viele Möglichkeiten zu liebenden Werken und Gedanken wie die weihnachtliche Zeit. Die Adventswochen sind eine Spanne voll Stimmung, die weich und versöhnlich macht — eine Atempause im Jagen des Jahres, die von Schönheit alter, ewig junger Bräuche ausgefüllt wird. Kirchen und Altäre, hohe Säle und niedrige Stuben, städtische Häuser und ländliche Heime, alle sind um die Adventszeit mit dem grünen Kranz geschmückt, und all die graue Mühe des Lebens wird eine Zeitlang überstrahlt vom Lichterglanz.

Es geht ein heimliches Grüßen von Mensch zu Mensch, wenn ein jeder behutsam Zweige und Kränze nach Hause trägt. Sie halten lautlos Zwiesprache: Wir schaffen uns unser Fest daheim, in Krankenstuben und Arbeitsstätten. Adventskerzen erleichtern Schmerzen, erhellen dunkle Stunden und schlagen eine Brücke von Herz zu Herz. Feiern wir im frohen Kreis oder vielleicht auch allein die lichtkranzerfüllten Stunden der Adventstage, wir empfinden immer wieder — die Poesie alter, schöner Sitten ist unsterblich wie die Hoffnung in uns selbst.

Umweg zum Frieden

Ein schönes Buch für den Weihnachtstisch der Frau

Wenn heute die Männer, die den großen Krieg mit durchgefochten haben, alltäglich und selbstverständlich wieder auf ihrem Posten im bürgerlichen Leben stehen, wer denkt dann noch an das harte Schicksal, das über ihrer Jugend stand, an die Erschütterungen, an denen sie reiften? In geordneten, sicheren Verhältnissen der Vorkriegszeit aufgewachsen, wurden sie in den Krieg gerissen. Elternhaus, Schule, Autorität, alles, was bisher ihr Denken und Handeln bestimmt hatte wurde für sie unwesentlich und zerfiel in nichts. Jedoch das, was anscheinend nichtig gewesen war, schöne Worte, die in Büchern standen: Kämpfen, Siegen und Sterben, — es wurde zum Sinn alles Seins. Als sie dann aus dem furchtbaren Ringen zurückkehrten in ein verelendetes, moralisch heruntergekommenes Vaterland, wo war der Dank, die Sorge, die sich ihrer angenommen hätte, und diese körperlich und seelisch oft fast zerstörten Menschen fürsorglich wieder eingereiht hätte in das Alltagsleben? Dies furchtbare Alleinsein, dies Bewußtsein, selbst von seiner nächsten Umgebung nicht verstanden zu werden, war vielleicht die härteste Erfahrung, die den Männern der Kriegsgeneration zufiel, bis sich auch bei ihnen die seelischen Wunden schlossen, und sie wieder zurückfanden ins Leben.

Diese Gedanken bringt uns Ellen Soeding in ihrem wundervollen neuen Roman „Umweg zum Frieden" nahe. (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin, in Leinen RM 5.75). Sie schildert den Lebensweg zweier, nach Art und Anlage gänzlich verschiedener junger Menschen, die sich aus der gemeinsamen Neigung zu einem Mädchen in einer Freundschaft auf Leben und Tod zusammenfinden.

In heimlichen Spaziergängen, die Arndt, Jörg und Barbara im Bunde gegen die Welt der Erwachsenen täglich unternehmen, versuchen sie, den Sinn des Lebens zu ergründen und sich ein Ziel zu setzen, das den Einsatz wert ist. Es sind Jugendjahre voller Torheit und Schwärmerei, schweren Ernstes und übermütiger Streiche, die sie in zähem Zusammenhalten verleben, bis diese Zeit mit dem Krieg ein jähes Ende nimmt und alle drei „dem Gesetz, das in ihnen ist", folgen, um den Sinn ihres Lebens im Einsatz für das Vaterland zu erkennen.

Als Barbara, — nun junge Gattin des einen und nach wie vor im Dienst an der Front, — bei einem Fliegerangriff auf das Lazarett ums Leben gekommen und endlich der Krieg zu Ende ist, finden sich die beiden Freunde in einer ihnen völlig entfremdeten Welt wieder. Lahm der eine, einäugig der andre, hält es sie nicht in der Heimat, und so wandern sie zusammen drauflos, in der Ziellosigkeit das Ziel ihres Daseins zu suchen. In einem Fischerdorf am Meere gewinnen sie ersten Halt. Und wie dort aus dem verlassenen Bootsschuppen dank ihrem Fleiß allmählich ein „richtiges" Haus wird, — wie sie mit dem Allerweltskönnen des alten Frontsoldaten Vertrauen und Zuneigung der verschlossenen Dörfler gewinnen, so wächst in ihnen zaghaft auch der Glaube, daß man sie eines Tages doch noch brauchen könnte, um den verwüsteten Garten des Vaterlandes neu bestellen zu helfen.

Dies ist die große Melodie des schönen und ernsten Werkes, dem eine durch viele kleine Züge bereicherte Handlung genug innere Geschmeidigkeit verleiht, um seine Leser immer von neuem zu fesseln. Man dürfte es getrost einen psychologischen Entwicklungsroman nennen, wenn es nicht schade wäre, dies Buch mit seinem seelischen Reichtum, seiner bei aller Einfühlsamkeit doch ganz unsentimentalen und von einem feinen Humor übergoldeten Darstellung überhaupt durch solche literarische Rubrizierungen zu belasten. Denn vor allem ist es eine wirkliche Dichtung, deren gestaltetes Wort selbst weit eindringlicher zu sprechen vermag, als alle noch so klugen Betrachtungen über ihre Art und ihr Wesen.

Schubert.

Wie lange muß man grillen?

Die Hausfrau sollte bei der Zubereitung des Fleisches vielmehr grillen, denn das Fleisch bleibt dabei nicht nur saftiger, sondern man spart auch beim Grillen Fett. Außerdem ist gegrilltes Fleisch viel rascher gar, als gebratenes. Wie lange muß man nun grillen? Zartes Rindfleisch, Lamm- und Hammelfleisch werden zehn Minuten gegrillt pro Zentimeter Höhe, d. h. ein Stück Fleisch, das vier Zentimeter hoch ist, braucht 40 Minuten Grillzeit. Beim Kalb- und Schweinefleisch rechnet man ebenfalls pro Zentimeter Höhe zehn Minuten, gibt dann aber noch zehn Minuten Beizeit hinzu. Junge Tauben sind in 20 bis 30 Minuten auf dem Grill fertig. Junge Rebhühner brauchen 20 Minuten, ältere 30 Minuten. Für ein junges Hähnchen, im Gewicht von einem halben bis einem Kilo rechnet man 25 bis 30 Minuten, schwerere sind in 35 bis 40 Minuten fertig. Eine Gans im Gewicht von acht bis zehn Pfund wird anderthalb Stunden gegrillt, eine drei bis vier Pfund schwere Ente 45 bis 50 Minuten. Kleinen Enten läßt man besser ein Stunde auf dem Grill. Hasen dürften durchschnittlich in einer Stunde gegrillt sein, junge Kaninchen in 40 bis 50 Minuten. Ebenso lange braucht ein Rehrücken, zehn bis zwanzig Minuten mehr ein Hirschrücken, während Rehkeulen eine bis eineinhalb, Hirschkeulen eineinhalb bis eindreiviertel Stunden auf dem Grill bleiben müssen. Fische, die sich ebenfalls recht gut grillen lassen, werden, je nach Größe in 15 bis 30 Minuten aus dem Grillraum genommen.

H.

Der modische Aufputz am Kleid

Tausend kleine Sächelchen für das neue Kleid (Deike-M)

Vor Jahren war es ausschließlich die helle Garnitur aus Georgette oder Pikee, die dem Kleid den letzten Schmiß gab, und mit deren Hilfe wir ein altes Kleid „auf neu" änderten. Weiß, Champagner u. Hellrosa war die alleinige Farbauswahl. Heute fällt uns an der Wintermode 1938—39 besonders die „Garniturlosigkeit" vieler Kleid-Modelle ins Auge. An Stelle der Krägelchen und Jabots tritt der Aufputz, dessen unendlich viele Variationen uns ermöglichen, immer neue Anregungen als Kleidschmuck auszuwerten.

Der Gang durch eine Knopf- und Posamenten-Abteilung eines Modehauses ist lohnend. Hier und dort liegen in den Vitrinen die reizendsten Sächelchen: Borten, mit Straß oder Perlen bestickt, deren glitzernder Effekt allein schon das Auge besticht, kunstvolle Arabesken, aus Posamentschnüren gefertigt, interessante Clip-Formen, vergoldete Haken und Oesen im Riesenformat, Tressen, Band u. Schnüre, Motive aus Spitzen, Blüten, Schleifchen und Sterne darstellend, — kurz, eine Welt der entzückendsten Kleinigkeiten, die in ihrer Eigenart so typisch weiblich und bezeichnend für die heutige Mode sind, daß jede Frau einmal bewundernd vor diesen Auslagen stehen bleiben muß.

Nun kommt es darauf an, wie wir den Aufputz, der oftmals an die Mode der achtziger Jahre erinnert, als Kleid-Effekt verwerten. Fast immer kann man die Regel gelten lassen, daß die Verzierung als solche, am besten an einem ganz schlichten Kleid gefällt. Ist das Kleid ohnehin im Schnitt schon kompliziert zu nennen — dann lieber Hände weg vom Aufputz! Das Kleid würde allzuleicht überladen wirken, ein Stil, den wir an der Mode um die Jahrhundertwende entschieden ablehnen. Außerdem muß der Aufputz seine organische Berechtigung haben. Ein Beispiel: die Drapierung des bodenlangen Tagesendkleides findet in dem Reißverschluß einen dem Auge angenehmen, und zugleich praktischen Abschluß. Die glitzernde Bahn des Reißverschlusses zieht die Linie der Brust, Taille und die beginnende Schwingung der Hüfte markant nach. Mit Perlen bestickte Borten wirken entzückend bei der neuen blusigen Kleidform. Nicht besser kann die Betonung der Falten, das Zusammengeraffte als durch diesen farbigen und glitzernden Abschluß gekennzeichnet werden. Tressen sollte man immer in dem Farbton des Kleides wählen. Durch das verschiedene Material stechen der Kleidstoff und die glänzenden Tressen schon genügend voneinander ab. Etwas ganz Neues sind die aufgestickten Perlenketten, ein reizender Modewitz, ebenso wie die inkrustierten Schleifen aus Tüll oder Spitze. Das Dreidimensionale wird ins Zweidimensionale übertragen, man wird getäuscht und entzückt! Der Pelz macht sich auf eigene Art selbständig, er ist nicht mehr allein zum Wärmen da, er will mitunter nur als Dekoration gelten, wie zum Beispiel als Randverzierung der großen Hüfttasche am nachmittäglichen Jackenkleid!

Vera Sievefink

Hier spricht der Arzt:

Wider den Aerger

Auch der wohlerzogene und beherrschte Mensch kann durch häufigen Aerger aus seinem seelischen Gleichgewicht gebracht werden und unter Umständen gesundheitlichen Schaden leiden. Selbst wenn er das Rauchen einschränkt, mäßig im Essen und Trinken geworden ist und sich nicht überarbeitet, bleibt doch der zermürbende Kampf mit dem Aerger. Der ärztliche Rat, sich nicht zu ärgern und aufzuregen, ist sehr schwer zu befolgen, und wenn man sich hundertmal am Tage sagt: „Mensch, ärgere dich nicht!" — man ärgert sich doch. Das liegt nun einmal an der Wesensart des Aergers. Das Wort „Aerger" scheint erst im 18. Jahrhundert in die Umgangssprache eingedrungen zu sein, während die Stammformen „Arg" und „Aergernis" sehr alte Wortbegriffe sind. „Arg" bedeutet soviel wie schlimm, mundartlich wird es auch an Stelle von „sehr" verwendet. Es besagt, daß eine Sache schlimmer angesehen wurde, als sie in Wirklichkeit war.

Ob die Menschen früher keinen Aerger kannten, weil sie noch kein Wort dafür hatten?

Vielleicht gibt die psychologische Erklärung des Begriffes „Aerger" hierauf eine Antwort. Man kann nämlich den „Aerger" auch als einen unterdrückten Zorn auffassen. Zorn aber ist die rückhaltlose Aeußerung einer starken Unlustempfindung. Der Zorn wird zwar durch äußere Umstände ausgelöst, tritt aber bei manchen Menschen leichter, bei anderen schwerer auf. Er ist also auch eine Sache des Temperaments. Leicht erregbare Menschen sind oft zornmütige, bequeme, behagliche Menschen geraten hingegen selten in Zorn. Werden nun die Auswirkungen des Zornes unterdrückt, so fallen die heftigen Ausbrüche des Temperaments weg, aber die Erregung bleibt bestehen. Man tobt und schimpft zwar nicht, aber man bekommt einen roten Kopf, die Augen beginnen zu funkeln, der Gesichtsausdruck wird gespannt, die Brauen werden hochgezogen oder die Stirn legt sich in Falten. Es wetterleuchtet, aber das Gewitter kommt nicht zur Entladung. Dadurch wird ein doppelter Vorgang ausgelöst. Es besteht eine starke Erregung, die gewaltsam unterdrückt wird. Auch der Kreislauf nimmt an dieser Erregung teil, der Blutdruck steigt, die Blutverteilung ändert sich. Es wäre vielleicht besser, wenn der Zorn nicht unterdrückt würde, sondern sich austoben könnte, aber das würde zu erheblichen Mißhelligkeiten führen und wahrscheinlich mehr Schaden anrichten als die Unterdrückung der Gemütsbewegung.

Der Erregungszustand des Zorns hat übrigens auch seine psychologische Bedeutung.

Er macht den Menschen kampfbereit und stärkt seine Angriffskraft. Für den Naturmenschen mag ein solcher Zustand nützlich gewesen sein, für den Kulturmenschen erwächst daraus meist nur ein Nachteil. Um den Aerger zu vermeiden, muß man versuchen, dem Zorn ein anderes Ventil zu öffnen, statt ihn nur zu unterdrücken. Einen derartigen Ausweg haben viele Menschen schon von sich aus gefunden. Wenn sie sich ärgern, suchen sie nach einer Tätigkeit, in der sie sich sozusagen austoben können. Sie haben plötzlich das Bedürfnis, irgendeine körperliche Arbeit auszuführen, hacken Holz oder graben im Garten, machen einen raschen Gang in frischer Luft, nehmen ein kühles Bad oder widmen sich einer Lieblingsbeschäftigung, die sie stark ablenkt. Ein bekannter Jurist erzählt, daß er sich nach jeder Auseinandersetzung mit seiner Frau zu rasieren pflegte und dabei wunderbar ruhig wurde, so daß er sich niemals geschnitten hat. Je nach Art des Temperaments kommt neben geistiger Ablenkung auch ein körperliches Abreagieren in Betracht. Wir sind ja dazu erzogen, die körperlichen Ausdrucksformen unserer Gemütsbewegungen schon an sich stark zu unterdrücken, und das führt oft zu einer etwas verkrampften Haltung, die gelöst werden sollte.

Häufiger Aerger ist nämlich gesundheitsschädlich und beschleunigt die körperliche und geistige Abnutzung.

In der Jugend setzt man sich leichter über ihn hinweg, und im Alter regt man sich nicht mehr so leicht auf, aber in den kritischen Jahren des Lebens tritt oft eine Affektstauung auf, die den Blutdruck steigert, den Appetit verdirbt und bestehende Krankheitszustände verschlimmert. Ist der Aerger also unvermeidbar, so sollte man doch wenigstens versuchen ihn rasch zum Abklingen zu bringen.

Dr. G. K.

Silberfischchen in Küche und Speisekammer zu vernichten.

Diese kann man namentlich nachts, wenn sie aus ihren Schlupfwinkeln kommen, erfolgreich töten, wenn man Pyrethrumpulver auf dem Fußboden ausstreut. Auch ist es wichtig, sämtliche Dielenritzen und Scheuerleisten zu verkitten.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Ein Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit!

Blick auf Ludwigshafen

Unfall der Rhein-Haardt-Bahn

Erfreulicherweise entstand nur Sachschaden

h. **Ludwigshafen,** 23. November.

Am Dienstagabend fuhr in der Mannheimer Straße zwischen Ludwigshafen und Oggersheim ein stadteinwärtsfahrender Rhein-Haardtbahnzug auf eine auf dem Gleise kurz anhaltende Zugmaschine mit Anhänger, deren Lenker seine Beleuchtung in Ordnung bringen wollte, von hinten auf. Es entstand erheblicher Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. Der Anhänger des Lastzuges, sowie der Straßenbahnwagen mußten abgeschleppt werden.

Angefahren und erheblich verletzt. Um die gleiche Stunde wurde in der Maudacher Straße ein radfahrender, 17 Jahre alter Dreher von einem nachfolgenden Personenkraftwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. Der Lenker des Kraftwagens brachte den nicht unerheblich Verletzten in das St. Marienkrankenhaus.

Entgleist. Am Dienstagabend entgleiste an der Kreuzung Bleich- und Schützenstraße ein Anhänger der Linie 11 der Straßenbahn und verursachte eine nur kurz dauernde Verkehrsstörung.

Die Kriminalpolizeistelle berichtet:

Einem Arbeiter aus Maxdorf wurde auf seiner hiesigen Arbeitsstelle ein fast neues Damenfahrrad, Marke Urania, Nr. 801154, im Werte von 80 Mark aus einem Fahrradschuppen gestohlen.

Im Laufe des Tages hat ein bis jetzt unbekannter Täter bei einer Familie im südlichen Stadtteil mit Nachschlüssel das Mansardenzimmer geöffnet und zwei Anzüge von brauner und schwarzer Farbe im Werte von etwa 150 Mark gestohlen.

Stallhasen-Diebstahl. Ein besonders gemeiner Fall ist der Diebstahl von drei Stallhasen im Werte von 18 Mark. Die Tiere die einem Kleintierhalter in Rheingönheim gestohlen wurden, sind gescheckt und wiegen je zehn Pfund. Leider ist der Dieb bisher nicht zu ermitteln gewesen.

Vertrauen mißbraucht. Ein 22jähriger Kraftwagenführer hat vom September bis zum November seinen Arbeitgeber, der für ein Großunternehmen Fuhrarbeiten ausführte, um mehrere hundert Mark dadurch geschädigt, daß er sich Lohnvorschüsse für Tage geben ließ, an denen er überhaupt nicht gearbeitet hatte.

Weihnachts-Preisausschreiben

Der Verkehrsverein Ludwigshafen a. Rh. veranstaltet auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtswerbung mit einem fesselnden Preisausschreiben, dem die diesjährige Weihnachtsparole zugrunde liegt. Der Werbung, die sich unter dem strahlenden Lichterglanz wieder abwickelt, wird eine weihnachtliche Sehenswürdigkeit für die Stadt und ihre Umgebung werden, zumal wertvolle Gewinne den glücklichen Preisträgern winken.

Familiennachrichten. Den 81. Geburtstag feierte Rentner Valentin Lauer, Friesenheim. Die 72. Wiederkehr des Wiegenfestes beging in aller Frische Frau Ottilie Auerbach, geborene Schiller, Frankenthaler Straße 205. Den 70. Geburtstag feierte Frau Barbara Wedel, geborene Lindenmayer, Frühlstraße 1. Ihnen allen herzlichen Glückwunsch!

Silberhochzeit feierten Friedrich Gräf und Frau Anna, geborene Schormüller, Finkenweg 7, sowie Otto Horn und Frau Susanne, geborene Wenzel, Pächter des „Kleinen Bürgerbräu", Bismarckstraße. Herzlichen Glückwunsch beiden Paaren!

Ihren 65. Geburtstag feierte Finanz-Oberinspektor a. D. Steinhübel, Wörthstraße 80, in aller Rüstigkeit. Herzliche Glückwünsche!

Arbeitsjubiläum. Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feierte der bei Klein, Schanzlin u. Becker arbeitende Gußarbeiter Johann Buß, wohnhaft Ankerstraße 17. — Sein 25. Arbeitsjubiläum feierte der bei der IG-Farbenindustrie beschäftigte Schlosser Johann Werle. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ehrenpatenschaft. Der Führer und Reichskanzler hat die Ehrenpatenschaft für den am 21. August als neuntes Kind geborene fünften Sohn der Eheleute Peter Reuther, übernommen. Als Ehrengabe für das Patenkind wurde der Betrag von 50 Mk. übermittelt.

Beförderungen. Bei der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen a. Rh. wurde der Polizeihauptwachtmeister Paul Frühbis zum Kriminal-Oberassistenten ernannt. — Kriminalassistent z. Pr. Hermann Semmler wurde zum Kriminal-Oberassistenten z. Pr. ernannt unter gleichzeitiger Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit. — Ferner wurde bei der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen a. Rh. der Kriminalassistent z. Pr. Bachmann zum Kriminal-Oberassistenten z. Pr. ernannt unter gleichzeitiger Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit.

Einen Frohen Samstag-Nachmittag bereitet die NSG „Kraft durch Freude" zusammen mit dem Reichssender Saarbrücken für kommenden Samstag, 26. November, 16—18 Uhr, im IG-Feierabendhaus vor. Als Gäste erscheinen die Saarbrücker Rundfunkspatzen.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Großer Saal des IG-Feierabendhauses: 20 Uhr Sinfoniekonzert des Saarpfalz-Orchesters.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 13 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Kautschuk". — **Palast-Lichtspiele:** „Im weißen Rößl". — **Ufa-Lichtspiele:** „Tango Notturno". — **Union-Theater:** „Chicago". — **Atlantik:** „Die Schatzinsel". — **Alhambra Mundenheim:** „Unter vier Augen".

Oppauer Notizen

Familiennachrichten. Frau Margarethe Beringer, geb. Grüßer und Wwe. Disque, geb. Mack begehen ihren 83., Herr Jakob Baumgärtner seinen 78., Frau Barbara Baumann, geb. Böhe ihren 77. Geburtstag. Frau Barbara Seidenadel, Wwe., geb Wilfer, wohnhaft im Stadtteil Edigheim, feierte ihren 79. und der pensionierte Oberstraßenaufseher Johannes Beringer III. seinen 74. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche! Das Fest der silbernen Hochzeit beging der städtische Aufseher Dornik mit seiner Ehefrau Friederike geb. Weisbrod.

* **Konken** (Pfalz). 23. Nov. Der Altveteran von 1870/71 Jakob Becker feierte am Dienstag seinen 91. Geburtstag.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Betr. Ehrenbereitschaft

Die von den Ortsgruppen zur Ehrenbereitschaft gemeldeten Pol. Leiter treten am Sonntag, 27. 11., um 9 Uhr, vor den Rhein-Neckar-Hallen an. Dienstanzug: Mütze. Die Ortsgruppen Bismarckplatz, Käfertal-Nord und -Süd, Neckarau-Nord, Neckarstadt-Ost, Neuostheim, Platz des 30. Januar, Rheinau, Waldpark und Wasserturm haben nunmehr sofort die Meldungen über die abgestellten Pol. Leiter zur Ehrenbereitschaft beim Kreispersonalamt abzugeben. Ferner wird nochmals an die Meldung des Streifendienstes sowie Abgabe der braunen Karteikarte erinnert.

Kreisorganisationsamt.

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitgliederstandsmeldung für Monat November bis spätestens 25. November bei uns vorliegen muß.

An alle Rundfunk-Hauptstellenleiter des Kreises Mannheim

Samstag, 26. November, 14.30 Uhr, zum „Tag des Rundfunks" Antreten in der „Harmonie", Mannheim, D 2, 6. Dienstanzug! Erscheinen ist Pflicht! Ich verweise auf mein Rundschreiben vom 21. November.

Am Sonntag, 27. November, 8.45 Uhr, Antreten vor den Rhein-Neckar-Hallen zur gemeinsamen Besichtigung der Ausstellung.

Kreispropagandaamt, Hauptstelle Rundfunk.

Kreisbauernschaft Heidelberg-Mannheim

Zusätzliche Berufsfortbildung der Gärtner. Schulungsplan Winterhalbjahr 1938/39 der Kreisbauernschaft Heidelberg für den Bezirk Mannheim. Der Kreisfachwart Obergärtner Grimm-Heidelberg gibt bekannt:

24. November. Thema: Die wichtigsten Pflanzenkrankheiten; Redner: Garteninspektor Jänsch-Heidelberg. — Thema: Die Bedeutung der zusätzlichen Berufsfortbildung des Reichsnährstandes; Redner: Kreisgefolgschaftswart Kerle, Kreisbauernschaft Heidelberg.

15. Dezember. Thema: Die gärtnerischen Arbeiten bei den Landschaftsgärtnereien; Redner: Garteninspektor Jöneke-Heidelberg.

19. Januar. Thema: Die Aufgabe des Gartenfachmannes in den Städten; Redner: Gartendirektor Bußjäger-Mannheim-Feudenheim.

16. Februar. Thema: Düngung und Bodenbearbeitung; Redner: Garteninspektor Mappes-Limburgerhof.

Die Versammlungen finden jeweils im kleinen Saal im Lokal „Liedertafel", Mannheim, K 2, statt, Beginn 20 Uhr.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder! Besucht die Versammlungen gemeinsam. Genau so wie bei der Arbeit im Betrieb das gemeinsame Ziel der Leistung im Vordergrund steht, sollen auch diese Schulungsabende auch gemeinsam finden. Nur durch vermehrtes Wissen auf betriebsgemeinschaftlicher und kameradschaftlicher Grundlage erhöhte Leistung.

Ortsgruppen der NSDAP

Almenhof. 26. 11., 20.30 Uhr, Sitzung für Amts-, Zellen-, Hauptstellen- und Stellenleiter im Sitzungszimmer des Ortsgruppenheimes. — Die Blockleiter, Ortswalter, Blockwalter der NSV und der DAF kommen um 20 Uhr in die Schillerschule zum Sport. Turnschuhe sind mitzubringen.

Jungbusch. 28. 11., 21 Uhr, findet bei Pg. Hollinger, K 3, 11, ein Zellenabend der Zelle 09 statt. Erscheinen aller Pol. Leiter, Blockhelfer, Parteigenossen und Anwärter, Walter und Warte der Gliederungen sowie der Leiterinnen der NS-Frauenschaft der Zelle 09 ist Pflicht.

Rheinau. Auf den am 24. 11., 20 Uhr, im Rorn-Theater, Rheinau, stattfindenden Filmabend mit dem Film „Herr dem Land der Ahnen" wird auch noch an dieser Stelle hingewiesen.

Rheinau. 27. 11., 9 Uhr, Formaldienst, Sport und Schulung auf dem Sportplatz der NSDAP, Heuweg. Das Erscheinen aller Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen ist Pflicht.

NS-Frauenschaft

Strohmarkt. 25. 11., 20.15 Uhr Pflichtheimabend im Ballhaus für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Jugendgruppe ist eingeladen.

Seckenheim. 24. 11., 20 Uhr, Heimabend auf der Station Seckenheim. Treffpunkt 19.45 Uhr am Wasserturm.

Abteilungsleiterinnen für Propaganda Stadt. 24. 11., ab 17 Uhr, Karten für Theaterstück abholen.

Waldpark. 25. 11., 20.15 Uhr, Heimabend in der Diesterwegschule.

HJ

HJ-Nachrichten-Gefolgschaft 171. 24. 11., 19.55 Uhr, Antreten der Schar 3 am neuen Heim, F 6, 10. Weltanschauliche Prüfung für HJ. — 24. 11., 19.55 Uhr, Antreten der Scharen 1 und 2 vor der Hauptpost (Morse- und Telefonapparat, Bleistift und Kleinitt mitbringen). F. z. D. Erbhardt (11).

HJ-Nachrichten-Gefolgschaft 171. 26. 11., 19.55 Uhr, Antreten vor dem Heim, F 6, 10. Gefolgschaftsabend, Verleihungen. Sport fällt aus.

BDM

Gruppenführerinnen. Sofort Fächer leeren!

Schulung am 27. 11. Alle Gruppenführerinnen, ferner die Mädelschar- und Mädelschaftsführerinnen der Stadt kommen am 27. 11., 8 Uhr, in die Aula, A 4, 1. Schreibzeug mitbringen. Brotbeutelverpflegung.

Die Karten für den Agnes-Miegel-Abend am 30. 11. sind umgehend auf dem Untergau abzuholen. 30 Rpf.

Feudenheim. 24. 11., 14.45 Uhr, treten alle Mädel in Dienstkleidung (Trauerflor) am Schulplatz an.

Sämtliche Gruppen aus dem Stadtgebiet rücken am 27. 11., 9.35 Uhr, geschlossen mit Wimpeln am Rosengarten zur Morgenfeier an.

JM

JM-Gruppenführerinnen. Umgehend Fächer leeren!

Amt für Technik (NSBDT)

28. 11. Sitzung sämtlicher Pol. Leiter, Fachgruppenwalter der NSBDT in der Geschäftsstelle, N 7, 7.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Ortswaltungen

Erlenhof. 25. 11., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebsobmänner in der Wirtschaft „Zum Alphorn", Alphornstr. 17.

Frauenabteilung

Der alte Rathaussaal ist ab Freitag, 25. 11., 8 Uhr, für die Ausstellung unserer WHW-Arbeiten frei. Wir bitten unsere Mitarbeiterinnen, die angefertigten Gegenstände um die genannte Zeit dort abzuliefern.

Sachbearbeiterinnen der Fachabteilungen. Die Besprechung am Freitag, 25. 11., fällt aus.

Abteilung Jugend

Ortsjugendwalter. Wir bitten um umgehende Einsendung der mit Rundschreiben Nr. 8 verlangten Meldungen über die Werbeaktion Jugendlicher im Handwerk und Handel.

An alle Teilnehmer des Schulungslagers vom 1. bis 18. November. Die Bilder des Schulungslagers 1 liegen bei der Kreisjugendwaltung vor. Bestellungen können bereits aufgegeben werden. Die Kameraden und Kameradinnen, welche bei den Schulungslagern Aufnahmen gemacht haben, wollen umgehend die Bilder bei der Kreisjugendwaltung vorlegen, damit Bestellungen getätigt werden können.

Kraft durch Freude

Volksbildungswerk

Chemie und Vierjahresplan. Beginn: Heute, Donnerstag, 24. 11., 20 Uhr, in der Elisabethschule, Chemiesaal.

Plakat- und Zierschrift. Beginn: Heute, Donnerstag, 24. 11., 20 Uhr, Pestalozzischule, Zeichensaal.

Handweben. Beginn: Heute, Donnerstag, 24. 11., 20 Uhr, Pestalozzischule, Mädchenzeichensaal.

Arbeitsgemeinschaften „Rasse und Volk". Beginn: Heute, Donnerstag, 24. 11., 20 Uhr, Elisabethschule.

Arbeitsgemeinschaften „Der Kampf um die deutsche Freiheit gestern und heute". Beginn: Dienstag, 29. 11., 20.30 Uhr. (Ort wird bekanntgegeben.)

Zeichnen und Malen. Beginn: 30. 11. (Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben.)

Am Freitag, 25. 11., 20.15 Uhr, liest im Saale der „Harmonie" der sudetendeutsche Dichter Wilhelm Pleyer aus eigenen Werken.

Mannheimer Volkschor

Der Volkschor trifft sich heute abend gegen 20 Uhr zum Offenen Liedersingen in der „Harmonie".

Tageskalender

Donnerstag, 24. November

Nationaltheater: 20 Uhr: „Die Mutter".
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Harmonie, D 2, 6: Offenes Liedersingen mit dem OG-Orchester.
Meßplatz: 15.30 und 20.15 Uhr Vorstellung des Zirkus Barlay.
Kunsthalle: 11 Uhr Eröffnung der Weihnachtsausstellung der Mannheimer Künstler durch den Kreisleiter.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kunsthalle: 20.15 Uhr: Vortrag: „Deutsche Werkkunst der Gegenwart".
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.
Rosengarten (Musensaal): 20 Uhr Orchesterkonzert der Hochschule für Musik.

Lichtspiele:

Universum: „Nanon". — **Alhambra und Schauburg:** „Frau Maja zwischen zwei Ehen". — **Palast und Gloria:** „Die vier Gesellen". — **Capitol:** „Rote Orchideen". — **Scala:** „Heimat".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30—21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. — Lesesaal geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe 10.30 bis 12.30 Uhr. Lesesaal 11 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.
Städtische Jugendbücherei, R 7, 46: Ausleihe 16 bis 19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Schallplattenvorführung 16—18 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Palmenhaus am Luisenpark: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Fernflugbuchungen.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Als Wegbereiter zum kräftigen Haarwuchs nach mikroskop. Haaruntersuchung (RM 1.-) unbedingt diese Aufklärung über alle vorkommenden Haarwuchsstörungen u. Anleitung zur richtigen Haarbodenpflege mit geeigneten Haar-Produkten.

Sprechstunden in Mannheim am Montag, 28. Nov. und Dienstag, dem 29. Nov. je von 10-1 u. 2 bis 7 Uhr im Hotel Warburg-Hospiz, F 4, 8-9

Seit 41 Jahren Haar-Spezialisten
Gg. Schneider & Sohn
1. Württ. Haarbehandl.-Institut
Stuttgart und Karlsruhe

Alb. Goßmann, Storchen-Drogerie, H 1, 16

Eine Wiederholung Ihrer Anzeige vervielfacht die Wirkung. Auch erhalten Sie von 3 Aufnahmen an Nachlaß.

Nur RM 1.-

Fahlbusch im Rathaus

Dachdecker-Arbeiten führt jetzt wieder sofort aus
Friedrich Rieth
Dachdeckergeschäft, Seckenheimer Str. 6, Fernsprecher 512 82

Fischhalle Krämer
Schwetzinger Straße 83 - Tel. 445 86
Kabeljau, Schellfisch, Filet, Räucherwaren
Täglich frisch gebackene Fische

Rhein. Trauben-Brust-Honig
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Amtl. Bekanntmachungen

Die Pfänder vom Monat Mai 1938 und zwar: Gruppe A Nr. 80 042 bis 89 ..., Gruppe B Nr. 31 190 bis 39 ..., Gruppe C Nr. 8 718 bis 12 380 müssen bis spätestens Ende November 1938 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Dezember 1938 versteigert werden. Städt. Leihamt

Schlachthof Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Rindfleisch

Gutgehende Wäscherei-Filiale gegen Kaution, auch Kauf, zu führen oder zu übernehmen gesucht.

Olympia MODELL ... FÜR DAS BÜRO
Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13

Verkäufe

Piano (Grotrian-Steinweg) preisw. zu verkaufen.

Schreib-maschine fast neu, sehr preiswert abzugeben. Zahlungs-Erleichterung Endres, Neckarau Schulstraße 53.

Fabrikneues, schönes Speisezimmer 295.- Sch. Baumann & Co. T 1, Nr. 7-8.

Schönes Speisezim. billig zu verkaufen U 7, 24, parterre

Briefmarken Europa-Sammlung

Westfälische Küchen

Möbelhaus Binzenhöfer Schwetzingerstr. Nr. 48

Gebr. Bett

Piano Eiche, neuwertig

Bechstein-Flügel billig abzugeben. Klavierstimmer G. Dürr Pflügersgrundstraße 17

Pianos neue, gebrauchte, Kleinpianos, Mietpianos, Teilzahlung Pianolager Herrmann Collinistraße Nr. 24

1 gr. blüh. Kaktus 1 groß. Efeu

Ob Sie viel oder wenig bohnern, ob Sie nur kurze oder lange Zeit mit einer Dose reichen, Seifix bleibt bis zum letzten Gramm leicht bohnerfähig, denn Seifix gibt es nur in Dosen. Die flüchtigen Lösungsmittel, die das Bohnerwachs geschmeidig halten, können nicht entweichen und verhindern also das Eintrocknen. So bleibt Seifix in der Dose stets gleich frisch. Nicht umsonst schätzen Millionen ihr Dosen-Bohnerwachs Seifix

½ Dose -.75 RM ¼ Dose 1.40 RM

Lebensmittel vorteilhaft bei: Vollmer
Paradeplatz MANNHEIM Breite Straße

Weizenmehl 500 g 18 ₰ Gewürze 8 ₰
Kunsthonig 500 g 39 ₰ Sultaninen 500 g 45 ₰
Zitronen 10 Stück 27 ₰ Orangeat, Zitronat 100 g 25 ₰
Feigen, Datteln 125 g 15 ₰ Marmelade 500 g 32 ₰
Kabeljau 500 g 28 ₰
Spiegelkarpfen 500 g 95 ₰ Fischfilet 500 g 45 ₰
Hasenbraten 500 g 1.23 Rehbug 500 g 1.15
Schweinskopf 125 g 28 ₰ Corned beef 125 g 35 ₰
Bücklinge 250 g 18 ₰ Geleeheringe 15 ₰
Ölsardinen, Appels Fettheringsfilet Dose 27 ₰
Schweizerkäse 125 g 30 ₰ Münsterkäse 125 g 22 ₰
Liköre 1/1 Fl. 2.75 1/2 Fl. 1.60 Weine 85 ₰

Todes-Anzeige

Heute nacht ist unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Anna Heidenreich Wwe.

im 87. Lebensjahre in dem Herrn sanft entschlafen.

Mannheim (U 3, 9), den 23. November 1938.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Helene Heidenreich

Beerdigung am Freitag, 25. November 1938, nachmittags 1.30 Uhr

Nach Motiven des gleichnamigen Romans in der „Berliner Illustrirten"

Ein ergreifender packender, lebenswahrer Film vom Leid und Glück einer schönen Frau!

Darsteller:

Lil Dagover - Peter Petersen - Albrecht Schoenhals

Hilde Körber — Marieluise Claudius — Maria Koppenhöfer und der kleine Peter Dann

Regie: Fritz Kirchhoff — Musik: Hans Carste

Es spielen die Berliner Philharmoniker

Ein Film, der die Art und Vielfältigkeit der großen deutschen Schauspielkunst unter Beweis stellt

Anfangszeiten in beiden Theatern:

3.00 | 4.25 | 6.25 | 8.25

ALHAMBRA · SCHAUBURG

Ein neues Meisterwerk der Ufa

Ein Film aus dem Leben, so echt und so stark, daß es uns in jeder Szene packt und zum Miterleben zwingt!

Die vier Gesellen

Ein UFA-FILM mit

Ingrid Bergmann, Sabine Peters, Ursula Herking, Carsta Löck, Hans Söhnker, Leo Slezak, Erich Ponto, Heinz Welzel

Die vier Gesellen

sind vier junge Mädchen. Eine Kunstschülerin, eine Zeugnisschule, eine Verkäuferin und eine unerhört Nesse

Die vier Gesellen

ist ein herrlicher Gegenwartsfilm mit vier der begabtesten Schauspielerinnen des jüngeren Nachwuchses, gestaltet von einem Meister der Filmregie, der eine ganze Reihe der größten Filmerfolge der letzten Jahre für sich in Anspruch nehmen kann

CARL FROELICH

Im Vorprogramm:

Der Donkosaken-Chor

Jugend ab 14 Jahren zugelassen: Tägl. 4.00 5.50 8.20 So. ab 2 Uhr

3× Lebensmittel billig!

Junge Enten 1½–2 kg schwer, 500 g	1.10
Jg. Mastgänse gute Qualität . . 500 g	1.25
Reh-Rücken im ganzen . . . . 500 g	1.34

Aus unserer neuzeitlich eingerichteten Frisch-Fisch-Abteilung

Kabeljau ohne Kopf, i. ga. 500 g	28 ₰
Schellfisch ohne Kopf, i. ga. 500 g	40 ₰
Kabeljau-Filet bratfertig . . . . 500 g	45 ₰
Heringe grüne . . . . . 500 g	19 ₰

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Weinhaus Hütte, Q 3, 4

Heute

Schlacht-Fest

Künstler-Konzert! Verlängerung!

Lernt modern tanzen!

Bewährtes Institut für mod. Einzelunterricht
KURSE — ZIRKEL
Prospekt unverbindlich!

Tanzschule Stündebeek N 7, 8 Ruf 230 06

Pfälzer Hof
S 2, 21

Heute Schlachtfest
(nach Feudenheimer Art)

Libelle
Täglich 20.30 Uhr

Carl Walter Popp
entfacht stürmische Lachsalven! Dazu ein Klasse-Programm!
8 artistische Höchstleistungen
Vorverkauf außer Freitag täglich 11.30 — 13.00 Uhr
Donnerstag 16.00 Uhr Hausfrauen-Vorstellung

Frisch eingetroffen
Anguilotti di Comacchio
125 Gramm 80 ₰
Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 3

Wer Hilfe und Gesundheit sucht, der findet sie in Thalysia, frische Malzhefe zum Rohessen. Drucksache frei!
THALYSIA
Mannheim, O 2, 2 (a. Paradeplatz) Fernsprech. 262 37
Heidelberg Hauptstraße 61 Fernsprecher 46 83

UFA-PALAST
Der große Operetten-Film der Ufa
„NANON"
Erna Sack - Joh. Heesters - Dagny Servaes
Otto Gebühr - Oskar Sima
Spielleit.: Herbert Maisch — Musik: Alois Melichar
Ufa Wochenschau — Kulturfilm
2.45 4.00 6.15 8.30 — Jugendl. ab 14 Jahren zugel.

Lebensmittel

Eier-Schnittnudeln . . . . ½ Kilo ab	44 ₰
Grieß-Makkaroni-Eier-Makkaroni	
Grieß-Spaghetti . . . . . ½ Kilo	38 ₰
Eier-Spaghetti . . . ½ Kilo	45 u. 52 ₰
Spätzle . . . . . ½ Kilo	36 u. 44 ₰
Hörnchen . . . . . ½ Kilo	38 u. 48 ₰
Suppenteige offen und in Packungen	
Weizenmehl Type 812 . . ½ Kilo	20 ₰
Weizenmehl Type 812 . . ½ Kilo	21 ₰
m. Kleber- oder Auslandweizen	
Weizengrieß offen . . . . ½ Kilo	24 ₰
Speise-Haferflocken offen . . . ½ Kilo	26 ₰
Graupen . . . . ½ Kilo	23, 26 u. 27 ₰
Grünkern ganz und gemahlen	
Sago . . . . ½ Kilo	30 ₰
Weiße Bohnen . . . . . ½ Kilo	20 ₰
Wachtelbohnen . . . . ½ Kilo	20 ₰
Linsen . . . . . ½ Kilo	28, 32 u. 34 ₰
Erbsen geschälte . . . ½ Kilo	26 u. 32 ₰
Neues Sauerkraut . . . . ½ Kilo	12 ₰

3% Rabatt

Schreiber

Den schönen **Pelz** aus der **Pelz-Etage A. Jülich**
Telefon 252 40 P 2, 1, II.
Reparaturen und Umarbeitungen nach neuesten Modellen

BESTECKE
ab Fabrik 90 gr Silberauflage 4. B. 72 Teile RM 105.–
bequeme Teilzahl. Gratiskatalog. M. Pelch & Co., Solingen 87.

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 24. November 1938
Vorstellung Nr. 98 — Miete E Nr. 10
II. Sondermiete E Nr. 5
Die Mutter
Schauspiel in fünf Akten von Walther Stanietz
Anfang 20 Uhr — Ende 22 Uhr

Schokatee H 1, 2 — K 1, 9

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

PALAST LICHTSPIELE — **GLORIA** PALAST

Offene Stellen

Eingeführte Vertretung gesucht. Auto und Kapital vorhanden. Angebote unt. G U 25 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kontoristin bewandert in Buchführung und Maschinenschreiben, für sofort in Einzelhandels-Geschäft gesucht. Bei Eignung **Dauerstellung**. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche tüchtige **Kopfzigarrenmacherin** zum sofortigen Eintritt, nicht unt. 45 Jahre, unabhängig, für mittlere Zigarrenfabrik in Quierling, Oberbayern. Wohnung wird vergütet. Zuschr. unt. T S 188 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für sofort **Haus- u. Küchenmädchen** bei gutem Lohn und Verpflegung. Gaststätte „Zum ll. Rosengarten", U 6, 19.

Tankwart und Wagenpfleger für Garagenbetrieb sofort gesucht. Ang. u. T R 182 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Sauberes, ruhige **Frau** z. Putzen gesucht. Erlenweg, Käfertalerstr. 21.

Stadtkundiger **Ausläufer** gesucht. Wäscherei Hölzel T 1, 12.

Ehrliche, pünktl. **Hausgehilfin** i. modern. Einfamilienhaus z. 1. od. 15. Dezbr. gesucht. Jakob, Feudenheim, Gartenstr. 8, Ruf 515 96

Ehrliche, tüchtige **Verkäuferin** zur selbständigen Führung eines **Textil-Filialgeschäftes** gesucht. Ausführliche Angebote m. Zeugnisabschr., Bild u. Lebenslauf u. Ang. d. Gehaltsanspruch. erb. u. T N 128 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zuverlässiger, nüchterner **Fahrer** für Kleinwagen und Lagerarbeiten gesucht. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche

Achtung! Stimmungs-Trio doppelt besetzt, **sofort frei**. Adr. in der Geschäftsst.

Junger **Kraftfahrer** Führersch. Kl. 3, sucht sof. Stelle. Angebote unter G T 34 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Alleinmädchen selbständ., perf., sucht Stelle sofort. Angeb. erbet. u. T T 134 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellengesuche

Gebild., Frl. sucht Stellung als **Verkäuferin**. Angebote unter G V 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dame sympath. im Wesen u. Erschein., tüchtig u. vielseit., erlernt Beruf in französ. Haushalt oder zu Arzt. — Sofortige Angebote an A. B., z. Zt. Grünstadt, Rheinpfalz, Weinstraße 28.

Automarkt

6-sitzige Limousine (Horch oder Mercedes) in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote unter Q W 182 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih jetzt Schwetzinger Str. 58. Tel. 423 94

Gebrauchtes **Auto** steuerfrei, in gut. Zustd., nicht über 20 Ztr. Verbrauch, aus Privathand zu kauf. gesucht. Ang. u. G Y 29 a. d. Geschäftsst.

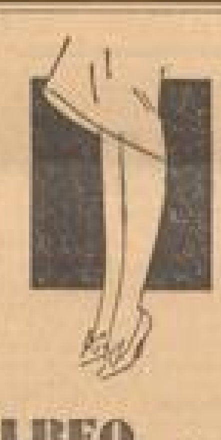
Opel-Kadett Modell 1938, 20 000 Km., wie neu, gegen bar **zu verkaufen**. Ang. u. G R 22 an d. Geschäftsstelle.

Adler 2 Ltr. Volkscabrio, 7000 Km. gelauf., zum Schätzpreis, **Adler 1,7 Ltr.** Lim. m. Rollverdeck, **Adler, jun.** Limousi., Ganzstahl-Karosserie, **DKW 500 ccm** mit Beiwagen, **NSU 250 ccm** 4-Gang-Getriebe, alles zu verk. **Auto-Moser** Chaisen am Rh., Jägerstr. 16/20 (Shell-Tankstelle) Fernruf 526 48.

Gebr. DKW. Meisterklasse, Cabrio, **Opel-Kadett oder Olympia** zu kauf. gesucht. Angebote unter T U 130 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Lastwagen Opel-Blitz 1½-Tonner abzugeb. R 6, 3, Meffert.

Auto Hansa-Limousine 4-Sitz., abzugeb. R 6, 3, Meffert.



ELBEO Strümpfe

Warum erhielten Elbeo-Strümpfe den Grand Prix?

Auf der Pariser Weltausstellung erhielten Elbeo-Strümpfe den Grand Prix, weil sie sich durch besondere Elastizität und Maschenfeinheit auszeichnen. Bitte überzeugen Sie sich einmal von ihrer Eleganz in meinem Geschäft.

Weczera Mannheim, O 3, 4a — Ludwigshafen, Bismarckstraße 40

Ate Kolben u. Oelringe, Kolben u. Federbolzen, Ventile fertig u. Rohlinge, Bremsflüssigkeit, Bremstelle, alle Bremsbeläge (nicht brennend), Kupplungsbeläge und -scheiben (Ferodo), Kabel aller Art, Bosch u. Hella-Erzeugnisse, Osram-Lampen, Scheinwerfer- u. Breitstrahler, Licht u. Anlasser-Batterien, Ersatzteile für Auto u. Motorräder aus dem ersten und größten Spezialhaus **Auto-Rösslein** Fahrzeugbedarf — Teile u. Ausrüstung, Mannheim C 1, 13, b. Paradepl., Fernspr. 228 65

Verkäufe

Erika — **W. Lampert** L 6, 12, Tel. 312 22, 212 23

Gebr. Herren- u. Damen-Rad 15, 18, 20 M, gebr. Nähmasch. zu vk. Lisch, R 4, 24, Laden

Nußb. Diplom.-**Schreibtisch und Kommode** bill. zu verk. Scheid, S 2, 5.

Kassen-Blocks in allen Ausführungen. Haka Kassenblock-Vertrieb **Hans Karcher** Waldparkstr. 25, Ruf 265 24

Fahrräder gebraucht, 10, 15, 20 u. 25 M. **Pfaffenhuber** H 1, 14, Marktecke.

Etwas Besonderes — für **Brautleute!** Eiche und Schnur. **Schlafzimmer** moderne Form, Schrank 180 cm, Frisierkommode, 2 Betten, 2 Nacht. **465.–** **Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7–8. Fernruf 278 85.

Klebepressen f. Schuhmacher, **2 gr. Oefen** zu verk. Kühnle, Rheinhäuserstr. Nr. 22

Gebr. Küche und alter Sekretär zu verk. Windeckstr. 4, II.

Geldverkehr

Wer stellt Anlagekapital von 1000 Mk. f. ca. 1½ Jahre zur Verfügung? Ang. u. T G 122 a. d. Geschäftsst.

Kaufgesuche

Kleiner, fahrbar. **Kompressor** nicht unt. 6 Atm., gebr. oder neu, zu kauf. gesucht. Angebote unter T V 136 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufe laufend getrag. Herren-**ANZÜGE** sowie Herrenschuhe und Pfandscheine. Horst Eugen T 5, 17, Fernsprecher 281 21.

Zu kauf. gesucht: Gut erhaltener **Korb-Kinderwagen**. Ang. u. G W 27 an d. Geschäftsstelle.

Jmmobilien

Feudenheim Gut rentierendes **3×3 Zimmer-Haus** in bevorz. Wohnlage, mit gr. Garten, Garage usw., bei 12—15 000 RM. Anzahl. günstig zu verkaufen durch Karl Sack, Immobilien S 6, 38, Ruf Nr. 281 10.

Kaufgesuche

Gutes Oelgemälde von nur gutem Maler, Landschaft, Gebirgs- oder Seestück, zu kaufen gesucht. Preisangebote mit Angabe der Größe unter G X 28 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Tankstelle in Mannheim oder näherer Umgebung, evtl. mit Verkaufsrecht, von rasch entschloss. Interessent **zu mieten gesucht.** Angebote an: **Peter Kohl** Immobilienbüro, Waldstraße 12, Fernruf Nr. 402 80.

Leeres Zimmer v. Berufst. Frl. z. 1. 12. gesucht. Preisangeb. u. G M 17 a. d. Geschst.

Solid. Herr (Mensendieck) sucht **einf. möbl. Zi.** Ang. m. Pr. u. G S 33 a. Gesch.

Vermietungen

Schöne 4-Zimmer-Wohng. mit Zubeh. u. Mans. z. 1. Dez. evtl. spät. zu verm. Preis 85.– M. Näh. Schwetzinger Str. 25, pt.

3 Zim., Küche und Bad m. Etagenheizg., 1. St., Wormser Str. 58, i. Käfert., sof. zu vermiet. A. Daub, T 6, 24, Fernspr. 274 98.

Kl. Zimmer und Küche sof. zu vermiet. Stadtbereich, 33, 2. Stock.

Schön möbl. sonn. **Zimmer** Nähe Hallenbad, bill. zu vermiet. Tangelfen, U 3, 22

Schön möbl. Zimmer zu vermiet. **L 13, 1 Bräbl**

Einf. möbl. Zi. sofort zu vermieten. **H 2, 19, part.**

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., evtl. Küchenben., sof. zu vermiet. P 6, 17, parterre

Gut möbl. Zim. i. Etag. sof. z. v. Kaiserring 48, III. St.

Schön möbl. Zi. m. Licht u. Ofen, 4.50 p. Woche b. Eberlein, K 1, 8 (Breite Straße)

Schlafstelle zu verm. Bähr, U 3, 22

Möbl. Zimmer zu vermieten bei Kreitel, Meilstraße 14.

Verloren

Verloren! Ohrring schwarz Onyx, v. Hauptbahnhof b. Wasserturm. Ueberbringer Belohnung. Zu Abzugeben, Näher. Tullastr. Nr. 12, 3 Treppe.

Gaststätte Zentralstuben am Tattersall
Heute Donnerstag, den 24. Nov. 1938 ab 19 Uhr
Schinken im Brotteig

An jedem Tag ein anderes Gericht!

Gemüse-Nudeln Grieß gefärbt	½ kg	–.32
Makkaroni Grieß gefärbt	½ kg	–.36
Suppen-Einlagen Grieß gefärbt	¼ kg	–.15
Gemüse Nudeln Eier-Ware	½ kg	–.40
Bunte Bohnen neue Ernte	½ kg	–.17
Milchreis	½ kg	–.17
Linsen neue Ernte	½ kg	–.28
Sauerkraut	1 kg	–.25

Quick-Laden A. Lenssing, H 5, 1

Eine von vieren, die zu uns kamen

DIE JUNGE FRAU IM ZWEITEN STOCK

versteht die Kunst, mit wenig viel zu erreichen. Sie suchte deshalb einen Kaffee, der **ergiebig** ist und restlos hergibt, was er an Aroma enthält, also unsere Sorte für den täglichen Bedarf:

BADENIA-MISCHUNG

Für nur RM. 2.40 das ½ kg leistet dieser Kaffee alles, was die Liebhaber einer guten Tasse erwarten können. Ein täglicher reiner Genuß, den man mit angenehmer Spannung „heranwartet". Wer ihn probt — der ihn lobt!

Schlüter-Kaffee Spezialhaus für guten Kaffee und Tee D 1 Paradeplatz Tel. 228 35

Bei Herzschwäche, Herzbeklemmungen

und damit verbundenen Krankheitserscheinungen wie Schlaflosigkeit und Nervosität wirkt das bekannte Heilkräuter-Destillat Klosterfrau-Melissengeist auf besondere Art beruhigend und regulierend auf Herz-, Nerven- u. Verdauungstätigkeit. Regelmäßig genommen, beseitigt er diese Begleiterscheinungen auf natürliche Weise, indem er die Tätigkeit von Herz, Nerven und Magen günstig beeinflußt.

So schreibt Frau Anna Jacobs, Hausfrau, Düren, Blumenthalstraße 14, am 8. 12. 37: „Nach einer schweren Krankheit blieben bei mir Herzschwäche sowie Herzbeklemmungen zurück. Ich litt deshalb sehr unter Schlaflosigkeit und Nervenbeschwerden. Da nahm ich Klosterfrau-Melissengeist. Mit dem Erfolg bin ich sehr zufrieden. Ich nehme dreimal täglich einen Teelöffel voll auf einen Eßlöffel Wasser. Bei besonderen Anlässen reibe ich auch die Herzgegend mit Klosterfrau-Melissengeist ein. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist aufs wärmste empfehlen und trage noch heute, daß ich ihn bereits über ein halbes Jahr regelmäßig einnehme."

Weiter Herr Josef Stümmel (Bild nebenstehend), Maler, Köln-Ehrenfeld, Thebäerstr. 76, am 15. 12. 37: „Ich litt seit längerer Zeit an Herzbeschwerden und hatte mit Atemnot zu kämpfen. Radfahren konnte ich kaum noch. Ich nahm daraufhin Klosterfrau-Melissengeist u. stelle heute nach einigen Monaten fest, daß ich von meinem Leiden so gut wie fast nichts mehr spüre."

Wenn Sie auch an Herzbeschwerden leiden, die nicht auf organischen Fehlern beruhen, machen Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Wenden Sie ihn einige Monate regelmäßig nach Gebrauchsanweisung an. Der Erfolg wird auch Sie sicher zufriedenstellen. Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90.